



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

Jahreszeiten

Der immer neue selbe Wechsel

Umwelt

Die Erfindung des Alpenplans

Zillertaler Alpen

Frühling im Hochgebirge

Tadschikistan

Acht Mädels, drei Wochen Sonne
und hohe Berge



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Der Höhepunkt Tirols.

Die Öztaler Wanderdörfer Gries und Niederthai

Hier finden Sie auf rund 1.500 Höhenmetern einzigartige Berg- und Naturerlebnisse sowohl Ruhe und Erholung.

- > Romantische Wanderdörfer mit atemberaubender Bergkulisse
- > Urige Almen und Hütten
- > Schluchten, Wasserfälle und Bergwiesen
- > Erlebnis Bergsee und 3.000er Gipfelsieg
- > Heimische Gastronomie und Beherbergung



UNSER WANDER-ANGEBOT

Genieße nach erfolgreicher Bergtour
2 Übernachtungen in einer Unterkunft
inkl. Frühstück und einen Tages-Eintritt im
AQUA DOME – Tirol Therme Längenfeld.

ab € 115,00

Buchung unter www.oetztal.com/wanderspezialisten-doerfer

Mit den Jahreszeiten hab' ich so meine Probleme

Das fängt schon mit der Kleidung an. Irgendwie bin ich da immer zu spät dran. Das ist schon so was wie ein „running gag“: Kaum war diese Ausgabe so gut wie fertig (bis auf dieses Editorial, da hab' ich manchmal auch so meine Probleme und bin sehr spät dran, aber zum Glück nicht zu spät, sonst wäre diese Seite ja leer), kaum war also der größte Stress erst einmal wieder vorbei, da sagte ich meiner Frau, ich würde jetzt mal in die Stadt fahren und nach einer dickeren Hose Ausschau halten, es sollte ja noch mal kalt werden. Sie musste – wie schon so oft – lachen und meinte: „Schon mal was von Jahreszeiten gehört? Der Schlussverkauf ist längst vorbei, in den Läden hängt jetzt die Frühjahrs-Kollektion, da gibt's keine dicken Hosen mehr.“ Ich werde nie verstehen, dass in Bekleidungs-geschäften der Winter schon im Januar und der Sommer im Juli vorüber ist.



Mit den Bergen ist's genauso. Ich hinke immer hinterher. Kaum schmilzt der Schnee, gelüftet es mich noch mal so richtig nach Skitouren. Im Juni suche ich beim Mountainbiken vergeblich die blühenden Krokuswiesen. Im Hochsommer überkommt mich die Kletterlust, obwohl allein die Berührung mit dem glühendheißen

Fels die Körpertemperatur unangenehm in die Höhe treibt. Und seit Jahren versuche ich vergeblich, den richtigen Zeitpunkt für eine Bergtour im Karwendel zu erwischen, wenn der Große Ahornboden in voller Farbenpracht steht.

Aber eine Jahreszeit verpasse ich nie. Im Rheinland (und leider nicht nur da) ist ja gerade die „fünfte Jahreszeit“, der Karneval (bair.: Fasching). Deren Höhepunkt entfliehe ich in fasnachtsfreie Bergzonen. Aber zur sechsten (bair.: fünften) Jahreszeit bin ich auf jeden Fall wieder hier: zur Starkbierzeit!

Einen schönen Spätwinter/Frühfrühling wünscht
Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

SICHER AUF SKITOUR MIT STUBAI

Zuverlässigkeit – dafür steht der Name STUBAI seit 115 Jahren. Verlassen Sie sich auch auf Ihrer Skitour darauf! Zum Beispiel auf die HIGH-END Lawinenschaukel TECBLADE mit revolutionärem LOOP-SYSTEM. Eine am T-Griff befestigte Handschleife sorgt für extreme Kraftersparnis durch längeren Hebel und zugleich optimalen Abrutschschutz.



LAWINENSCHAUFEL TECBLADE LOOP



NEW

LUX LEICHTGURT

So klein wie dein Telefon*



LAWINENSONDE ALU RAPID



STEIGEISEN LIGHT UNIVERSAL



EISPICKEL TOUR ULTRAUGHT



STUBAI
www.stubai-sports.com

Inhalt

Aktuell

- 6 Rückblick auf über 25 Jahre Ecuador-Austausch
- 8 Termine & Aktuelles
- 9 Bergsteigerbus, Alpinflohmarkt
- 10 Wege des Alpenvereins: Verantwortungsvoll wachsen
- 12 Umwelt: Die Erfindung des Alpenplans

Umwelt 12



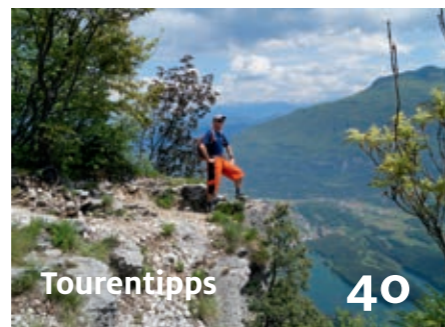
Thema

- 18 **Frühling im Herbst, Sommer im Winter**
Die Jahreszeiten sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Da kann man leicht die Orientierung verlieren.
- 20 **Sommermärchen und Winterträume**
Warum gibt es auf der Erde eigentlich Jahreszeiten? Und wie zeigt sich dieser stete Wechsel in der Natur?
- 26 **„Da Summa is außi ...“**
Im alpenländischen Raum sind viele Feste und Traditionen mit den Jahreszeiten verknüpft.
- 34 **Irgendwo ist immer Sommer**
Dem Sommer hinterherreisen oder beschneite Pisten nutzen: Wie Touristen auf Klimaänderungen reagieren.



JAHRESZEITEN

16



Tourentipps 40

Tourentipps

- 40 Im Gebirge gestaltet sich die Abfolge der Jahreszeiten oft anders als im Tal, manchmal lassen sich sogar mehrere „Jahreszeiten“ an einem einzigen Tag erleben. Unsere 13 Tourentipps geben Anregungen zu alpinen Unternehmungen durchs ganze Jahr – von der Skitour über die Barfußwanderung bis zur Hochtour.



Jugend 50

Jugend

- 50 Der Jugendteil zeigt das ganze Spektrum der Aktivitäten unserer Jugendgruppen: von der Klettersteigtour im Wetterstein bis zur Kanufreizeit in Schweden, vom LVS-Training am Spitzingsee bis zu Hüttentouren in den Voralpen und im Karwendel.



Zillertal 56

Bergwärts 1

- 56 Auf einer sechstägigen Skihochtour durch die Zillertaler Alpen erlebt man, was Frühling im Hochgebirge bedeutet. Eine anspruchsvolle Durchquerung von St. Jodok bis zum Gerlospass, voller Unwägbarkeiten und hochalpiner Impressionen.

Bergwärts 2

- 60 Der Damen-Expeditionskader des DAV unternahm letzten Herbst seine Abschlussexpedition nach Tadschikistan. Unser Sektionsmitglied Maria Pilarski war mit dabei und erzählt davon, was acht Mädels auf der Suche nach Abenteuer im Pamirgebirge so alles erlebt haben.



Tadschikistan 60

DAVplus

- 64 Medien: Biografien, Bildbände, Literatur und Tourenführer neu im Regal
- 66 Rätsel: Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen
- 67 Leserbrief
- 68 Das Ehrenamt – Herz und Seele des Alpenvereins
- 70 Mitgliederversammlungen und Stellenausschreibungen
- 72 Vermischte Meldungen, Nachrufe
- 76 Sektion München 1996–2016
- 84 Produkte & Markt
- 87 Kleinanzeigen
- 88 Unsere Partner
- 89 Impressum
- 90 Aufnahmeantrag

Fotos: Mountain Wilderness, Andreas Strauß, Neumayr, Maximilian Draeger, Edu Koch, Dörte Pietron

Bitte beachten! Die Servicestelle am Marienplatz ist am 28.02. (Faschingsdienstag) gantztägig nicht geöffnet, die Servicestelle am Hauptbahnhof ist nur bis 14 Uhr geöffnet.

Servicestelle am Hauptbahnhof (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Tram, Bus Hauptbahnhof)
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo/Fr 8–19 Uhr
Di–Do 10–19 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)

(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo/Fr 8–20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10–20 Uhr
Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:
Am Morteratschbach,
Berninaalpen

Foto:
Andreas Strauß



Wir zeigen euch die Berge.



„Wandergenuss“
03.06. – 22.07.2017

ab € 356,-
pro Person

- 4 Nächte inkl. Verwöhn-Halbpension
- 1 Berg- & Talfahrt mit der Panoramabahn
- 1 kleine Brettljause auf der Breitenenebnalm
- 1 Wanderkarte vom Großarlal
- 1 Tag E-Bike-Verleih



ab € 1.198,-
pro Familie mit
1-2 Kinder

„Wandergenuss für Familien“
13.05. – 29.10.2017

- 7 Nächte inkl. Verwöhn-Halbpension
- Wahlweise für 2 Erwachsene & 2 Kinder:
1 Berg- & Talfahrt mit der Panoramabahn
oder 1 Berg- & Talfahrt am Erlebnisberg
Geisterberg (St. Johann-Alpendorf)
- 1 Wanderkarte vom Großarlal



Hotel Alte Post Großarl GmbH
Marktplatz 4 · A-5611 Großarl
Tel. +43 6414 / 207 · info@altepost.cc

www.altepost.cc

¡Hola Ecuador!

Text: **Lea Elsner** und **Flo Bayer**



Ecuador – das klingt zunächst exotisch, denn Südamerika ist nicht gerade Standardreiseziel der Deutschen. Doch auch dort stehen hohe Berge und Vulkane. Und die lockten schon 1990 (also vor mehr als 25 Jahren!) Jürgen Ascherl. Über die „Concentración Deportiva de Pichincha“ fand er damals Ecuadorianer, die wie er die große weite Welt und ihre Berge erkunden wollten. Daraus entwickelte sich unser heute legendärer Ecuadoraustausch: Jedes zweite Jahr fahren zehn bis zwölf Deutsche nach Ecuador, um dort mit Ecuadorianern die hohen Berge zu besteigen, Salsa zu tanzen, Heimweh zu spüren, die enorme Gastfreundschaft zu genießen, einen aktiven Vulkan oder die Tierwelt auf Galapagos zu bestaunen und vieles mehr. Für viele ihr erster „großer“ Urlaub. Im Sommer darauf beherbergen sie dann für vier Wochen ihre ecuadorianischen Freunde in München. In dieser Zeit werden hier wie dort alpinistische Höchstleistungen erbracht.

Aber langsam: Bei der Ankunft in Quito soll schon der eine oder andere Deutsche beim Treppensteigen in Schnappatmung verfallen sein. Auf knapp 3000 m atmet es sich doch etwas schwerer als bei uns daheim. Ist diese erste Hürde überwunden, beginnt die Suche nach „unseren“ Ecus, also unseren Austauschpartnern. So ganz sicher ist man sich nie, ob sie heute oder vielleicht erst morgen am Flughafen auf uns warten. Irgendwie hat es bisher aber immer geklappt, sogar als noch per Luftbrief kommuniziert wurde. In den ersten Tagen fehlten noch bei keinem



Bei der Ankunft in Quito soll schon der eine oder andere Deutsche beim Treppensteigen in Schnappatmung verfallen sein.

- 1 Aufbruch zu neuen Bergen: Schon 1990 begann der Ecuadoraustausch
- 2 Gipfelrast damals ... 3 und heute.
- 4 Auch das Equipment hat sich ... 5 im Laufe der Zeit etwas gewandelt.

Fotos: 1+2+4 Jürgen Ascherl, 3+5 Lea Elsner

Austausch Willkommensfeiern, Salsaabende und erste Akklimatisationsberge.

Als erstes steht meistens der 4696 m hohe Rucu Pichincha, der Hausberg Quitos, auf dem Programm. So mancher hat die 800 Höhenmeter Gondelfahrt und die Aussicht auf eine Übernachtung auf 4500 m nicht so gut vertragen. Kein Wunder, wenn man vier Tage zuvor noch in München saß. Nach den ersten Schritten der Akklimatisation geht's auf zu den höheren und bekannteren Bergen. Fehlen darf hier weder der Cotopaxi noch der Chimborazo oder der Cayambe. Vielen bleiben diese Berge als ewige Gletscherhatscher in Erinnerung. Ein besonderes Highlight ist sicherlich die Besteigung des Illiniza. Doch es gibt nicht nur Vulkane mit Gletschern. Ausgerüstet mit Gummistiefeln und Antima-

Ob in der Fränkischen, auf dem Großglockner, in den Dolomiten oder in den Bayerischen Alpen – überall hört man spanische Wörter aus den Wänden hallen.

liamitteln bietet die Besteigung eines 4000 Meter hohen Dschungelberges eine interessante Alternative.

Zum Abschluss des Austausches verbringen viele noch ein paar Tage in Banjos. Von wilden Kajakfahrten bis hin zu abenteuerlichen Fahrradtouren kann hier jeder tun, was ihm am meisten Spaß macht. Die Abende klingen fast immer bei Salsa und Rum mit Cola aus.

Im folgenden August stehen dann unsere ecuadorianischen Freunde am Flughafen in München und freuen sich auf die Aktivitäten in den für sie „exotischen“ Alpen. Insbesondere Klettern an steilen Wänden steht hoch im Kurs. Bei der Willkommensfeier werden die bayerischen Biere durchgetestet, was selten ohne Kopfweh am nächsten Morgen endet ... auch eine Art der Akklimatisation. Doch spätestens am dritten Tag geht es dann los: Zu Beginn stand der Rückaustausch eher unter dem Motto „Ausbildung“, denn Fachübungsleiter- und Bergführerausbildungen gibt es in Ecuador nicht so wie bei uns, sodass die Sicherungstechniken beim Klettern und auf dem Gletscher erst miteinander verglichen und angepasst werden müssen. Den Wunsch der Ecuadorianer, einmal den Mont Blanc zu besteigen, konnte bisher leider noch kein Rückaustausch erfüllen. Aber der Großglockner und die Wildspitze bieten gute Alternativen. Und dann dürfen eine Woche Klettern in der Fränkischen oder in den Dolomiten natürlich genauso wenig fehlen wie ein gemütlicher Hüttenabend auf einer Selbstversorgerhütte. Nach der Abschlussfeier bleiben die meisten Ecuadorianer noch für einen Monat in Europa und erkunden den Rest des Kontinents.

Die Freundschaften, die Erfahrungen, die gemeinsamen Erlebnisse – all das macht den Austausch mit dem kleinen, aber vielfältigen Land Südamerikas so lohnenswert. Vielen Dank an diejenigen, die den Austausch ins Leben gerufen haben, weiterführen und am Leben erhalten! ■



Das Münchner Kletterjahr 2017

Mit Spannung fiebern Kletterer und Fans den großen Kletterveranstaltungen in und um die Landeshauptstadt entgegen. Los geht's am letzten Februar-Wochenende, wenn auf der Messe f.re.e am **25. Februar** die **Süd-deutsche Bouldermeisterschaft** und am **26. Februar** der „Climb Free“ für Freizeitkletterer stattfinden. Weiter geht's am **6. Mai** mit der **Tölzer Stadtmeisterschaft** und am **24. Juni** mit der **Gilchinger Meisterschaft**, bevor am **15. Juli** auf der **Münchner Stadtmeisterschaft** die Oberlandcup-Serie zu Ende geht. Der Höhepunkt des Kletterjahres folgt am **18. und 19. August** mit dem **Boulder-Weltcup** im Olympiastadion. www.DAVplus.de/oberlandcup/klettern2017



Foto: Marco Kost

Gedenktafel für die Gebrüder Schmid

Am 1. August 2016 wurde in der Daiserstraße 50 in München-Sendling eine Gedenktafel für die Brüder Franz und Toni Schmid enthüllt. Von hier waren diese beiden „Poeten der Gefahr“, wie sie Rudolf Erlacher in seiner Einweihungsrede bezeichnet hat, 1931 mit dem Fahrrad nach Zermatt aufgebrochen, um durch die noch nicht durchstiegene Nordwand auf das Matterhorn zu klettern. Am 1. August erreichten sie trotz widriger Umstände den Gipfel, doch ein Gewittersturm machte den Abstieg unmöglich. Unten in Zermatt versammelten sich schon eine Tragödie witternde Reporter – und wurden mit einer Sensation entschädigt: Wohlbehalten kehrten die Brüder nach zwei banger Tagen ins Tal zurück, wo sie – vor ihrem Aufbruch noch verspottet und verlacht – nun mit



großem Presserummel, Champagner und Gala-Diners empfangen wurden. Die 1932 für ihre Leistung verliehene olympische Goldmedaille konnte aber nur noch der ältere Franz entgegennehmen; sein vier Jahre jüngerer Bruder Toni war kurz zuvor bei einem Sturz

am Wiesbachhorn ums Leben gekommen. MdL Florian von Brunn, gemeinsam mit der Sendlinger Kulturschmiede Initiator der Gedenktafel, und Alpenvereins-Vizepräsident Rudolf Erlacher würdigten die Brüder, Oberländer Gewächse übrigens, 85 Jahre später in ihren Festreden als verwegene Kletterer, denen „nichts zu schwer“ erschien, und als „ungewöhnliche Menschen“, die auf „eine ungewöhnliche Zeit“ trafen.

Mit dem Bergsteigerbus in die Eng

Erweiterte Betriebszeiten von 13. Mai bis 5. November 2017

Die als „Bergsteigerbus“ bekannt gewordene Buslinie von Bad Tölz bzw. Lenggries in die Eng existiert seit 2001. Damals waren die DAV-Sektionen München & Oberland die treibende Kraft hinter der Einrichtung eines regelmäßigen Sommerbusverkehrs, die gemeinsam mit der Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) verwirklicht werden konnte. Nun wird die Kooperation um ein weiteres Erfolgskapitel fortgeschrieben:



Auf maßgebliche Initiative der Sektionen München & Oberland sowie des DAV-Bundesverbands und unter Mitwirkung weiterer Sektionen sowie des Naturparks Karwendel verkehrt der Bergsteigerbus (Linie 9569) nun zu erweiterten Betriebszeiten, heuer vom 13. Mai bis zum 5. November. Damit ist das Karwendelgebirge nicht nur im Sommer, sondern auch in den für Wanderer und Skitourengeher interessanten Frühjahrswochen sowie zum Saisonabschluss im Herbst umweltfreundlich und entspannt mit dem Bus erreichbar.

Die Hin- und Rückfahrt von Lenggries in die Eng kostet 13 € pro Person, Fahrgäste aus München und Umgebung können auch das „Karwendelticket“ von BOB und Oberbayernbus für 28 € nutzen.

Weitere Informationen und Fahrplan:

www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus

GROSSER FRÜHJAHRSPALIN FLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland
Samstag, 25. März 2017, 13 bis 17 Uhr

im Blumengroßmarkt München, Schäftlarnstraße 2, 81371 München. Einzelheiten zur Organisation unter www.DAVplus.de/flohmarkt und in den Servicestellen

Tourentipps für den Bergsteigerbus:
Skitour ins Hochglückkar Seite 44
Wanderung zur Binsalm Seite 48

K2 LEGENDS AT SPORT CONRAD



CONRAD SET PREIS

PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

K2
WAYBACK 88 15/16
TALKBACK 88 15/16
€ 529.95 € 279,-

MIT FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12
€ 519,-

MIT FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12
€ 569,-



conrad GmbH // 82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3-9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 // Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // www.sport-conrad.com



Verantwortungsvoll wachsen

Liebe Leserinnen und Leser,

diesmal geht es uns um die Frage, wie wir unseren Mitgliederzuwachs werten, an welchen Stellen wir weiter um Mitglieder werben sollen und in welchem Umfang. Im Herbst letzten Jahres haben sich beide Sektionen mit der heiklen Thematik befasst, ob und wie in einem Verein – insbesondere wenn er auch Umweltschutzverband ist – Werbung und Marketing zur Mitgliederwerbung betrieben werden können. In einer Zeit neuer, zusätzlicher Kommunikationsmittel und -kanäle wie z. B. Facebook und Twitter etc., die über die klassischen – wie diese Zeitschrift, die Homepage und den Newsletter – hinaus weitere und andere Zielgruppen ansprechen, war es an der Zeit, ein Marketingkonzept als Leitlinie für die Arbeit der hauptberuflichen Mitarbeiter zu erarbeiten und zu verabschieden. Dieses enthält inhaltliche Eckpfeiler und methodische Regeln für die Kommunikation mit Ihnen, liebe Mitglieder, aber eben auch für die Ansprache möglicher Neumitglieder.

Um den zweiten Aspekt haben wir besonders intensiv diskutiert. Pro Wachstum spricht, dass größere Mitgliederzahlen die gesellschaftliche und politische Bedeutung stärken – gerade auch in Umweltfragen. Und sie stabilisieren die finanzielle Situation, die dann die Umsetzung der Vereinsziele ermöglicht. Und im Gegensatz zu den vielen unorganisierten Bergsteigern und Wanderern können wir bei unseren Mitgliedern bei sicherheitsrelevanten Themen sensibilisieren und Ihnen Leitlinien für umweltbewusstes Handeln vermitteln. Gegen Wachstum spricht, dass Mitgliederwerbung auch Menschen zum Besuch der Berge anregen könnte, die ansonsten nicht in die Berge gegangen wären, und dass damit die Grenze der Belastungsfähigkeit einer ursprünglichen Bergwelt erreicht werden könnte. Die Wahrheit liegt – wie meistens – irgendwo dazwischen. Es bleibt die Frage, wie bzw. in welchem Umfang Mitgliederwachstum erfolgen soll. Ein Wachstum, mit dem der Verein einerseits auch in Zukunft große Aufgaben stemmen kann, mit dem er aber andererseits ressourcenbewusst umgehen muss und nicht dazu beitragen darf, dass die ohnehin durch Erholungs- und Erlebnisdruck bedrängte Natur durch die Animation neuer Bergnutzer zusätzlich belastet wird.

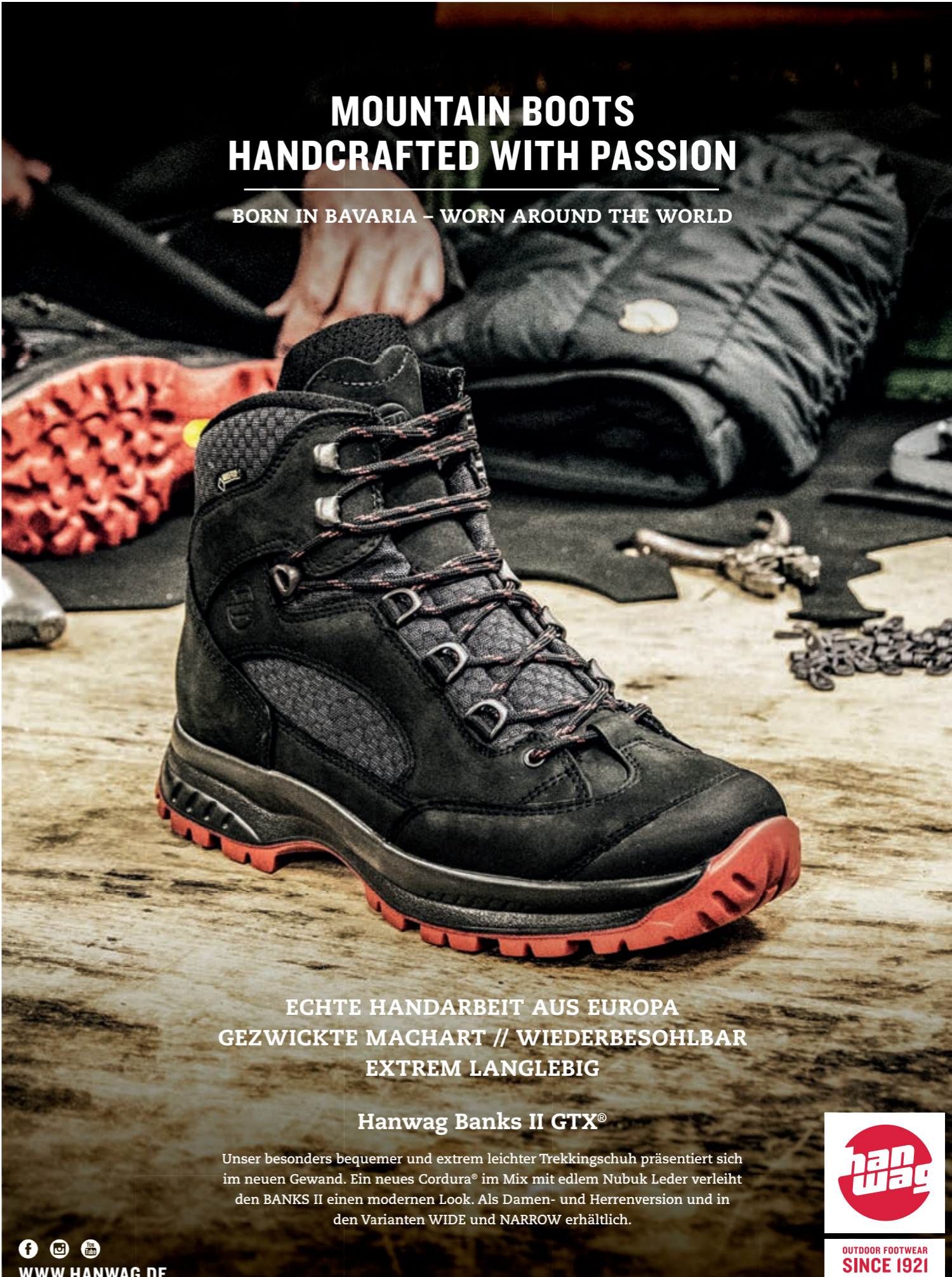
Unsere Antwort sind folgende Leitlinien für das künftige Marketing:

- Mitgliederbindung als wichtigstes Augenmerk
- Zur Mitgliederwerbung gezielte Ansprache berg- und naturaffiner Interessenten
- Abstimmung auf die satzungsgemäßen Ziele und inhaltlichen Aufgaben der Sektionen, wie Förderung und Pflege des Bergsteigens, Förderung von Jugend und Familien, Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt, Erweiterung der Kenntnis über die Gebirge, verbunden mit der Pflege der Bindung zur Heimat
- Abstimmung bei konkurrierenden Zielen – z. B. Umweltschutz contra Ressourceneinsatz
- Auswahl der einzelnen Marketingmaßnahmen und Werbemittel nach Kriterien der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Dabei sollte z. B. auch der Umstieg von Papier auf digitale Medien erfolgreiche Unterstützung leisten.

Unser Marketing ist somit zugleich eine zentrale Frage unserer Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit, mit der wir als Umwelt- und Naturschutzverband wahrgenommen und akzeptiert werden. In der Praxis bedeutet dies, dass auch zukünftig bei der Gestaltung der Angebote der Sektionen nicht unreflektiertes Wachstum und Ausweitung im Vordergrund stehen, sondern die verantwortungsvolle Bedienung vorhandener Bedürfnisse, die auf der reflektierten Nachfrage unserer Mitglieder beruht.

Peter Dill, stv. Vorsitzender der Sektion München

Foto: Wolfgang Ehn



MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION


BORN IN BAVARIA – WORN AROUND THE WORLD

ECHTE HANDARBEIT AUS EUROPA
GEZWICKTE MACHART // WIEDERBESOHLBAR
EXTREM LANGLEBIG

Hanwag Banks II GTX®

Unser besonders bequemer und extrem leichter Trekkingschuh präsentiert sich im neuen Gewand. Ein neues Cordura® im Mix mit edlem Nubuk Leder verleiht den BANKS II einen modernen Look. Als Damen- und Herrenversion und in den Varianten WIDE und NARROW erhältlich.

WWW.HANWAG.DE



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

Die Erfindung des Alpenplans

Das Riedberger Horn im Allgäu. Es ist in doppelter Hinsicht zum Symbol geworden.

Text: **Rudi Erlacher**

1973 trat das neue bayerische Naturschutzgesetz in Kraft – seinerzeit das modernste Europas.



Das heißt es zum einen: Das Riedberger Horn ist der „schönste Skiberg Deutschlands“! Luis Trenker soll das gesagt haben. Stimmt aber gar nicht. Es war Carl Joseph Luther, Journalist und Skipionier der ersten Stunde. Er gründete die Zeitschrift *Der Winter*, wurde 1908 Sprungsieger bei den deutschen Skimeisterschaften und veröffentlichte 1911 das Buch *Schule des Schneelaufs*. Und damit sind wir auch schon in der Geschichte jenes Konfliktes, der das Riedberger Horn nun nochmals zum Symbol gemacht hat: Es ist der am härtesten umkämpfte Skiberg Deutschlands! Luther hätte sich diesen Konflikt nicht vorstellen können. Skifahren hieß damals eben Skifahren, weißer Rausch und große Sprünge. Dass sich einmal zwei kontrastierende Formen des Skisports entwickeln würden, das ahnte noch nicht einmal Walter Pause in seinem Klassiker *Ski Heil* im Jahr 1958. Von den 100 vorgestellten Touren waren 49 mit und 51 ohne Seilbah-

nen. „... also habe ich in diesem Buche für den bequemen Pistenfahrer gesorgt ... und für den passionierten Skibergsteiger“. Heute sind das zwei Welten, die am Riedberger Horn ihre Argumente gegeneinander in Stellung bringen: Seilbahn oder keine Seilbahn, das ist die Frage. Eines der Argumente ist der bayerische Alpenplan. Er hat es damit zu einer gewissen Berühmtheit gebracht.

Der Alpenplan (nicht zu verwechseln mit der Alpenkonvention!) wurde 1972 verordnet. Als Teil des *Landesentwicklungsprogramms Bayern* ist er ein „landesplanerisches Instrument für eine nachhaltige Entwicklung und Steuerung der Erholungsnutzung im bayerischen Alpenraum“.

Was dieser spröde Titel nicht vermuten lässt: Er ist eine geniale Erfindung. Und diese Erfindung geht zurück auf die Entwicklung des Skisports Ende der 50er- und 60er-Jahre, die weder ein Carl Joseph Luther noch ein Walter Pause erwartet und schon gar

nicht intendiert hatten: Die Faszination des Skifahrens in Zeiten der wirtschaftlichen Erholung nach dem 2. Weltkrieg wurde zum Massenphänomen. Toni Sailer, Barbi Henneberger und Willy Bogner waren die Idole dieser Zeit. Sie hatten das Skifahren der Welt des Glamours und damit einem neuen Lebensgefühl geöffnet.

Die Skitourengeher, die auf ihren Seehundfellen Spitzkehre um Spitzkehre zu den Gipfeln strebten, hatten da das Nachsehen. Jede Alpengemeinde phantasierte ihre Zukunft – auf der Gipfelstation einer Seilbahn. Die prominentesten Gipfel mussten es sein. In Bayern namentlich der Watzmann, die Alpspitze – und auch das Riedberger Horn war schon im Visier. Der „anlagengestützte“ Wintertourismus war dabei, alle anderen Formen des Genusses der Bergwelt zu überfahren.

Die 1960er-Jahre waren eine erstaunliche Zeit. Da hat man sich noch was getraut. Damals entstand z.B. das

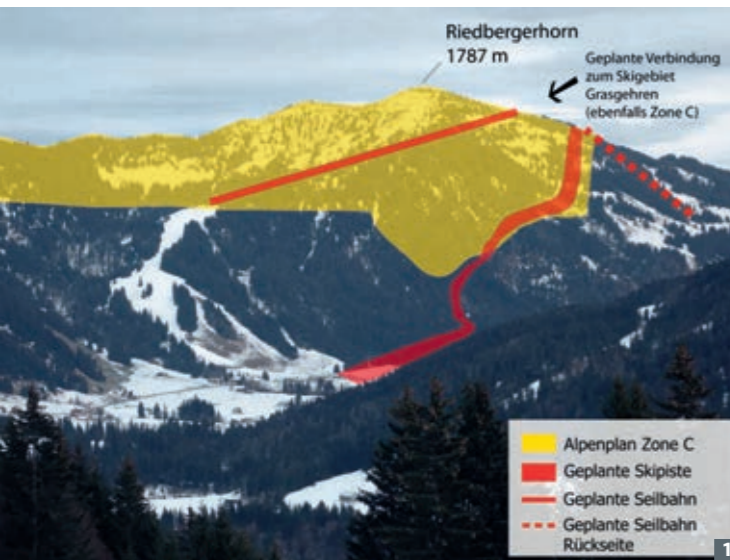
wohl berühmteste Werk Walter Pauses „Im extremen Fels“ – jetzt, 2016, kam das Remake heraus: Dieselben Touren mit neuen Texten. „Zurück in die vertikale Wildnis“ heißt es im neuen Vorwort. Wenn es ums Dagegen-Sein-Trauen in dieser Zeit geht, denkt man eher an die Studenten, die sich in der APO, der außerparlamentarischen Opposition zusammengetan hatten. Es gab aber auch eine alpine Opposition – da taten sich Bergsteiger und Naturschützer zusammen, um diesen raumgreifenden Seilbahnerschließungen etwas entgegenzusetzen. Schon 1963 hat der Alpenverein eine naturschutzfachliche Bestandsaufnahme des bayerischen Alpenraums initiiert. Das Ergebnis war der Vorschlag für zehn neue Naturschutzgebiete und zwei Landschaftsschutzgebiete. Daraus wurde nichts. Der Durchbruch kam aber Ende der 1960er-Jahre mit der Idee von Dr. Helmut Karl, den gesamten bayerischen Alpenraum raumplanerisch zu ordnen und der Wildnis ihren Raum zu lassen. ►

Kleines Bild Es war einmal: CSU-Naturschutzplakat aus dem Jahr 1973 – für das damals „modernste Naturschutzrecht Europas“

Großes Bild Das Riedberger Horn – der „schönste Skiberg Deutschlands“?



100 Meter unterm Gipfel soll die neue Bergstation prangen – Deutschlands „schönster Skiberg“?



Ja, die Staatsregierung kann die Zone C wegdefinieren. Aber dann stehen immer noch nationales Naturschutzrecht und EU- und internationales Recht dagegen!



Mehr Infos

Helmut Karl, **Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?** Ein Vorschlag des Natur- und Landschaftsschutzes. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen u. -tiere 33, 1968, S. 144–161.

Konrad Goppel, **40 Jahre bayerischer Alpenplan – Eine Erfolgsgeschichte.** In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 77, 2012, S. 53–64.
(www.vzsb.de/media/docs/Goppel_VzSB_JB_2011-2012_40_Jahre_bayerischer_Alpenplan.pdf)

Marius Mayer, Nicolin Strubelt, Felix Kraus, Hubert Job, **Der bayerische „Alpenplan“ – viele Stärken und wenige Schwächen.** In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 81/82, 2016/17, S. 177–218.
(www.vzsb.de/media/docs/Mayer_et_al_VzSB_JB_2016-17_Der_bayerische_Alpenplan.pdf)

Die Resolution des DAV zum Erhalt des Alpenplans:
www.alpenverein.de/presse/resolution-alpenplan_aid_28529.html

Übersicht über Hintergründe und aktuelle Entwicklungen rund um das Bauvorhaben am Riedberger Horn:
www.DAVplus.de/riedberger_horn

Das Geniale daran ist, dass man nicht definiert hat, was man schützt. Der Alpenplan regelt einfach die Zulässigkeit von Verkehrserschließungen (Bergbahnen, Lifte, Skiabfahrten, Straßen und Wege). Das funktioniert erstaunlich gut. In der sogenannten Zone C ist quasi jede Erschließungsmaßnahme verboten – außer Wege für die Alm- und Forstwirtschaft. Das sind 43 % des bayerischen Alpenraums! Dann gibt es eine Zone A (35 %), da ist aus der Sicht des Alpenplans alles erlaubt – aber natürlich gelten dort, wie in allen Zonen des Alpenplans, dennoch die Naturschutzgesetze. Und die Zone B (23 %) ist eine Übergangszone.

Seilbahn oder keine Seilbahn, das ist die Frage. Eines der Argumente ist der bayerische Alpenplan.

In den 70er-Jahren hat man dann zum ersten Mal über die Endlichkeit der Natur auf diesem Globus nachgedacht. Der Club of Rome veröffentlichte 1972 die „Grenzen des Wachstums“. Das war nur Warnung und Theorie. Die Bayerische Staatsregierung hingegen verordnete im selben Jahr mit dem Alpenplan den bayerischen Alpen tatsächliche „Grenzen des Wachstums“. Das hat sie sich damals getraut, und auch 1973 das neue Bayerische Naturschutzgesetz, „seinerzeit das modernste Naturschutzrecht in Europa“. Man war stolz darauf.

44 Jahre später gleicht die bayerische Politik einem Abbruchunternehmen. Man ist stolz darauf, den Ortsansässigen wieder anheimzustellen, was man einst mit dem Alpenplan in weiser Voraussicht den „örtlichen Interessen“ nicht mehr lassen wollte: Den Raubbau an der Natur. Der Bann der Zone C soll auf Beschluss des bayerischen Kabinetts vom Riedberger Horn genommen werden. Bahn frei für das Projekt der 1970er-Jahre, die Verbindung der Skigebiete Grasgehren und Balderschwang. 100 Meter unterm Gipfel soll die neue Bergstation prangen – Deutschlands „schönster Skiberg“?

No Risk, no Plan – die Situation am Riedberger Horn

Als die Gemeinden Obermaiselstein und Balderschwang im Herbst des Jahres 2014 den „Teilflächennutzungsplan“ vorgestellt haben, hat da wer an die politischen Dimensionen und die Risiken gedacht? Gewiss, das mit der Zone C würde nicht einfach werden – aber damit ist halt der „Käs“ noch nicht gegessen“. Es waren die Naturschutzverbände, die die rechtliche Lage aufgezeigt haben: Ja, die Staatsregierung kann die Zone C wegdefinieren. Aber wenn der Landtag dem Land diesen Bärendienst einmal erwiesen haben wird, dann stehen immer noch nationales Naturschutzrecht und EU- und internationales Recht dagegen!

Das Riedberger Horn ist wesentliches Quellgebiet für Birkhühner. Hier passiert in der Balz die Sicherung der gesamten Population westlich der Iller. Deshalb rangiert das Areal als „faktisches Vogelschutzgebiet“ – da dessen Meldung an die EU fehlerhaft unterblieben ist! Nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs sind erhebliche Beeinträchtigungen „faktischer Vogelschutzgebiete“ unzulässig.

Zudem gilt das Bodenschutzprotokoll der Alpenkonvention am Riedberger Horn unmittelbar. Pistenbauten sind damit untersagt, da das Gelände „tiefeichende Rutschungen“ aufweist, also labil ist,

wie die Karte der Georisiken zeigt. Da ist viel in Bewegung, Anrisse sind sichtbar, Murenabgänge waren schon da (und sind wieder möglich) – unberechenbar! Dennoch würde die Piste, wie sie geplant ist, durch dieses Gebiet führen.

Und damit sind wir bei den Risiken der Planung:

- Wird die Bahn nicht genehmigt, dann ist dennoch die Zone C am Riedberger Horn geändert worden – es bleibt ein Präzedenzfall für andere Orte! Ein politisches Desaster, so oder so.
- Wird die Bahn und die Piste entgegen allen rechtlichen Hürden und Prüfungen genehmigt, dann geht's ans Realisieren. Wenn dann aber der Birkhuhnbestand tatsächlich rapide schrumpft? Oder wenn eine Mure abgeht? Wer kommt dann noch zum Skifahren?
- Und wie will man gegen den Klimawandel auf einer Strecke von 3,5 km die Piste beschneien, so dass sie 100 Tage hält – auf der sonnigen Seite zwischen 1050 und 1700 m?

No Risk, no Plan – zumindest am Riedberger Horn! Und wer finanziert für einen mindestens zweistelligen Millionenbetrag dennoch dieses Hasardspiel? Nicht unerheblich subventioniert mit Steuergeldern? ■

1 Zone C am Riedberger Horn mit geplanter Seilbahn und Skipiste

2 Bereits 2010 protestierte Mountain Wilderness gegen die Erschließungspläne und wies auf die Gefahr für den Alpenplan hin

3 Skitourengeher auf dem Riedberger Horn



Rudi Erlacher, Dipl.-Physiker, 1998 Mitautor der Ausstellung „Schöne neue Alpen“, Geschäftsführender Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt, seit 2015 Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins



Fotos: 1 + 3 Norbert Eisele-Hein 2 Fotolia 4 Tourismusverband Pfaffenwinkel

Jahreszeiten

Frühling im Herbst, Sommer im Winter

Text: **Jutta Siefarth**

Der historische Ursprung der Jahreszeiten, also die halbwegs regelmäßige Abfolge von Jahresabschnitten gemäß Neigung der Erdachse, ist noch ungeklärt, denn da schweigt sich die → *Schöpfungsgeschichte der Bibel* (vgl. Genesis, 1. Buch Mose, Kap. 1, ca. 9.–8. Jh. v. Chr.) leider beflissentlich aus. Fest steht jedoch, dass sie bereits vor Erscheinen des Menschen im → *Holozän* (vgl. Frisch, Max: „Der Mensch erscheint im Holozän“, 1979) existiert haben müssen, da es sog. → *Winterschläfer* (vgl. Tykwer, Tom: „Winterschläfer“) auch unter den Tieren gibt, die schon deutlich länger die Erde besiedeln. Ebenso sind → *Zugvögel* (vgl. le Play, Julian: „Zugvögel“, 2016), die den Winter auf der einen, den

Was der Mensch auch anpackt, es gerät zur babylonischen Verwirrung!

Sommer auf der anderen Welthälfte verbringen, bereits vor der Erfindung des Reisens durch den Menschen belegt. Bei so ziemlich allem anderen ist man sich dagegen noch uneins: So gibt es mancherorts eine Unterteilung in die → *vier Jahreszeiten* (vgl. Antonio Vivaldi: „Le quattro stagioni“, 1725) Frühling, Sommer, Herbst und Winter; anderswo bevorzugt man eine Unterscheidung in Trocken- und Regenzeit oder fügt noch zwei Schlammzeiten hinzu; auch wird unterschieden zwischen meteorologischen, astronomischen und phänologischen Jahreszeiten – es zeigt sich wieder einmal: Was der Mensch auch anpackt, es gerät zur babylonischen Verwirrung!

Um die Sache noch unübersichtlicher zu machen, geraten die oben bezeichneten Ordnungskriterien unter dem Einfluss des Klimawandels zunehmend durcheinander. Das bleibt nicht ohne Folgen für Flora und Fauna, geschweige denn für den Menschen, hier besonders für die Subspezies → *Alpinist* (vgl. Reinhold Messner Überleben – **korrr!!** Messner, Reinhold: „Über Leben“, 2014). Um mit der Flora zu beginnen: Die milden Wintertemperaturen fördern ein verfrühtes Austreiben beispielsweise der Apfelblüte. Nun verfügen Pflanzen über genügend Intelligenz, sich nicht nur an den Temperaturen zu orientieren, sondern auch an der Tagesdauer, sodass die Blüte lediglich um ein paar Wochen, nicht aber

um einige Monate zu früh kommt. Was die Pflanze allerdings nicht einkalkuliert, sind die heimtückischen Nachtfrost – und das war's dann mit der Apfelernte im Herbst. Aber es gibt ja noch die Äpfel aus Neuseeland.

Aus der Welt der Fauna ist zu berichten, dass viele Zugvögel sich inzwischen den Zug gen Süden sparen. Nicht wegen Verärgerung über die notorischen Verspätungen der Deutschen Bahn, sondern aus Pragmatismus: Warum sollten sie unter großen Strapazen in den Süden ziehen, wenn die hiesigen Vogelhäuschen stets gut gefüllt und die Temperaturen zum Aushalten sind? Vielleicht denken sie in ein paar Jahren eher darüber nach, im Sommer gen Norden zu ziehen ...

Der Mensch dagegen, insbesondere in seiner Ausprägung als Alpinist, lässt eine solche Anpassungsfähigkeit bislang vermissen. Er will partout sein Frühjahr, wenn er klettern, seinen Sommer, wenn er Hochtouren gehen, seinen Herbst, wenn er mountainbiken, und seinen Winter, wenn er Ski fahren kann. Punkt. Na gut, es muss nicht in dieser Reihenfolge sein, da ist der Alpinist schon flexibel. Zur Not kann er im Winter zum Klettern nach Südafrika jetten, im Frühjahr zum Skitourengehen nach Kanada reisen, im Sommer nach Patagonien zum Eisklettern oder im Herbst zum Bergsteigen in den Himalaya fliegen. Wobei diese Reisen nicht ohne ökologischen Fußabdruck bleiben, die Emissionen treiben den Klimawandel weiter voran, sodass der Mensch sich in einem Teufelskreis gefangen sieht und sich nur die nächste → *Eiszeit* (vgl. „Ice Age“, Teil 1–5, 2002–2016) herbeiwünschen kann. Ob diese die vom wertekonservativen Alpinisten so geschätzten Jahreszeiten retten oder nicht eher allesamt ausmerzen würde, kann hier mangels Langzeitstudien nicht abschließend geklärt werden. Fazit bleibt: Das Überleben des Menschen, insbesondere der Subspezies Alpinist, wird in nicht unerheblichem Maße von seiner künftigen Anpassung an die Gegebenheiten abhängen. Notfalls muss er gar vom Zugvogel zum Winterschläfer mutieren und den → *Frühling im Herbst* (vgl. Volpe, Petra: „Frühling im Herbst“, 2009) akzeptieren. ■

- 1 Klassische Jahreszeiten – wie lange noch?
- 2 Keine Zugvögel – nur Spuren im Schnee
- 3 Flexibilität ist gefragt, dann geht schon was.



1



2



3

Fotos: 1 Harry Watzinger 2 Joachim Burghardt 3 Jessica Steinert



Jutta Siefarth (48), immer noch „Schattenredakteurin“ der *alpinwelt*, hält es eher mit der phänotypischen Bestimmung der Jahreszeiten: geklettert, gebikt, skigefahren oder gewandert wird, wenn das Wetter dafür passt. Ansonsten ist Winterschlaf nicht ausgeschlossen – der hält den ökologischen Fußabdruck am kleinsten.

Sommermärchen und Winterträume

Jahr für Jahr dasselbe? Nein: Jedes Jahr sehen die Jahreszeiten ein wenig anders aus. Wie sie und die Natur sich verändern, verfolgt der Mensch mit Spannung.



*Ein ungewohnter Anblick:
tiefwinterliche Szenerie
über Athen nach zwei
Tagen Schneesturm*

Fotos: Joachim Burghardt

Text: **Martin Roos**

Frühling – abgehoben

7. März 2017: „Start frei!“, heißt es in Französisch-Guyana. Die Trägerrakete donnert mit dem Satelliten ins All. Fünf Tage vor Frühlingsbeginn bringt sie „Sentinel 2B“ in die Umlaufbahn. Er gehört zum EU-Programm „Copernicus“, das jetzt umfassende und detaillierte Umweltbeobachtung gestattet und Fragen aller Art beantwortet – zum Beispiel wo in den Alpen wann das erste Gras ergrünt.

Der Frühling klettert ja anscheinend jedes Jahr früher ins Hochgebirge hinauf. Dort und weltweit schlagen Klimaforscher Alarm, weil Ökosysteme in ungewohnt schnellem Schritt aus dem Gleichgewicht geraten. Französische Forscher haben beispielsweise Heidelbeeren in den Dauphiné-Alpen teilweise schon einen Monat früher blühen sehen als normal. Meisen, die Futterraupen an Baumblättern einsammeln, legen ihre Eier manchmal über eine Woche früher ab als üblich. Verpassen sie den richtigen Zeitpunkt, verhungert womöglich die Meisenbrut.

Nicht nur in Frankreich, sondern überall in den Alpen erlebt ein Wissenschaftszweig seine Renaissance: Phänologie und Phänometrie, die Erforschung und Erfassung der je nach Zeitpunkt im Jahr



Das Hermelin (*mustela erminea*) im Sommerkleid (August) und im Winterkleid (März)

unterschiedlichen Entwicklungsstadien in der Natur (siehe Kasten). „Früher war das eine Sache gelangweilter Adelige“, weiß Professorin Annette Menzel, die an der TU München „Öklimatologie“ betreibt. Was für Menzels Mitarbeiter vor allem heißt, Keim- und Blütezeiten an Berghängen akribisch zu erfassen.

Mitnichten findet die Erforschung der Jahreszeiten nur auf Wald und Wiesen statt. Sei es durch „Sentinel 2B“ oder Menzels Mitarbeiter: Stets gilt es, immense Datenmengen zu verrechnen. Computerchips rechnen sich da ebenso heiß wie die Hirne der beteiligten Forscher.

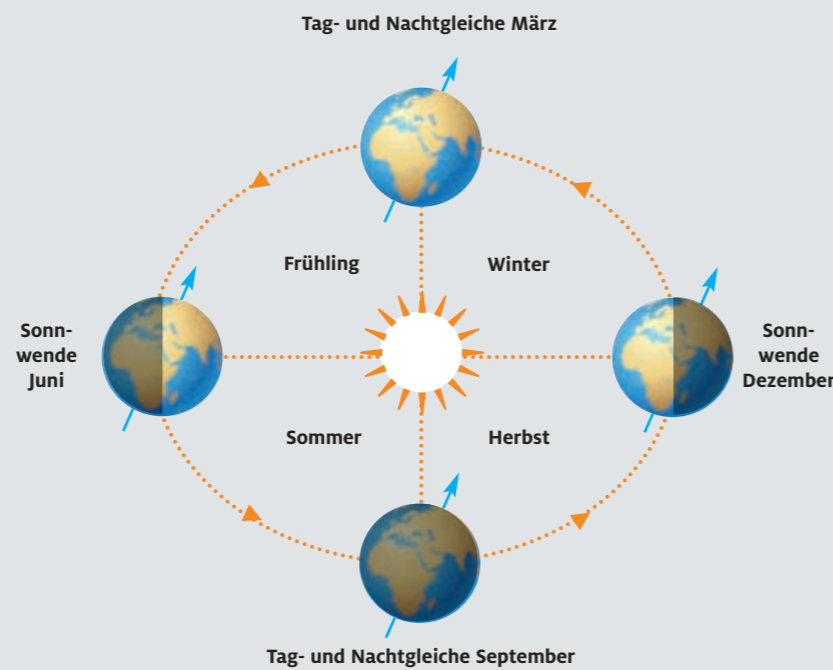
Sommer – durchgerechnet

2. September 2017: Auch im australischen Perth rauchen die Köpfe. Noch herrscht Winter auf der Südhalbkugel. Der äußerste Westen Australiens besitzt zwar ein mittelmeerähnliches Klima, aber mit viel Regen zur dunklen Jahreszeit. Deswegen braucht Jascha Lehmann zwar einen Schirm, aber keinen Mantel, wenn er hinüber zur Kongresseröffnung schreitet. In Perth trifft sich die Internationale Vereinigung für Mathematische Geowissenschaften. Teilnehmer Jascha Lehmann ▶

Die Sache mit der Erdachse

Scheint doch simpel: Die Erde dreht sich um die Sonne, deswegen gibt es Jahreszeiten. Doch Vorsicht, Falle! Stellen wir uns Erwin Erdmann in der Kletterhalle vor, der mit dem Magnesia-Ball seinem Sohn den Erdlauf erklärt. Er hält seinen „Chalk Ball“ – unsere Erde – am ausgestreckten Arm und dreht sich um sich selbst (als Sonne). Durch den Ball hat er eine lange Nadel gesteckt, das ist die Erdachse. „Aber steht die Erdachse nicht schräg?“, weiß der Sohn. Stimmt. Erwin kippt den Nadelspieß in Richtung Sohn. Dreht sich. Und begeht den entscheidenden Fehler!

Um den Jahreszeiten gerecht zu werden, muss die gekippte Stricknadel immer – also auch wenn Erwin sich dreht – in dieselbe Richtung zeigen. Anders formuliert – jetzt bitte konzentrieren: Die Orientierung des Winkels, den die Erdachse über der fiktiven Erdbahnfläche besitzt, ist immer gleich; die geneigte Erdachse zeigt also auf der Bahn um die Sonne immer in dieselbe (von der Sonne unabhängige) Richtung. Somit gibt es eine Jahresphase, in der sich der nördliche Bereich der Erdachse sozusagen von der Sonne abwendet. Dann bekommt die Nordhalbkugel von Tag zu Tag weniger Sonne (am wenigsten zur Wintersonnenwende, im Jahr 2017 ist das am 21. Dezember). Der Erdachse abgewandt heißt also Winter bei uns und Sommer auf der Südhalbkugel. Wir halten fest: Verantwortlich für die Jahreszeiten auf der Erde ist die Neigung der Erdachse.



Fotos: Benutzer Steve Hillebrand und Frank Vassen auf Wikimedia Commons. Grafik: Willi Brauer

Fakten und Fiktionen

Fangen wir mit der Fiktion an: dem Irrglauben, die Entfernung der Erde von der Sonne erschaffe die Jahreszeiten. Es scheint ja zunächst einzuleuchten: Wenn die Erde elliptisch um die Sonne kreist, gibt es mehr oder weniger weit von der Sonne entfernte Kreisbahnpunkte. Jedoch: Ausgerechnet im Januar nähert sich die Erde ihrem Zentralgestirn am meisten. Im Juli ist sie am weitesten entfernt! Warmes Sommerklima kann also nicht auf die Sonnenentfernung zurückzuführen sein. Wer trotzdem dem Irrglauben nachhängt, sei zusätzlich durch folgenden Umstand belehrt: Nord- und Südhalbkugel weisen stets gegensätzliche Jahreszeiten auf – kreisen aber natürlich zusammen auf der einen Erde um die Sonne und haben somit halbwegs den gleichen Sonnenabstand.

Warum bei uns die heißeste Zeit des Jahres nicht auf die zweite Junihälfte fällt, also auf die längsten Tage, ist leicht erklärt: Besonders Wasser, das Europa ja fast gänzlich umgibt, heizt sich eher langsam auf. Atlantische Wetterströme sorgen deswegen für im Schnitt noch mäßige Junihitze. Richtig heiß wird's dann meist erst, wenn die Tage schon wieder kürzer werden.

Murmeltiere und andere Phänomene

Von wegen Tiefschlaf! In den fallen Murmeltiere paradoxerweise erst, wenn alle paar Wochen die Körpertemperatur von 5 auf 36 Grad Celsius ansteigt. In dieser „aufgewärmten Phase“ basteln die Tiere am Nest, rücken den Nachwuchs wieder ins wärmende Kuschelzentrum und schlafen dann kurzzeitig ganz tief ein. Dann sinkt die Körpertemperatur. Was das wiederkehrende Aufwärmen steuert, darüber sind sich die Fachleute unsicher. Sicher ist aber: Der Begriff Winterschlaf hat, zumindest bei Murmeltieren, nichts mit durchgehendem Tiefschlaf zu tun. Wann das Auf und Ab der Körpertemperatur und die Schlafphasen ganz zu Ende gehen – die Tiere haben dann ihr halbes Körpergewicht verloren –, diktiert die innere Uhr.

Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert – etwa dass Schmelzwasser in den Bau dringt –, kann man sich daher in den Alpen halbwegs darauf verlassen: Murmeltiere zeigen den „Vollfrühling“ an. Dieser kuriose Name gehört ins Repertoire der sogenannten phänologischen Jahreszeiten. Diese sind zeitlich je nach Region unterschiedlich abzugrenzen: Der Vollfrühling startet in Portugal meist Ende Februar und erreicht erst drei Monate später Finnland – oder eben die Baumgrenze der Alpen. Aus phänologischer Perspektive gibt es zehn Jahreszeiten, weil außer beim Winter jede Jahreszeit in jeweils drei Phasen daherkommt: Vor-, Erst- und Vollfrühling, Früh-, Hoch- und Spätsommer, Früh-, Voll- und Spätherbst sowie der Winter. Das gilt zumindest für unsere, die „gemäßigten“ Breiten. Am Äquator herrscht eher jahreszeitliches Gleichmaß, um die Pole herum hingegen ein ganz eigenes Jahresgesetz mit mehrmonatiger Polarnacht und darauffolgender Dauersonne.



1 Spitzkamp, Auerkamp und Ochsenkamp am herbstlich-sonnigen Neujahrstag 2017. Der Winter brach erst am 2. Januar über die Bayerischen Voralpen herein.

2 Windiges Winterspektakel: Beginn eines Föhnsturms über der Karwendel-Hauptkette

3 Immer häufiger im zeitigen Frühjahr: Wo eigentlich noch Tourengerher auffellen, sprießen längst die Krokusse

4 Wenn der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) auszutreiben beginnt, beginnt die phänologische Jahreszeit des Vorfrühlings und damit die Vegetationszeit; der Winter endet.

5 Verwelktes Blatt der Stieleiche (*Quercus robur*). Sobald die Blätter abgefallen sind, endet der Spätherbst; der Winter beginnt.

gehört zur Führungsriege des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. Er hat errechnet, dass unter anderem in Europa die Sommer heißer und trockener werden, weil es über dem Atlantik weniger stürmt. Gute Nachrichten? Nein, meint Lehmann: „Normalerweise gleichen Stürme die Landtemperaturen aus, indem sie Meeresluft von den Ozeanen auf die Kontinente tragen“, so der Klimaanalytiker.

Ob 2017 schlechte Nachrichten drohen, darüber gibt es neuerdings Zwei- bis Fünf-Monats-Prognosen. „Jahreszeitenvorhersage“ nennen deutsche Wissenschaftler ihre Modellrechnungen, abrufbar für jedermann und über die Alpen hinaus für ganz Europa. Speziell für Deutschland stellt die Helmholtz-Gemeinschaft Klimaprognosen sogar bis zum Ende dieses Jahrhunderts zur Verfügung. Während die Geowissenschaftler in Australien ihren alljährlichen „Wissenschafts-Frühling“ zelebrieren, neigt sich der Sommer in den Alpen dem Ende entgegen. Grund zur Traurigkeit ist das selten. Schließlich gilt der sogenannte phänologische Frühherbst (siehe Kasten Seite 23) oft als beste Wanderzeit. Und sogar noch weitaus später im Jahr, wenn die Tage kurz und kürzer werden, bleiben die Berge immer häufiger schneefrei.



Zum Schmökern und Weiterlesen im Internet:

Informationen zur Phänologie und den zehn phänologischen Jahreszeiten Mitteleuropas:

de.wikipedia.org/wiki/Phänologie

Grafik zur „Ranz-, Brunft-, Rammel-, Rausch- und Balzzeit der Wildtiere“ in Südtirol:

www.jagd.it/wildkunde/ranz-brunftzeit.htm

Faszinierend zu sehen ist, dass „der Tag“ bei uns keineswegs gleichmäßig von Ost nach West vorübergeht:

http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/flash/3_46_3k.swf

Das Umweltbeobachtungsprogramm Copernicus:

www.d-copernicus.de

Jahreszeiten-Vorhersagen beim Deutschen Wetterdienst:

www.dwd.de/DE/leistungen/jahreszeitenvorhersage/_node.html

Langfrist-Klimaprognosen der Helmholtz-Gemeinschaft:

www.regionaler-klimaatlas.de

Herbst – abgeerntet

25. November 2017. „Voll der Frühling!“ jubelt Uli (der auch Hans oder Mike heißen könnte) auf seinem Mountainbike. Er gehört zum harten Kern der Mountainbikegruppe M97 der Sektion München. Die größte MTB-Gruppe im Deutschen Alpenverein feiert heuer ihr 20-jähriges Bestehen. Eigentlich herrscht jetzt, Ende November, in alpinen Regionen nicht mehr Herbst, sondern bereits Winter. Aber in den Bayerischen Alpen erinnert die heitere, sonnige Witterung eher an einen Frühlingstag. Zumindest auf dem Berg. Unten in den Tälern wabert dichter Nebel, Raureif zielt Busch und Gras. „Umgedreht“ – invers – ist diese Wetterlage, weil sich die kältere Luftschicht entgegen der Regel unten befindet und eine wärmere darüber; Experten sprechen daher von einer Inversionswetterlage. In den Höhenlagen genießen das Menschen und Tiere. Herbst bedeutet Erntezeit; im englischen Wort für

Ernte, harvest, steckt diese Wortwurzel noch heute. Und so versuchen jetzt manche Säugetiere, die Früchte ihrer sommerlichen Ertüchtigung zu ernten: Paarungszeit ist jetzt für Hasen, Muflons, Wildschweine und mehr. Bisweilen jagen sich Gamsböcke gegenseitig hinterher, um den Weibchen zu imponieren. Wobei Analogien zum Gehabe in eher unprofessionellen Mountainbikegruppen der Vorstellungskraft des Lesers vorbehalten bleiben. Unser M97-Radler hingegen rollt bewusst langsam talwärts, um möglichst lange den Sonnenstrahlen ausgesetzt zu bleiben – dann erreicht er die Nebelschicht und kehrt zurück ins düsterkalte Tal.

Winter – aufgeweckt

2. Februar 2018. Phil muss wieder leiden. Das Nagetier wird vom Chef des Murmeltierclubs im unaussprechlichen Punxsutawney, Pennsylvania, unsanft

aus dem Bau gezogen. Wirft das Murmeltier Schatzen, scheint also die Sonne, deutet das der Clubchef seit dem 19. Jahrhundert als Vorzeichen weiterer winterlicher Wochen. Ist es bewölkt, soll der Frühling vor der Tür bzw. vor dem Murmeltierbau stehen. In einem solchen Bau schlafen Murmeltierarten in Nordamerika über sechs Monate hinweg; in den Alpen dauert die Phase des Winterschlafs eher sieben bis acht Monate. Manche Säugetierkollegen bleiben wach: Schneemäuse tummeln sich unter dem schützenden Weiß, in igluartigen Höhlen suchen Schneehasen Schutz vor Auskühlung, Steinböcke wandern im Winter mit der Schneegrenze: erst nach unten, wenn der Winter „anzieht“, und im Februar allmählich wieder nach oben. In Tiefschnee würden ihre Läufe zu weit einsinken. Dabei müssen sich Steinböcke allemal extrem auf die Witterung einstellen. Winters sinken Herzschlagrate und Körpertemperatur, was Fettverbrauch und Nahrungsbedarf mindert, und Steinböcke suchen jede Möglichkeit eines Sonnenbades, um Wärme zu tanken.

Wie Pflanzen reagieren, wenn die Winterkälte weicht, weiß man erst seit Kurzem: Wärme „entfaltet“ das dicht gepackte Erbmateriale in Pflanzenzellen. So werden diejenigen Gene abgelesen, die das Keimen vorantreiben. Das funktioniert sogar unter Firn: In sogenannten Schneetälchen keimen Eisglöckchen, auch Soldanelle genannt, selbst bei geschlossener Decke. Sie treiben aus, und die lila Blüten absorbieren oft genug Wärme, um den dünnen Schneebeleg zu schmelzen. Expliziter Winterblüher, wenn auch nicht in Hochlagen, ist übrigens die Schneerose, ein weißes Hahnenfußgewächs mit Schutzstatus.

Sommer – extrapoliert

18. Juli, Jahr 10.018. Eine Rekordkälte jagt die andere – was zu erwarten war: Seit Tausenden von Jahren hat die Erdachse an Neigung verloren (siehe Kasten Seite 22), jetzt hat sie mit einem Winkel von 22,1° ihr Minimum erreicht. Während einige Hominiden sich im Juli über optimale Skibedingungen freuen, tragen sich andere mit dem Gedanken, es dem Alpenmurmeltier gleichzutun: Das ist größtenteils nach Sizilien abgewandert. Aber für die nächsten 41.000 Jahre bleiben die Erdhörnchen dort sicher nicht. Denn danach, etwa im Jahr 51.000, hat sich die Erdachse ins andere Extrem bewegt und wird 24,5° geneigt sein. Was dann die Jahreszeiten mit der Natur machen, darüber machen wir uns jetzt lieber noch keinen Kopf. ■



Als sich letzten August das Nebelmeer am Föllakopf lichtete, fand sich **Martin Roos** (50), Wissenschaftsjournalist seit 1996, mitten im typisch alpinen All-Jahreszeiten-Mix: Neuschnee an der Fuorcla Sesvenna, im namensgleichen Val frühherbstliche Geschäftigkeit der Murmeltiere und unten im engadinischen S-charl Blütenmeere wie im Frühling.

„Da Summa is außi, iatz miaß ma obi ins Tal“

*Über die Bedeutung
der Jahreszeiten im
alpenländischen Raum*



Traditionelles Ende der Sommersaison: Almabtrieb im Berchtesgadener Land. Foto: www.berchtesgadener-land.com

Text: **Stefan König**

Eigentlich spielen die Jahreszeiten für uns Outdoor-Menschen keine Rolle mehr. Gemäß dem Motto, dass es kein schlechtes Wetter gäbe, nur schlechte Bekleidung, haben wir Teilzeitnomaden auf Thermo-, Waterproof- und Windstopping-Ausrüstung Zugriff und müssen uns um Frühling, Sommer, Herbst oder Winter nicht mehr viel scheren. Es kommt nicht von ungefähr, dass ein großer Sportartikelhändler seine Zeitschrift zwischenzeitlich „4-seasons“ benannt hatte – wenn man das Daheim zentralgeheizt und kachelofenbulternd weiß, ist es draußen immer schön, ob's stürmt, ob's schneit, ob die Sonne scheint oder ob man eigentlich keinen Hund vor die Tür hetzen würde.

Ein Fehler steckt aber in diesen Anfangsüberlegungen. Sie betreffen nämlich nur jene Menschen (es sind viele), die aus freizeithlichen Gründen, mit Mut oder Übermut hinausgehen und Muße haben, sich und die Natur intensiv zu erleben. Jene Klientel also, die in den Jahreszeiten das Vergnügliche sucht und, sollte dies ausbleiben, mittels Pkw oder Billigflug ganz einfach dorthin reist, wo gerade Sommer oder Winter herrscht, je nach Bedarf. Dass nicht sie allein im Blickpunkt stehen dürfen, liegt auf der Hand. Ein besonderes Augenmerk muss auf jene Menschen gerichtet werden, für die es bei den Jahreszeiten weniger ums Erleben als einfach nur ums tägliche Leben geht: Bergbauern und Forstleute, aber auch alle anderen, die am Berg leben oder arbeiten.

Die Jahreszeiten berühren all unsere Sinne. Wir sehen die Krokusse am Übergang vom Winter zum Frühling. Wir sehen das Hitzeflimmern zwischen den Latschen bei einer hochsommerlichen Bergtour im Karwendel. Wir ergötzen uns an den Verfärbungen des Mischwaldes im Herbst und sagen „fast wie der Indian Summer in New Hampshire“. Und wir werden geblendet vom Schnee, der über Nacht gefallen ist.

Aber wir riechen die Jahreszeiten auch. Die auftauende Erde im März, das Aroma der Beeren im Juli, das allmählich faulende Laub im späten Oktober, den Schnee im Januar – ja, selbst den kann man riechen! Fürs Schmecken gilt das grundsätzlich ganz genauso, allerdings müssen wir uns schon hinterfragen, inwieweit es sich um romantische Erinnerungen handelt, wenn wir beispielsweise beim Genuss eines Apfels an den Herbst in Südtirol den-



ken – Äpfel hat der Supermarkt seit Langem das ganze Jahr über: eingeflogen aus Neuseeland oder von sonst irgendwo her. Um den leidigen Themabereich Globalisierung und Umweltbelastung schnell wieder zu verlassen, wenden wir uns Unverfänglicherem zu: dem Hören. Denn

ganz fraglos hören wir die Jahreszeiten, wissen wir Musik dem Wandel in der Natur zuzuordnen, entwickeln Vorlieben, legen daheim oder beim Autofahren Soundtracks unserer jahreszeitlich bedingten Stimmungen in den CD-Player ein. Verzichten wir aufs Naheliegendste, reden wir nicht von Vivaldis „Quattro Stagioni“. Zu oft und zu allem sind diese meisterlichen barocken Klänge benutzt worden, und es ist ihnen damit ähnlich ergangen wie Richard Strauss' „Alpensinfonie“ oder Beethovens „Pastorale“ – zu unzähligen Diavorträgen bzw. Multivisionsshows haben sie den musikalischen Rahmen setzen müssen.

Aber Carl Orff lässt sich problemlos heranziehen, auch wenn seine „Carmina Burana“ einer der Superhits der klassischen Musik geworden sind. Zumindest die Passagen „Primo vere“ und „Üf dem anger“ künden vom Frühling, und – was die wenigsten wohl wissen – der damals hoch über dem Ammersee und mit Blick aufs Gebirge beheimatete Orff war ein „Frühlingsmensch“: Mit der Gießkanne schmolz er in seinem weitläufigen Garten die allerletzten Schneereste, die sich, kreisrund, im kargen Schatten der kahlen Bäume dem Frühlingseinzug noch widersetzen.

Anders klingt es beim Norweger Edward Grieg. Seine Musik – und dabei nicht nur die vom Welt- ruhm beinahe erdrückte „Peer Gynt Suite“, sondern auch die zahlreichen lyrischen Stücke – erzählt immer vom hohen Norden, von rauer Landschaft und letztlich auch vom Winter und seinen langen Nächten, einem Zustand, der bekanntlich in Norwegen besonders lange anhält. Selbst in Klavierwerken wie „An den Frühling“ ist der Winter präsent – gerade erst vergangen oder früher wieder vor der Tür stehend, als einem das lieb sein kann.

Der Ausflug in die Hochkultur, zu Beethoven und Grieg, zu Strauss und Orff, war natürlich so etwas Ähnliches wie der Gang durch die festlich illuminierte Münchner Maximilianstraße: Luxus. Kultur im Allgemeinen und Musik im Besonderen als Luxusgut, das unser Leben schöner macht. Musik, Lieder, Sprüche waren im bäuerlichen Raum der Alpen hingegen kein Luxusgut, sondern gelebter Jahres-

Carl Orff war ein Frühlingsmensch. Mit der Gießkanne schmolz er die letzten Schneereste im Garten.



Fotos: 1 Benutzer NoClador bei Wikimedia Commons 2 Archiv des DAV, München 3 © Berchtesgadener Land Tourismus



lauf, Festtag, Alltag. Und sie sind es zum Teil noch bis heute.

In der bergbäuerlichen Region ist das Jahr von jeher gegliedert: in die Jahreszeiten, natürlich. Aber darüber hinaus noch durch religiöse Festtage bzw. durch solche, die als profan gelten und doch immer auch etwas mit der Religiosität zu tun haben (dafür sorgen schon die Bataillone katholischer Heiliger, die nach vorbildlichem Leben, das idealerweise im Martyrium das Ende fand, die Ewigkeit bevölkern und als Patrone für alles Mögliche herhalten dürfen).

Die Angewiesenheit auf die Natur, das Leben in ihr und von ihr, unterscheidet das Bauerndasein maßgeblich von jenem in den Städten. Die große Abhängigkeit vom Jahresrhythmus und vom Wetter spiegelt sich deshalb auch wider in altüberlieferten

Liedern, in Kalendersprüchen, Gedichten und am prägnantesten in den Bauern- und Wetterregeln (siehe Kasten „Bauernregeln“ Seite 31). Bei Letzteren handelt es sich um Erfahrungswerte, die auf den Beobachtungen von Generationen basieren und die mit wenigen Worten ins Poetische übertragen sind: „Wenn der Eichbaum lang sein Laub erhält / folgt ein Winter mit strenger Kält.“

Auch diese Texte zeigen die enge Verbundenheit der Menschen mit Kirche und Heiligen – Stichtag für viele wichtige Erkenntnisse ist fast immer der Patronatstag einer oder eines Heiligen: „Ist Georgi mild und schön ...“ oder „Vor Johanni bitt um Regen ...“

Mehr noch als die Bauern im Tal sind die Bergbauern abhängig von der Natur. Schwer zu bewirtschaftende Hanglagen, klimatische Unwägbarkeiten ►

1 Der Finalhof im Südtiroler Schnalstal, bis 1967 der höchstgelegene Kornhof Europas. Auf exponierten Bergbauernhöfen wie diesem werden die Jahreszeiten besonders intensiv erlebt.

2 Dieses Aquarell von Max Müntz aus den 1940er-Jahren zeigt eine weitgehend verschneite Landschaft, heißt aber „Mieminger Bergfrühling“

3 Aperschnalzen im Rupertwinkel: Der Winter muss gehen.

4 Der Sommer aus der berühmten Gemäldegruppe „Die Jahreszeiten“ von Giuseppe Arcimboldo, 1563



**„Da Summa is außi /
iatz miaß ma obi ins Tal /
Pfiat di Gott du scheani Alma /
Pfiat di Gott tausendmal“**

und alpine Gefahren für Mensch und Vieh veranlassten die Menschen, sich mit Gott und den Heiligen besonders gut zu stellen (siehe Kasten „Vom Winteraustreiben bis Erntedank“ Seite 32). Glaube und Aberglaube begleite(te)n die Menschen durchs Jahr.

In Sachen Alpentourismus kann man allerdings leicht den Eindruck gewinnen, dass es nur mehr zwei Jahreszeiten geben soll: den Winter und den Sommer. Beide sollen lang sein, die kalte Jahreszeit dabei länger als die warme, und sie sollen übergangslos, also unter Verzicht auf Frühling und Herbst, aufeinander folgen. Die Touristikbranche

spricht gern von Saisonverlängerung und tut alles dafür, dass die Gäste im Sommer mittels Attraktionen, im Winter durch (Kunst-)Schnee von Mitte November bis Ende April zum längeren Verweilen animiert werden. Was den Winter betrifft, so gelingt das aufgrund technischer Möglichkeiten, enormen wirtschaftlichen Aufwands und nicht minder großer Natur- und Umweltbelastung zumindest in höheren Lagen ganz gut ...

Aber auch droben, oberhalb der Tausend- oder Dreizehnhundert-Meter-Grenze, macht der Klimawandel vor allem den Wintertourismus-Plänen Schwierigkeiten. „Kommt der Winter spät, dauert er nicht lang“ – könnte eine Bauern- und Bergbahner-Regel der heutigen Zeit lauten. Da hilft es auch nur bedingt, dass die sogenannten Ski-Resorts ihre Pisten auf Knopfdruck beschneien können. Wenn die sich dann nur als weiße Schlangenlinien durch herbstlich anmutende Bergflanken ziehen, mag Winter-Atmosphäre gar nicht erst aufkommen. Und Atmosphäre ist immer wesentlicher Bestandteil des Erfolgs.

Zugegeben: Dieser kleine Exkurs zur Sommer- und Wintersaison ist zugespitzt. Selbstverständlich gibt es ganze Regionen, wo der Frühling oder der Herbst besonders wichtig sind. Man denke nur, um das Atmosphärische noch einmal heraufzubeschwören, ans Keschn-Essen in Südtirol im Oktober. Oder an den Genuss des jungen Weines, des Heurigen, ganz drüben am Ostrand der Alpen, an den schönen Tagen, ehe der November die Stadt, die Täler und die dort noch niedrigen Berge in Nebel hüllt. Und es gibt viele Orte, die auf gemäßigten Tourismus setzen und die sich vor allem ihre Identität und ihre Kultur bewahren wollen. Was auch und ganz besonders in den überlieferten Liedern zum Ausdruck kommt, die in der traditionellen Volksmusik gepflegt und von den „jungen Wilden“ adaptiert und neu interpretiert werden.

„Hinauf auf die Alm, wenn der neue Sommer kommt“, schreibt der Tiroler Volkskundler Hans Haid im Booklet der bemerkenswerten CD-Sammlung „Musica Alpina I + II“. „He do Gamsel, he do, Schneckerl, he do‘, ungemein menschlicher Umgang mit dem Partner Kuh, Ziege, Schaf. Koseworte, Gamsel, Weichsel, Schneckerl, Pantschalan. Alles so poetisch. So altertümlich. Von ganz weit her. Aus den Anfängen der alpenländischen Musik.“ Haid bezieht sich hier auf Viehlockrufe aus dem Ausseer Land.

Almrufe, Lieder, Gedichte – alles eng beieinander,

alles ineinander verzahnt. Aber aufgepasst: Auch hier müssen wir oft wieder unterscheiden, ob es aus den Regionen kommt oder von den sehnsuchtsvollen Städtern hineingetragen worden ist. Nicht von Rousseau, Hölderlin oder Hesse soll also erzählt sein, sondern von jener gesprochenen oder gesungenen Jahreszeiten-Lyrik, die aus den Bergen stammt.

„Hiaz kimmt dö scheane Fruahlingszeit / da treibn ma unsre Kuahlan af dö Weid /... / Treib mas aufi durchs Bluamantal / gebn dö Gloggn an schean Widerhall ...“ Viele Lieder „erzählen“ vom Almleben, feiern den Auftrieb als frohes Fest, den Almbetrieb als Dankesfest mit wehmütigem Anklang: „Da Summa is außi / iatz miaß ma obi ins Tal / Pfiat di Gott du scheani Alma / Pfiat di Gott tausendmal ...“

Traditionelle Lieder aus Österreich. Echt. Kraftvoll. Wert, gepflegt und erhalten zu werden. Faszinierend ist, dass nicht nur das Alte überliefert wird und sich glücklicherweise gegen die silberisige Volkstümlichkeit behaupten kann, sondern dass die alpenländische Volksmusik fortgeführt wird (ganz im Gegensatz zum Nur-Beharren auf dem Antiquierten in den allermeisten Trachtenvereinen ...) und seit nunmehr zwei, drei Jahrzehnten ganz neuen Zuspruch erfährt. Populärster ▶



1 Törggelen mit Keschn (Kastanien) und Rotwein: für viele der Inbegriff des Herbsts in Südtirol

2 Sonnwendfeuer am Schuhflicker im Pongau

3 Holzschnitt „Von den Winden und vier zeitten des Jars“ aus dem Jahr 1512. Die Jahreszeiten heißen dort Sumer (warm und trucken), Herbst (kalt und trucken), Wintter (kalt und feucht) und Glentz (warm und feucht).



Fotos: 1 IDM Südtirol/Alex Filz 2 © www.grossarthal.info 3 Urheber des Holzschnitts ist Johannes Regiomontanus



Bauernregeln = Wetterregeln

Viel belächelte Anachronismen? Oder ist doch einiges dran? Wahrscheinlich stimmt Letzteres – allerdings wird man die bäuerlichen Wetterregeln erst noch den Auswirkungen des Klimawandels anpassen müssen.

- Januar** mit Reif und Schnee tut Bäumen und Früchten weh.
- Februar:** Scheint an Lichtmess (2. Februar) die Sonne heiß, bringt der März noch Schnee und Eis.
- März:** Ist Josefi (19. März) licht und klar, wird's ein gutes Honigjahr.
- April:** Heller Mondschein in der Nacht schadet oft der Blütenpracht. Ist der **Mai** recht heiß und trocken, kriegt der Bauer kleine Brocken. Im **Juni** Donnerwetter macht das Getreide fetter. Was im Herbst soll geraten, muss die **Julisonne** braten.
- August:** Nach Laurentius (10. August) wächst das Holz nicht mehr.
- September:** Tritt Matthäus (21. September) stürmisch ein, wird's bis Ostern Winter sein.
- Oktober:** Fällt im Wald das Laub recht schnell, ist der Winter früh zur Stell'. Friert im **November** beizeiten das Wasser, wird es im Januar umso nasser. Auf kalten **Dezember** mit reichlich Schnee kommt ein fruchtbar Jahr mit reichlich Klee.

Und dann gibt's ja noch Regeln von unzweifelhaft immerwährender Gültigkeit, wie jene in der Buckligen Welt in Niederösterreich gehörte:

„Wann's Kaffee regnan tuat und Kipfln schneibt,
bitt i 'n Herrgott, dass' Wetter so bleibt.“

„Wenn der Eich-
baum lang sein
Laub erhält / folgt
ein Winter mit
strenger Kält“

Protagonist dabei war und ist sicherlich Hubert von Goisern („Hiatamadl“); in seinem Sog ist die Musik aus den Bergen vielleicht nicht revolutioniert, gewiss aber verjüngt und um Zeitgemäßes bereichert worden.

Vielleicht muss an dieser Stelle hinzugefügt werden, dass die Volksmusik nie nur idyllisch war. Im Gegenteil: Die Texte waren oft gegen die Obrigkeit gerichtet oder mit verschlüsselten erotischen Botschaften durchsetzt. Gehalten hat sich lange aber nur das, was die Berge und das Leben in den Bergen als „heile Welt“ in Melodien und Strophen gefasst hat.

Heute können wir uns einen frischen, alpinen Soundtrack zu den Jahreszeiten selbst zusammenstellen. Zum Frühjahr passen ganz herrlich die anarchischen Lieder von „Kofelgschroa“ aus Oberammergau; im Sommer vielleicht die rockig-fetzigen Klänge von „La Brass Banda“; für den Herbst seien die melancholischen Stimmen von „Dreiviertelblut“ oder auch die avantgardistischen Jodler der Erika Stucky empfohlen, und für den Winter könn-

ten wir uns zu den märchenhaft-poetischen Gesängen der Ladinerinnen von „Ganes“ ganz wunderbar davonträumen.

Oder vielleicht nicht davonträumen, sondern hineinträumen: in den Bergwinter, den Wiesenblumenfrühling, den Almsommer oder den Herbst mit seinen weiten, weiten Ausblicken ... ■

Leseempfehlungen:

- Ebertshäuser, **Das bairische Jahr**. München 1979
- Haid, **Brauchtum in den Alpen**. Rosenheim 1995
- Bodini, **Menschen in den Alpen**. Bozen 1991
- Bichler, **Wie's in Bayern der Brauch ist**. München 2006



Stefan König (57) lebt als Schriftsteller im bayerischen Alpenvorland. Zuletzt erschienen: „Alpingeschichte(n) – Von den Anfängen bis auf den Mount Everest“.



Vom Winteraustreiben bis Erntedank

Einige Feste und Feiertage, die für die im Gebirge lebenden Menschen von Bedeutung waren und oft noch sind:

An **Maria Lichtmess**, dem 2. Februar, hat man als Magd oder Knecht die Stelle wechseln können. War es einem als „Dienstbote“ gut ergangen, ist man gern geblieben. Andernfalls: „Eier Kraut und eire Ruam / de ham uns vertriem / Waar's a bisserl besser gwen / waar'n ma wieder bliem.“

Der **Fasching**, der seinen Höhepunkt und sein Ende zwischen dem 4. Februar und dem 10. März findet, beinhaltet neben manchem anderen auch das Austreiben des Winters. In den Städten spürt man davon nichts, aber in den Bergtälern der Nördlichen Kalkalpen sehr wohl. Das „Aperschnalzen“ ist solch ein Brauch, der dem langen, harten Winter den Garaus machen soll.

Die **Eisheiligen**, namentlich Mamertus, Pankratius, Servatius, Bonifatius und „die kalte“ Sophie, die kirchlich vom 11. bis 15. Mai geehrt werden, sind fürs (berg)bäuerliche Leben immer schon von höchster Bedeutung. Eine der vielen diesbezüglichen Bauernregeln besagt: „Vor Bonifaz kein Sommer / nach der Sophie kein Frost.“

Traditionell findet der **Almauftrieb** am 15. Juni statt. In weiten Teilen der Alpen kommt aber nur

noch pflegeleichtes Jungvieh auf die Hochleger. Dass droben auf den Almen noch gemolken und Käse produziert wird, ist selten geworden. Vielleicht auch, weil die guten Almhirtinnen rar geworden sind. Wie besagt doch ein Spruch aus dem rätoromanischen Sprachraum: „Es braucht mehr Zeit, ein guter Senn zu werden als ein guter Doktor.“

Die **Sonnwendfeuer** am 24. Juni haben ihre Wurzeln in einem „heidnischen“ Brauch. Kein Wunder, dass die Kirche Wert darauf gelegt hat, sie zu „Johanni-Feuern“ zu machen. Sei's drum. Der Aberglaube immerhin hält sich in Resten, dass diese Feuer Menschen und Vieh vor Krankheiten schützten. Früher wurde die Asche auf den Feldern verstreut – gut für die Ernten.

Der **Almabtrieb** im Laufe des Septembers (je nach Region und Witterung) ist immer dann ein Fest, wenn Senn und Vieh gesund und unverletzt geblieben sind. Vielerorts kommen dann die Herden festlich geschmückt zurück ins Tal. Ein alter Brauch, der längst auch zur Tourismusattraktion geworden ist.

Am ersten Sonntag im Oktober wird **Erntedank** gefeiert. Ein vor allem kirchliches Fest, das allerdings bis in die Antike zurückzufolgeln ist. „Ein

Ausdruck des Dankes war es auch“, schreibt Albert Bichler in seinem Buch „Wie's in Bayern Brauch ist“, „wenn unsere Vorfahren die letzte Garbe nicht mehr in die Scheune brachten. Man ließ sie auf dem Feld für die ‚Troadgeister‘ zurück, was auf einen heidnischen Ursprung der Sitte hindeutet.“

Der Heilige Leonhard gilt als „Bayerischer Herrgott“ und als Schutzpatron des Viehs. Am 6. November (oder dem kalendarisch naheliegenden Sonntag) finden in vielen Orten **Leonhardifahrten** mit festlich geschmückten Kutschen und Wägen oder **Leonhardiritte** statt.

Dass **Weihnachten** nicht nur ein Fest des Schenkens und des überbordenden Lichterglanzes ist, belegt ein Blick in die Krippen, die im gesamten Alpenraum in der jeweiligen regionalen Ausprägung aufgestellt werden. Die Bauten sind in den Ostalpen Bauernhäusern und Stadeln nachempfunden, Berge aus Pappmaschee bilden die Kulisse, die Nebenfiguren sind in ortsüblicher Tracht gekleidet. In den französischen Seealpen hingegen kommt in Tracht und Ausstattung schon das Maritime zum Ausdruck. Bäuerlich allerorts: die Kombination aus Stall, Ochs und Esel – und den Hirten, die als erste von Christi Geburt Kenntnis nehmen.



Men's Velez Jacket

Extrem atmungsaktiver
Wetterschutz ohne PFC

• Maximale Strapazierfähigkeit
bei minimalem Gewicht

• Effektives Ventilationssystem

**EXTEND YOUR
COMFORT ZONE**

Für atemberaubende Gipfelblicke lohnt es sich, ins Schwitzen zu kommen – vor allem mit Outdoorbekleidung von Paramo.



Die geschmeidige, wetterfeste Material-Technologie Nikwax Analogy® Waterproof bietet ein unschlagbares Körperklima. Sie ist extrem atmungsaktiv und transportiert Feuchtigkeit schnell vom Körper weg, damit Sie nicht nur außen, sondern auch innen trocken bleiben.



Mehr auf paramo-clothing.de/alpinwelt



Foto: Fotolia

Irgendwo ist immer Sommer

Die Globalisierung der Jahreszeiten

Text: **Johanna Stöckl**

Unter uns Kindern war es ein Ritual. Am 24.12. standen wir immer um 8.30 Uhr an der Bergbahn. Wir gönnten uns einen halben Skitag und freuten uns auf Heiligabend. An diesem Brauch halten wir fest, obwohl wir alle längst erwachsen sind. Nur: Die letzten Jahre gab es an Weihnachten keinen Schnee bei uns daheim.

Wobei man differenzieren muss. Kunstschnee lag ausreichend in Leogang. Naturschnee allerdings kaum. Neben den Kunstschneestreifen, die sich wie weiße Spinnennetze über die Hänge spannen, war alles grün. Trotzdem sind traditionell ab 25.12. alle Beherbergungsbetriebe in meiner Salzburger Heimat ausgebuht. Mangelhafte Schneelage hin oder her, der gemeine Skitourist orientiert sich (noch) nicht an Schneehöhen, sondern am Kalender, und hält daher ziemlich stur am Urlaub auf zwei Brettern fest. Entsprechend groß sind die Anstrengungen der Bergbahnen, um die Saison ab Mitte Dezember krampfhaft zu stützen. Notfalls wird der Winter selbst gemacht. Man mag den Kopf schütteln, auch ambitionierte Skitourengänger ertüchtigen auf Kunstschneepisten eifrig ihre Körper, was mitunter schon mal zu Kollisionen auf den schmalen Bändern führt.

Wir Geschwister jedoch warten auf richtigen Schneefall und gehen nun schon seit ein paar Jahren an Weihnachten eifrig zum Wandern. 2015 etwa saßen wir mit ca. 30 Gleichgesinnten vor der Bescherung im Kurzarm-Shirt vor dem Statzerhaus auf dem 2117 Meter hohen Hundstein, der höchsten Erhebung in den Salzburger Schieferalpen, in der

Sonne. Sogar die Wirtsleute waren oben! Später in der Saison – Mitte März – lockten grandiose Bedingungen in den Skigebieten, geradezu traumhafte auf den Gletschern, doch die Touristenschar war längst woanders. Ostern auf Ski? Da fährt man – wieder nach Kalender – doch in den Süden! Andererseits: Auch über eine Anpassung der Hüttenöffnungszeiten könnte langsam, aber sicher einmal nachgedacht werden. Eine Folge der Jahreszeitenverschiebung: Nicht erst seit letztem Jahr kann man bis weit in den November hinein bei Idealbedingungen zum Bergsteigen gehen.

Echten Winter, so wie ich ihn aus meiner Kindheit kenne, habe ich die letzten Jahre nur im hohen Norden erleben dürfen. Einmal erreichte ich Ende Februar mein Ziel, die Lofoten, erst gar nicht, weil ich fünf Tage lang in Narvik regelrecht eingeschneit war. In Myrkdalen, einem kleinen Skigebiet nahe der Küstenstadt Bergen, erwartete mich Jahre später Ende März ein wahrer Freeride-Traum. 2016 konnte ich, ebenfalls in Norwegen, gleich mehrere Skitouren in Trysil unternehmen und stand im Tal bei besten Bedingungen in der Loipe.

Wer zeitlich und finanziell halbwegs flexibel ist, kann den Jahreszeiten theoretisch ganzjährig hinterherreisen. 23 Seiten umfasst beispielsweise der Sonderprospekt „Winterfreuden 2016/17“ des DAV Summit Club. Er beinhaltet „verlockende Angebote für Weihnachten, Silvester und das Frühjahr“. Die Bandbreite ist groß: Genuss verspricht eine viertägige Schneeschuhwanderung in den Kitzbüheler Alpen. Höher hinaus geht's im Nationalpark ►

Nicht erst seit letztem Jahr kann man bis weit in den November hinein bei Idealbedingungen zum Bergsteigen gehen.

Hohe Tauern auf einer Skitourenwoche. Ambitioniertes Freeriden hingegen steht bei der Tiefschnee-woche auf der Südseite des Monte Rosa an. Skitouren-Wochen in der Hohen Tatra und den Pyrenäen sind ebenfalls gelistet. Man kann dem launischen Winter allerdings auch entfliehen und eine Woche lang auf La Palma oder Teneriffa in der Sonne wandern, oder im gleichen Zeitraum gar ein Everest-Komfort-Trekking buchen.

Etwas Reisefreude vorausgesetzt, werden Jahreszeiten für Touristen bedeutungslos. Unser Radius hat sich in einer globalen Welt längst erweitert. Man kann jederzeit ins ferne Ausland fliegen und sich dort holen, was einem zu Hause gerade fehlt. Je nachdem: Sonne, Schnee, Wärme, Eis und Kälte – in irgendeinem Winkel dieser Erde warten Idealbedingungen. Das heißt im Umkehrschluss aber auch: Wer will, kann auch in heimischen Gefilden theoretisch an 365 Tagen aktiv sein – Voraussetzung ist,

„In einem Radius von acht Autostunden liegt in den Alpen immer irgendwo Schnee.“

David Lama



Der Skicircus dreht sich!



Kornel Grundner (46), Geschäftsführer der Leoganger Bergbahnen, gibt Mitte Dezember bereitwillig Auskunft. In gerade einmal drei Tagen kann man, Idealttemperaturen für künstliche Beschneigung vorausgesetzt, die vorher grünen Pisten in Leogang so effizient beschneien, dass sie gut befahrbar sind. Ein 40 bis 80 Zentimeter dicker Kunstschneeteppich würde fürs Erste reichen. 89 Schneekanonen und 50 Lanzen laufen dann nicht nur nachts auf Anschlag. Das für die künstliche Beschneigung nötige Wasser

stammt aus zwei Speicherseen. Kurz vor Weihnachten 2016 – die Saison hat noch gar nicht richtig begonnen – sind diese erst mal beinahe leergepumpt. In den angebundenen Skigebieten Saalbach, Hintertglemm und Fieberbrunn offenbart sich dasselbe Bild. Über den gesamten „Skicircus“ verteilt garantieren mehr als 1000 Schneekanonen Pisten bis ins Tal. Auf der Webseite der vier Verbund-Skiorte wirbt man mit einem Winterbild aus besten Zeiten und lässt in großen Lettern auf der Startseite Frohbotschaften verkünden wie „Der Skicircus dreht sich“, „Home of Lässig“ und „The big white bang“. Ob rentabel oder nicht, die Lifte fahren. „Vor Weihnachten werden die Bergbahnen hauptsächlich von Einheimischen genutzt“, sagt Grundner und fährt fort: „Sie genießen dann die Ruhe.“ Wobei man fair sein muss. Auch der Sommer wird verlängert. Die Bergbahn läuft für Wandertouristen und Mountainbiker, die den Bikepark Leogang sehr eifrig nutzen, bis in den späten Herbst hinein. Das Minusgeschäft außerhalb der Saisonen nimmt man billigend in Kauf: „Von den 105 Gesellschaftern unserer Bergbahnen leben fast alle unmittelbar vom Tourismus. Die Saisonverlängerung schafft attraktive Jahresstellen für wertvolle Mitarbeiter.“



1

sich flexibel nach den aktuellen Verhältnissen und eben nicht nach dem Kalender zu richten. Meine Norwegen-Trips im Frühjahr finanzierte ich streng genommen über eingesparte sündhaft teure Skipässe, die während der schneearmen Hochsaison in den Alpen schon mal mit 50 Euro pro Tag zu Buche schlagen. Sofern rechtzeitig gebucht, kann man einen Flug von München nach Oslo für ca. 120 Euro bekommen. Von Norwegens Hauptstadt aus nutzt man im Anschluss günstige Bahn- oder Express-Busverbindungen in die Skigebiete. Ökologisch fragwürdig bleibt dieses Reiseverhalten natürlich trotzdem. Mindestens genau so schön und oft erlebt: Im späten Frühjahr zuerst eine herrliche Skitour in der Glocknergruppe unternommen, nachmittags lauschig am Zeller See gesessen und Eis geschleckt. Mit etwas Kreativität und entspre-

Fotos: 1 Orgasport 2 Thomas Seif 3 Johanna Stöckl

chender Tourenplanung lässt es sich im heimischen Alpenraum wunderbar an einem Tag zwischen zwei Jahreszeiten pendeln. Dafür muss man weder nach Norwegen noch ins Tessin reisen. Profialpinisten sind von den Launen der Natur natürlich auch betroffen. Nicht nur auf ihren Expeditionen, sondern auch im Training müssen Spitzensportler mittlerweile flexibel sein. Folgt man den Besten auf Instagram und Facebook, sieht man, wo sie gerade ihren jahreszeiten-spezifischen Sportarten nachkommen. Ist es in der Heimat zu warm, reist Ines Papert während der Wintermonate regelmäßig zum Eis- bzw. Mixedklettern nach Schottland oder Norwegen. Will David Lama im Winter einmal eine anspruchsvolle Steilwand auf Ski abfahren, fährt der Kletterer aus Tirol für ein paar Skitouren bis nach Frankreich: „In einem Radius von acht Au-



2



3

Zuerst eine herrliche Skitour in der Glocknergruppe unternommen, nachmittags am Zeller See ein Eis geschleckt

tostunden liegt in den Alpen immer irgendwo Schnee.“

Der Allrounder Hansjörg Auer mag alle Jahreszeiten, als passionierter Felskletterer den Herbst jedoch besonders. In seiner Heimat, dem Ötztal, findet der 32-jährige Tiroler ganzjährig nicht nur beste Trainingsmöglichkeiten vor, sondern setzt mitunter auch sehr reizvolle Alpinprojekte um. Die kurzen Tage im Dezember und Januar nutzt der Profialpinist zur überfälligen Regeneration, da er im Herbst meist auf Expedition ist. Liegt in den heimischen Bergen für anspruchsvolle Projekte im Winter zu wenig Schnee, haut er zum Klettern auch mal nach Marokko ab. Herbstmüdigkeit ist auch Thomas Huber fremd: „Ich liebe diese Jahreszeit und bringe sie gerne daheim in Bayern.“ ▶

- 1 DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann: ganzjährig klettern, ohne Rücksicht auf die Jahreszeiten nehmen zu müssen
- 2 Viele reisen dem Sommer hinterher, Extrembergsteigerin Ines Papert hingegen sucht weltweit nach neuen Eiskletterrouten
- 3 Herrliches Wanderwetter zu Weihnachten 2015 im Salzburger Land



Ski fahren, obwohl es „eigentlich“ 40 Grad plus hat: in der Skihalle in Dubai

Die kühleren Temperaturen machen ihn sogar aktiver und leistungsfähiger: „Klettern macht gerade im Herbst bei gutem Wetter so richtig Spaß. Die Reibung ist dann einfach besser.“

Profi Stefan Glowacz nimmt die Jahreszeiten gelassen. Ende November präsentierte er über Facebook tolle Kletterimpressionen aus Arco, im Dezember reiste er nach Kuba, um sich nicht nur in der Vertikalen zu vergnügen. Auch Kiteboarden stand auf dem Programm. Außerdem kann man sich jahreszeitenunabhängig in der Halle austoben. „Klettern ist mittlerweile ein Breitensport“, sagt Glowacz. „Man muss dafür nicht mehr allein irgendwo in einer Felswand rumkriechen.“ Klettern sei eine ganzjährige, urbane Fitnesssportart geworden. Er selbst nutzt Kletterhallen längst nicht mehr nur dazu, um den Winter zu überbrücken, sondern geht auch mal bei schönstem Wetter in die Halle, um ganz gezielt zu trainieren. Was an der Leistungsspitze möglich ist, zeigen Adam Ondra und Alex Megos. Beiden gelingt es, höchste Schwierigkeitsgrade in der Halle auf natürliche Felswände zu übertragen. Das Indoortraining, sagt Glowacz, sei ein wichtiger Baustein ihres Erfolges.

Große Wände wie die Eiger-Nordwand etwa wurden früher fast ausschließlich während der Sommermonate durchstiegen. Heute ist das anders. Als Folge der Erderwärmung hat sich nämlich die Permafrostgrenze vertikal verschoben. Will man die Gefahr von Steinschlag minimieren, durchsteigt man klassische Wände mittlerweile bevorzugt in der kühlen

Jahreszeit. Auch die beeindruckenden Solo-Speedrekorde wie die von Ueli Steck an der Eiger-Nordwand (16.11.2015, 2 Stunden 22 Minuten) oder von seinem Schweizer Landsmann Dani Arnold in der Matterhorn-Nordwand (22.04.2015, 1 Stunde 46 Minuten) waren nur bei Idealbedingungen im Winterhalbjahr möglich. Und wenn wir schon bei den Spitzenleistungen sind, muss angesichts verschobener Jahreszeiten auch über fragwürdige Klassifizierungen wie die einer „korrekten“ Winterbesteigung auf den Achttausendern gesprochen werden. Nicht nur den Gipfel sollte man zwischen 21. Dezember und 21. März erreichen, auch die gesamte Expedition muss in diesem Zeitraum liegen, was mitunter zu absurden Wettläufen auf den höchsten Bergen der Erde führt.

Auf der Nord- und Südhalbkugel locken in den polaren Regionen jahreszeitenspezifisch zwei Phänomene Touristen und Outdoorsportler aus der ganzen Welt an. Während etwa im hohen Norden massig Touristen in den Wintermonaten gespannt auf das Nordlicht warten, kann man dort im Schein der Mitternachtssonne ab Mai theoretisch 24 Stunden lang aktiv sein. Nachdem mittlerweile sogar in der Hitze Dubais ganzjährig im größten Indoor-Snowpark der Welt auf einer schneebedeckten Fläche von 22.500 Quadratmetern Wintersport betrieben wird, könnten kreative Touristiker in absehbarer Zeit ja auch in den Alpen ein künstliches Polarlicht in den Himmel projizieren. Wundern würd's mich nicht. ■



Als freie Journalistin schreibt **Johanna Stöckl** (51) für diverse Tageszeitungen und Magazine. Ihre Themen: Sport und Reise. In ihrer Freizeit zieht es die gebürtige Österreicherin zu allen Jahreszeiten regelmäßig in die Berge. Johanna lebt in München. Sie liebt die Natur, gute Bücher und spannende Sportreportagen.

Foto: Benutzer Filipe Fortes bei Wikimedia Commons

Neues Leben für altes Schuhwerk

Nasse Füße?

Schmutz und eingedrungenes Wasser verhindern, dass Schweiß nach außen entweichen kann. Ihre Füße bleiben feucht.

Trockene Füße!

Aus sauberen, wasserfesten Stiefeln kann Wasserdampf entweichen. So bleiben Ihre Füße trocken.

Nikwax Reinigungsgel für Schuhe

Effektives und sicheres Reinigungsmittel, auch für besonders dreckige Stiefel.



Nikwax Imprägniermittel für Schuhe

Leistungsstarke Imprägnierung für alle Schuhe und Stiefel.



Sämtliche Nikwax-Produkte sind 100% Wasser basierend, nicht entzündlich und verwenden keine Lösungsmittel. Wir sind der einzige Pflegemittelhersteller, der seit jeher frei von Treibgasen und PFCs ist.

NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER
www.nikwax.de

NIKWAX GRATISPROBEN!

Spielen Sie mit bei unserem WebQuiz: nikwax.de/alpinwelt

Berge als Kalender I

Skitour auf das Hintere Sonnwendjoch (1986 m)

Eine Skitour aufs Hintere Sonnwendjoch bietet Einblicke ins stille Grenzgebiet zwischen Bayern und Tirol, schöne Aussichten in die Zentralalpen und eine Abfahrt über den freien Südhang.

Skitour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 4 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 1230 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Entweder man bleibt noch bis auf ca. 1440 m auf der rechten Seite des markanten Grabens, der vom Wildenkarjoch herabkommt, oder man quert schon bei 1320 m auf seine linke Seite und steigt direkt zu den Gebäuden der Wildenkaralm (1470 m) auf. Hier quert man nach Westen in den Schnittlauchgraben mit seiner felsigen Einfassung zur Linken. Anfangs geht es fast flach den Graben talein, dann steiler werdend und zuletzt (am besten ganz links) über den oft überwechelten



Ausgangspunkt: Parkplatz im oberen Thierseetal ca. 2 km südlich der Staatsgrenze (760 m)

Ab München: Auto ca. 1:15 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY16 „Mangfallgebirge Ost, Wendelstein“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz steigt man in westlicher Richtung auf der Almstraße in Richtung Ackernalm hinauf, dabei geht es an der Lichtung mit der Stallernalm (954 m) vorbei und weiter leicht steigend auf der Straße bis zum Punkt 1061. Hier zweigt ein beschilderter Weg nach rechts ab; auf diesem kurz durch Wald, dann unter einem Felsriegel hindurch und diesen umgehend. So kommt man in das freie Gelände mit der Wildenkaralm.



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Andrea und Andi Strauß

Rand hinauf in die Scharte zwischen Sonnwendjoch und Burgstein. Den folgenden Südhang des Sonnwendjochs steigt man etwas links ausholend hinauf und erreicht von links her über den Westrücken den Gipfel. Die Abfahrt folgt der Aufstiegslinie oder verläuft aus dem Sattel gerade hinab und über freie Hänge sowie einen Graben bis auf ca. 1440 m. Nun links haltend zur Ackernalm hinab und auf der Almstraße zurück zum Ausgangspunkt.

Die Sonnenwende, die zweimal im Jahr als Sommer- und als Wintersonnenwende auftritt (20./21./22. Juni und 21./22. Dezember), ist ein wichtiges Datum im bäuerlichen Jahr. Das Hintere Sonnwendjoch am Ursprungspass (genauso wie das Vordere Sonnwendjoch im Rofan) sind danach benannt.

Berge als Kalender II

Bergwanderung auf das Vordere Sonnwendjoch (2224 m)

Das Vordere Sonnwendjoch ragt mehr als 1700 Meter hoch über dem Inntal auf. Mit Hilfe der Rofanseilbahn ist der Aussichtsgipfel jedoch als Halbtagestour gut machbar. Trittsichere Wanderer können das Sonnwendjoch überschreiten und auch den Sagzahn „mitnehmen“.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (Abstieg über Sagzahn: Bergtour bzw. Klettersteigtour leicht)
Kondition	gering
Ausrüstung	kompl. Bergwanderausrüstung (Abstieg über Sagzahn: evtl. Klettersteigausrüstung)
Dauer	↗ 4 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 600 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

bastieg zur Grubalacke und rechts zum Krahnstättel (2002 m). Jenseits führt der Weg in Serpentinien hinab und leitet fast höhengleich nach Osten zur Schermsteinalm (1855 m) hinüber. Der weitere Aufstieg zum Sonnwendjoch folgt kurz einem Almsträßchen nach Süden, biegt aber schnell nach links ab und führt über das luftige Issköpfl (1888 m). Über steile Grasflanken gelangt man auf die Südseite, in Serpentinien hinauf und gemeinsam mit dem Aufstieg von der Bayreuther Hütte zum Gipfel. Der einfachste Abstieg führt über dieselbe Route zurück. Als Alternative wandert man nach Norden auf den Sagzahn zu. Der Steig führt nah an die Abbruchkante nach Osten heran und dann die letzten Meter hinauf zum Sagzahn (2228 m). Hier kann



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Andrea und Andi Strauß

man entweder über den kurzen, leichten Klettersteig nach Norden absteigen oder in einer großen Schlaufe nach Süden und über den Felsriegel hinab, um dann wieder auf den Rücken zwischen Sagzahn und Rofanspitze aufzusteigen (ebenfalls ausgesetzte Stellen und Drahtseil). Hier wendet man sich nach Südwesten und quert in die Grubalacke, von wo sich über die Grubalacke die Runde schließt.

Urheber des Namens „Sonnwendjoch“ waren vermutlich Bewohner des Inntals, aus deren Perspektive das Vordere das näher gelegene, das Hintere hingegen das weiter entfernte der beiden Sonnwendjochs war. Anders als bei den meisten anderen Gipfelpaaren, die denselben Namen tragen, liegen zwischen dem Vorderen und dem Hinteren Sonnwendjoch über 20 Kilometer.

Über den Dächern von Sarche

Bergwanderung auf den Monte Garzolet (966 m)

Die imposante Ostwand des Monte Garzolet über dem Tobliner See lockt in erster Linie Kletterer und Klettersteigfans an. Es führt aber auch ein leichter Weg auf diesen Aussichtsgipfel, der fast ganzjährig begehbar ist.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (beim Abstieg kurze drahtseilgesicherte Passage, sonst leicht)
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	↗ 2,5 Std. ↘ 1,5 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 730 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz in Sarche beim Supermarkt „Arvea Supermercato“ (250 m)

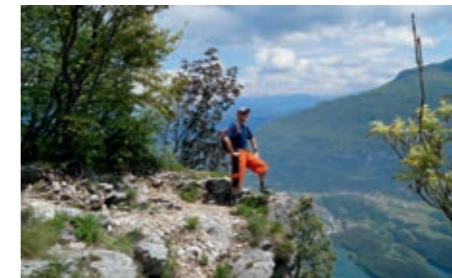
Ab München: Auto ca. 4 Std., Bahn & Bus ca. 5 Std.

Einkehr: Ristorante Castel Toblino – www.casteltoblino.com

Karte: Carta Escursionistica e Mountainbike Nr. 15 „Valle Del Sarca“ 1:25 000

Weg: Zuerst geht man neben der Straße Richtung Lago di Toblino. Man folgt dem Weg am See entlang, bis man beim Eingang zum „Castel Toblino“ angelangt ist. Gegenüber ist eine Forststraße, die beidseitig von

hohen Zypressen gesäumt ist (Ww. Ranzo, Weg Nr. 613). Diese führt zunächst durch die Schlucht „Gola di Toblino“ und schlängelt sich durch einen mediterranen Wald beständig höher. Auf einer Hochebene erreicht man den Ort Ranzo (725 m) und einen Bildstock. Nun geht es auf einem Sträßchen nach links über freie Felder. Vor einer scharfen Rechtskurve verlässt man die Straße und folgt einem breiten ansteigenden Wanderweg nach links in einen Kiefernwald hinein. Hinter einem kleinen Picknickplatz hält man sich rechter Hand an den Aufstiegsweg. Der breite Weg verschmälert sich bald und führt im leichten Auf und Ab zum höchsten Punkt hinauf. Zurück auf der Hochebene von



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Doris und Thomas Neumayr

Ranzo folgt man einem Sträßchen nach links zu einem schon von Weitem sichtbaren Steinkreuz mit Bank und Schilderbaum. Hier führt ein Weg nach links bergab zu einer kleinen Kirche (San Vigilio). Direkt dahinter (Ww. Sarche) geht es auf einem schmalen Weg weiter. Dieser mündet in eine Forststraße, der man abwärtsfolgt. In einer Kurve verlässt man die Forststraße (Ww. Via attrezzata, Sarche). Ein schmaler Weg führt durch Buschwerk auf einen breiten Sattel. Von dort steigt man steil über tlw. drahtseilgesicherte Stufen hinab nach Sarche.

Tipp: Diese Tour ist besonders reizvoll, wenn im Spätherbst Nebelschleier mystisch über den Lago di Toblino und das „Castello Toblino“ wabern.

Auffi geht's!

Testen Sie jetzt 3 Ausgaben **Bergsteiger** und sichern Sie sich Ihre Prämie unter www.bergsteiger.de/abo

Bergsteiger
Das Tourenmagazin für Bergbegeisterte

6xTransalp
Die schönsten Wege über die Alpen

Dolomiten
Skitouren-Trip um die großen Gipfel der Dolomiten

12 Touren Karten
mit GPS-Daten zum Download

IM TEST
Was wärmt besser: Daune oder Kunstfaser?

ALLGÄU Special
Winterwanderungen zu uralten Hütten und Almen

Winter-Klettersteig Arlberg | **Höchstes Alpendorf Aversal** | **Vulkan-Skitouren Feuerberge**

Ein Besuch bei der Tauernkönigin

Über den Detmolder Grat auf die Hochalmspitze (3360 m)

Die ebenmäßige Pyramide der Hochalmspitze ist der höchste Gipfel der Ankogelgruppe. Die Runde über den Detmolder Grat hinauf und den Rudolstädter Weg hinab ist eine hochalpine Traumtour.

Hochtour	
Schwierigkeit	mittelschwer (Stellen Fels II bzw. Klettersteig B/C, Abseilstellen; Orientierungssinn erforderlich)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung, Klettersteigtour
Dauer	Hütte → 1,5 Std., Gipfel → 4-4,5 Std., Tal → 4-4,5 Std.
Höhendifferenz	Hütte → 570 Hm, Gipfel → 1160 Hm, Tal → 1730 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz (1640 m) unterhalb des Gößkarspeichers westlich von Koschach

Ab München: Auto ca. 3,5 Std.

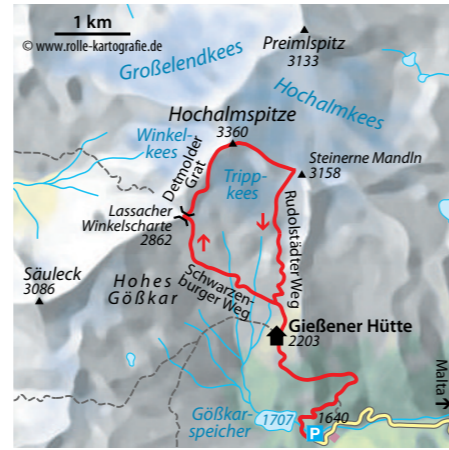
Stützpunkt: Gießener Hütte (2203 m), bew. Anf. Juli-Ende Sept., Tel. +43 676 9439142 – www.giessenerhuette.de

Karte/Führer: AV-Karte 44 „Hochalmspitze, Ankogel“ 1:25 000; Prötzel, Die Königstouren der Ostalpen (Bruckmann)

Weg: Der Aufstieg zur Gießener Hütte verläuft ent-

lang eines Fahrwegs, einige Kehren abkürzend, durch Bergwald, Latschen und Blockschutt. Von der Hütte steigt man nördlich hinauf und quert dann nach links auf dem Schwarzbürger Weg Nr. 519 das Hohe Gößkar. Der undeutliche Weg ist gut markiert. Bei einer Weggabelung hält man sich rechts und erreicht die Lassacher Winkelscharte (2862 m; 2 Std., evtl. Altschnee). Über Blockschutt geht es nordostwärts kurz abkletternd zur Oberen Winkelscharte (3150 m), dann auf dem Trippkees oberhalb der Randkluft zum Fuß des Detmolder Grates. Der ausgesetzte Granitgrat ist meist mit Drahtseilen versichert, aber es sind auch Kletterstellen im II. Grad zu meistern (Seile und Felsen evtl. verschneit/vereist). Ein kleiner Überhang leitet zuletzt zum Gipfel der Aperen Hochalmspitze (auch: Hochalmer) hinauf. Der Abstieg führt hinüber zur Schneeigen Hochalmspitze, dann über den Südostgrat teils versichert hinab. Vor den Felstürmen der Steinerne Mandln weisen rote Wegzeichen rechts hinunter. Je nach Verhältnissen muss man vom letzten Sicherungshaken im Fels über die Randkluft hinweg auf den Gletscher abseilen (bis 40°, bei Blankeis Steigeisen!). Schließlich geht es auf Weg Nr. 536 südwärts zur Hütte zurück.

In den 1980er-Jahren verfolgte ich mit Sorgen die Pläne, das Gebiet mit Seilbahnen zu erschließen und auf dem



Hochalmkees ein Sommerskigebiet zu eröffnen. 1988 gelang es dem OeAV mithilfe eines Großspenders, die Hochalmspitze und 7,5 km² angrenzende Gletscherfläche zu kaufen. So konnte das Hochalmkees als „unberührter“ Gletscher erhalten werden. Sommerskilauf wäre hier im Übrigen längst nicht mehr möglich.

© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Gollind Bleichschmidt

Bergeinsamkeit (fast) garantiert

Eine Oktober-Hochtour zum Großvenediger (3660 m)

Innerschlöß ganz hinten im Tauerntal wird oft als der schönste Talschluss der Ostalpen bezeichnet. Für Bergsteiger bedeutet das: Das Tal endet dort, die Schönheiten beginnen – etwa wenn man von Innerschlöß über die Prager Hütten zum Großvenediger hinaufsteigt.

Hochtour	
Schwierigkeit	leicht
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung zzgl. Schneeschuhe
Dauer	Neue Prager Hütte → 3,5 Std., Gipfel → 3,5 Std., Tal → 5 Std.
Höhendifferenz	Hütte → 1150 Hm, Gipfel → 850 Hm, Tal → 2000 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Innerschlöß (1690 m); dorthin per Bustaxi vom Matreier Tauernhaus; bis Mitte Oktober zur halben Stunde, außerhalb der Zeiten auf Anfrage, Tel. +43 4875 8820; ansonsten zu Fuß in 1 Std.)

Ab München: Auto ca. 3 Std.

Stützpunkt: Neue Prager Hütte (2796 m), bew. Ende Juni-Ende Sept., ansonsten offener Winterraum, Tel. +43 664 1602627 – www.alpenverein.de → Neue Prager Hütte

Karte: AV Karte 36 „Venedigergruppe“ 1:25 000

Weg: Von Innerschlöß folgt man zunächst immer

dem breiten Fahrweg (rechts des Baches) bis kurz vor die Materialseilbahn. Hier links hinab zum Bach und diesen an geeigneter Stelle auf Trittsteinen überqueren. Auf der anderen Seite geht es zunächst steiler in vielen Kehren, dann wieder flacher den deutlichen und gut markierten Anstieg zur Alten Prager Hütte (2489 m, bis auf Weiteres geschlossen) hinauf. Von dort flacher nach Westen, am Eisseel vorbei und noch einmal über steile Hänge zur Neuen Prager Hütte. Von der Hütte aus geht es zuerst ab-, dann wieder ansteigend durch Felsblockgelände nach Südwesten. Auf



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Michael Prötzel

etwa 3000 Metern erreicht man den Gletscher und seilt sich an. Weiter in südwestliche Richtung und dann leicht rechts haltend geht es auf den breiten Sattel der Venedigerscharte (3413 m). Nun nach Westen über einen breiten Gletscherhang wieder etwas steiler zum Gipfel-Firngrat und über ihn nach rechts (teils etwas ausgesetzt) zum höchsten Punkt (3660 m). Zurück nach Innerschlöß geht es auf derselben Route.

An schönen Sommerwochenenden ist der fünfthöchste Berg Österreichs oft hoffnungslos überlaufen. Im Oktober, wenn die Neue Prager Hütte bereits im Winterschlaf liegt, kann man den Gipfel hingegen für sich allein haben. Man muss dafür lediglich das Essen für die Winterraumübernachtung selbst mit hinauftragen.

SIE KÖNNEN IHRE AUSTRÜSTUNG AUCH BEI UNS LEIHEN – IN DER DAV-SERVICESTELLE IM 5. STOCK!

Steffen

VERKAUFT
STEIGEISEN

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)

SPORTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN - DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster
1913

Der absolute Wintergipfel

Skitour auf das Loferer Skihörndl (2286 m)

Während im Sommer nicht einmal ein bezeichneter Weg auf das Loferer Skihörndl führt, ist es im Winter das begehrte Ziel vieler Tourenger. Das Skihörndl ist also, wie der Name schon sagt, ein richtiger Winterberg.

Skitour

Schwierigkeit	schwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	➤ 4 Std.
Höhendifferenz	➤ 1520 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz Loferer Hochtal beim Militärlager Hüttenparkplatz der Schmidt-Zabierow-Hütte (790 m)

Ab München: Auto ca. 1:45 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte 9 „Loferer u. Leoganger Steinberge“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz geht man südwestwärts in ein Hochtal hinein, welches schon bald nach links abbiegt und an einer Steilstufe endet. Links der felsigen Abbrüche steigt man den steilen Hang so lange hinauf, bis man oberhalb der Absätze rechts haltend auf der Trasse des Sommerweges (kurz sehr ausgesetzt) einen

Hang gewinnt, der sich zum Teil stark gegliedert bis zum Skihörndl hinaufzieht. Ab ca. 1300 m ist an seiner linken Begrenzung eine annähernd 1000 m hohe Rinne eingelagert, über die es steil hinaufgeht. Bei hartem Schnee verlässt man die Rinne auf ca. 1700 m nach rechts und steigt auf der westlich begrenzenden Rampe auf. Auf dieser Rampe geht es nun immer aufwärts, in den Hängen unter dem Reifhorn in südlicher Richtung weiter, bis man ohne Höhenverlust in die kleine Wehrgrube queren kann. Nun wendet man sich leicht nach links und gelangt damit auf den Rücken unter dem Gipfelaufbau des Skihörndls. Über den Rücken steigt man nach links hinweg in den Sattel links des Gipfels und nach rechts hinauf zum Skihörndl. Die Abfahrt erfolgt durch die Rinne oder über die Rampe. Wichtig ist dann, auf 1700 m in die Rinne einzufahren, um nicht in die Felsabbrüche der Rampe zu geraten.

Das Skihörndl über Lofer hat seinen Namen nicht zu Unrecht. Es wird tatsächlich vor allem von Skitourengeher begangen. Im Sommer oder Herbst wird es äußerst selten besucht, denn dann ist das Große Ochsenhorn wesentlich attraktiver und zudem auch auf einem markierten Weg erreichbar. Das Skihörndl kann „außerhalb der Saison“ dagegen nur woglos bestiegen werden.



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Andrea und Andi Strauß

Die letzte Firnabfahrt vor dem Sommer

Skitour von der Eng ins Hochglückkar (2387 m)

Wenn andernorts schon Wanderschuhe, Mountainbikes und Kajaks bereitstehen, dann erst rückt das Hochglückkar ins Blickfeld vieler Skitourenger. Anfang Mai öffnet die Mautstraße, das nordseitige Kar hat dann aber meist noch ausreichend Schnee

Skitour

Schwierigkeit	schwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	➤ 3,5 Std.
Höhendifferenz	➤ 1190 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz beim Alpengasthof Eng (1203 m). Mautstraße ab Hinterriß ca. ab 1. Mai geöffnet.

Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn & Bus 2,5 Std. Der Bergsteigerbus (RVO-Bus 9569) fährt ab 13. Mai 2017 von Lenggries in die Eng!

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte 5/3 „Karwendelgebirge Östliches Blatt“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz geht man kurz auf der Straße Richtung Engalmen und zweigt dann links zu einem Minikraftwerk ab. Kurz noch nach Süden, dann überquert man den Bach und steigt rechts des Bachs einen

breiten Hang hinauf zu einem Absatz unter der Spritzkarspitze mit einem markanten Felsblock, dem Kirchl (ca. 1570 m). Hier hält man sich nach Südosten (Einschließung der Abfahrtsvariante) und steigt über eine nach links ziehende Rampe aufwärts, bis man auf ca. 1700 m nach Osten und schließlich Süden in das eigentliche Hochglückkar einbiegen kann. Über einige niedrige Kartreppen geht es ins gewellte Hochkar und zu den Brotzeitfelsen (ca. 2180 m). Zur Hochglück-



scharte folgt man dem Steilhang hinauf in eine sehr steile und enge Rinne, die in der Regel zu Fuß begangen wird. Die Abfahrt erfolgt entweder auf der Aufstiegsroute oder im Kar links hinab unter den Felswänden hindurch und auf ca. 2000 m nach rechts zu einem flachen Absatz (1900 m) hinaus. Erst hier scharf nach links (nicht zu früh! Felsabsätze!) und durch Steilrinnen hinab zum Kirchl.

Dass Skitouren eine klassische „Winter“-Sportart sind, versteht sich. Aber das Hochglückkar wird in der Regel erst lange nach dem kalendarischen Frühjahrsanfang begangen. Wer sich nicht scheut, für eine halbe oder ganze Stunde die Ski zu tragen, kann die Tour sogar noch Anfang Juni begehen, also schon nah am kalendarischen Sommer.

© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Andrea und Andi Strauß

Bergsteigerbus s. Seite 9



GLOBEBOOT ~ 2017

29.-30. APRIL 2017
 SAVE THE DATE

Das Outdoor-Testival, an dem kein(e) Naturliebhaber, Outdoor-Fan oder Familie vorbeikommt. Wie jedes Jahr im Frühling läutet unsere GlobeBoot auch 2017 wieder den Start in die Saison ein. Beim größten Outdoor-Testival des Chiemsees können Freizeitkapitäne und solche, die es werden wollen, alle gängigen Bootstypen Probe fahren und sich Tipps und Tricks zur richtigen Handhabung, Pflege, Tourenwahl u.v.m. holen.

Wer nicht in See stechen mag, kann bis zu 120 aufgebaute Zelte auf Größe, Komfort und Zweckmäßigkeit testen. Abgerundet wird unser Testival durch ein buntes Rahmenprogramm mit regionalen Partnern für Jung und Alt. Die 6. GlobeBoot München findet auf dem Gelände des Strandbads Übersee am Chiemsee statt.

TERMIN: Sa., 29. bis So., 30. April 2017

UHRZEIT: Sa., 10:00 bis 18:00 Uhr | So., 10:00 bis 17:00 Uhr

ORT: Strandbad Übersee am Chiemsee, Julius-Exter-Promenade 31, 83236 Übersee

WEITERE INFORMATIONEN: www.globetrotter.de/globetboot



Jahreszeitenmix im Karwendel

Mit Rad und Figl auf die Östliche Karwendelspitze (2538 m)

Eine lange Radlauffahrt, ein anstrengender Anstieg durch das Grabenkar sowie eine rasante Firngleiterabfahrt kennzeichnen diese große Frühjahrstour im Herzen des Karwendelgebirges.

Mountainbike- und Firngleitertour

Schwierigkeit	MTB: leicht; Aufstieg und Figlabfahrt: mittelschwer bis schwer; guter Orientierungssinn erforderlich
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	komplette Firngleiterrausrüstung, Mountainbike, Helm
Dauer	↗ 5,5 Std. ↘ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1650 Hm
Strecke	mit dem Rad hin und zurück je 18 km

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz am Eingang der Karwendeltäler in Scharnitz (964 m)

Ab München: Auto ca. 1,5 Std., Bahn & zu Fuß 2–2,5 Std.

Einkehr: Larchetalm (1174 m)

Karte: AV-Karten 5/1 „Karwendelgebirge Westliches Blatt“ und 5/2 „Karwendelgebirge Mittleres Blatt“ 1:25 000

Weg: Von Scharnitz mit Mountainbike auf anfangs steilem Kiesweg ins Karwendeltal, dann eher flach an

der Larchetalm vorbei und zuletzt wieder ein längeres Stück steil am „Wadlbeißer“ bis kurz vor die Hochalm. Am unteren Rand des Grabenkar auf ca. 1700 Metern Höhe das Stahlross abstellen. Zu Fuß kurz auf dem Sommerweg gegen Norden, anschließend durch freies Gelände in das Grabenkar hinein und durch dieses in moderater Steigung weglos hinauf. Das breite Kar schwingt sich nicht sehr steil auf, dreht auf 2200 Meter Höhe nach links (gegen Westen) ab und wird dann immer steiler. Schließlich kommt man zwischen Felsen zu einer Engstelle, wo man nach links schwenkt. Eine kurze Passage über Schrofen, dann wieder in den Firn. Über ihn geradewegs nach Westen zum Gipfelgrat hinauf. Auf den Grat rechts (gegen



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Siegfried Gamweldner

Norden) kurz hinauf, zwischendurch ein paar Meter über Felsen abwärts und in leichter Kletterei (I) zum höchsten Punkt hinauf. Die Abfahrt erfolgt entlang der Aufstiegsroute, die Engstelle an der Einfahrt ins Grabenkar kann man rechts umfahren. Dieser Hang ist zwar deutlich breiter, aber noch steiler (und bisweilen lawinengefährdet).

Diese großartige und relativ selten durchgeführte Firngleitertour gibt dem engagierten Alpinisten die Möglichkeit, gleich drei Jahreszeiten an einem Tag zu erleben. Während bei der langen Radlauffahrt durch das Karwendeltal der Sommer die Landschaft prägt, kommt man beim Aufstieg zum Gipfel vom Frühling in den Winter hinein. Und alle Jahreszeitabschnitte haben ihre eigenen Reize.

Barfuß in den Frühling

Von Unterammergau auf Mittleres und Vorderes Hörnle (1496 m)

Der südseitige, sonnige Aufstieg von der Kappelkirche bei Unterammergau über weiche Almwiesen auf das Hörnle ist meist bereits ab Anfang Mai schneefrei, eine perfekte Frühjahrswanderung mit Barfußspaß für die ganze Familie.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung; auch wer barfuß gehen möchte, sollte für Kieswege und feuchte Stellen im Abstieg Schuhe dabei haben
Dauer	↗ 2,5 Std. ↘ 1,5 Std..
Höhendifferenz	↗ ↘ 750 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz Kappel (838 m) unterhalb der Kappelkirche bei Unterammergau

Ab München: Auto ca. 1 Std., Bahn & zu Fuß 2 Std.

Einkehr: Hörnlehütte (1400 m), April und Nov. geschlossen, Tel. +49 8845 229 – www.hoernlebahn.de

Karte/Führer: AV-Karte BY 7 „Ammergebirge Ost – Pürschling, Hörnle“ 1:25 000; Soeffker, Barfußwandern Münchner Berge und Alpenvorland (Rother)

Weg: Vom Parkplatz wandert man an der Kappelkirche vorbei, passiert ein Weidetor und geht – entgegen der Beschilderung – geradeaus weiter. Man bleibt auf

dem Weg, bis man nach 10 Minuten ein Gatter erreicht. Danach verengt sich der Weg bald zu einem Pfad, der uns über die Bergwiesen des Wildecks steil hinaufführt; später verläuft der Pfad durch Wald. Man überquert einen Weg und wandert auf der Wiese fast weglos in den Wald und bald darauf über einen Wiesenrücken bis zu einem hölzernen Übersteig. Wir steigen darüber und erreichen schnell das Mittlere Hörnle. Nordwärts geht's den Wiesenhang hinunter und hinauf zum Vorderen Hörnle. Von dort sind es noch 10 Minuten zur bereits sichtbaren Hörnlehütte. Von der Hütte geht man nur etwa 50 m den Kiesweg nach Nordwesten hinunter, dann weist ein Wegweiser



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Eduard Soeffker

nach links in Richtung Aible-Alm-Kappel und Unterammergau in den Wald. Nach Überqueren eines Schotterweges wandert man eine Wiesenfläche hinauf und hält sich links. Der Weg zieht wieder in den Wald (Rutschgefahr!) und geht nach 20 Minuten in einen Kiesweg über. Die letzten Wegschleifen sind geteert, unten schwenken wir nach links in einen Schotterweg (Beschilderung: „Oberammergau“) und treffen schließlich wieder auf den Hinweg.

Sanfte Wiesenkuppen, natürliche Wege, weite Bergweiden und eine herrliche Sicht ins Wetterstein, Ammergebirge und das Alpenvorland erwarten uns auf dieser herrlichen Tour. Im Mai, wenn der Frühlingsenzian blüht, können wir hier barfuß in die Bergwandersaison starten.

Ganzjahres-Klassiker im Pinzgau

Wanderung auf die Peter-Wiechenthaler-Hütte (1708 m)

Seit 1926 thront die beliebte ÖAV-Hütte auf dem Kienalkopf über dem Pinzgau. Die Hütte ist während der Wintermonate geschlossen, wird aber dennoch ganzjährig besucht.

Bergwanderung/Winterbergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	↗ 2,5 Std. ↘ 2 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 840 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz Ortsteil Bachwinkl (835 m) in Saalfelden

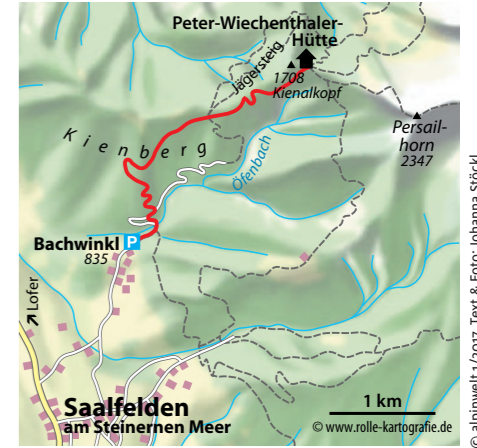
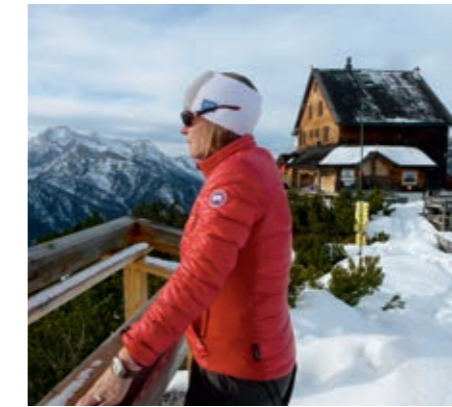
Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn & Bus 3,5–4 Std.

Stützpunkt: Peter-Wiechenthaler-Hütte (1708 m), bew. Ende März–Mitte Okt., Tel. +43 6582 73489 – www.alpenverein.at/saalfelden/huetten/o100_wiechenthaler.php

Karte: AV-Karte 10/1 „Steinernes Meer“ 1:25 000

Weg: Vom Wanderparkplatz Bachwinkl über eine Holzbrücke dem gut markierten Weg folgend geht es in zahlreichen Kehren durch den Wald hinauf zu einer Wegverzweigung, an der man einen alternativen, sehr abwechslungsreichen, jedoch längeren Aufstiegsweg

„Jägersteig“ einschlagen kann. Vorsicht: Hierfür wird Schwindelfreiheit vorausgesetzt! Der Normalweg führt weiter über latschenbewachsene Felsstufen völlig unproblematisch hinauf zur Peter-Wiechenthaler-Hütte. Großartiges Panorama mit Hohen Tauern und Leoganger Steinbergen. Im Sommer bieten sich zahlreiche tolle Gipfeltouren (Persailhorn, Breithorn, Schindlkopf, Mitterhorn usw.) an. Sehr beliebt ist die



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Johanna Stöckl

mehrtägige Hüttenwanderung über das Steinerne Meer zum Ingolstädter Haus, Riemannhaus und Kärlingerhaus.

Winter wie Sommer – die Peter-Wiechenthaler-Hütte auf dem Kienalkopf gehört zu meinen ganzjährigen Zielen. Zahlreiche Einheimische wandern auch außerhalb der Saison hinauf, von einer guten Trittspur kann jederzeit ausgegangen werden. Während mich im Sommer u. a. das beste Wiener Schnitzel der Welt nach oben lockt, genieße ich im Winter die Ruhe. Im Winter sind übrigens kalte Getränke bei der Hütte deponiert, die gegen Gebühr erworben werden können.

INTERSPORT Rent

Alles, was Du diesen Winter leihen willst

www.intersportrent.de

Dein Winter. Dein Sport.

Aus Liebe zum Sport

Abkühlung für heiße Tage

Wanderung zur Wolfsschlucht in den Blaumbergen

Die Gumpen entlang der Hofbauernweißbach und der Wasserfall in der Kleinen Wolfsschlucht sind tolle Familienziele, wenn es im Hochsommer für große Anstiege zu heiß ist.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht (kleine Kletterstelle kurz vor dem Wasserfall der Kleinen Wolfsschlucht)
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung, Badesachen
Dauer	↗ 2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 150 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz bzw. Bushaltestelle Siebenhütten (806 m) im Weißachtal

Ab München: Auto ca. 1 Std., Bahn & Bus 2 Std.

Einkehr: Siebenhütten (836 m), tägl. geöffnet von Mai bis Oktober, Tel. +49 8029 9975983 – www.siebenhuetten.de

Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz folgt man dem breiten Fahrweg über die Weißbachbrücke und weiter der Beschilderung „Siebenhütten“. Die Abzweigung zur Gaißalm lässt man rechts liegen und stößt bald auf die sprudelnde

Hofbauernweißbach, der man bis zur Almwirtschaft Siebenhütten folgt. Schon jetzt hat man immer wieder die Möglichkeit, einen Abstecher zum Bach zu machen. Die schönsten Gumpen sind auf etwa der Hälfte der Wegstrecke zu finden. Die Siebenhüttenalm liegt schließlich auf der anderen Bachseite. Kurz danach geht es bergauf in den Wald und mit einer letzten Kehre der Fahrstraße zur Oberhofer-Weißbachalm. Man überquert die Almwiesen nach Süden, durchquert nochmal ein Waldstück und wandert dann sehr schön direkt am Bachbett entlang. Schließlich führen die Markierungen ins Bachbett selbst. Dort wo dieses sich teilt, muss man sich entscheiden: Entweder man folgt noch ein Stück weiter nach rechts dem Anstieg zum Schildenstein und wandert somit in die Große Wolfsschlucht, um auch den Wasserfall an deren Ende zu sehen. Oder aber man wendet sich gleich nach links und folgt der Beschilderung in die Kleine Wolfsschlucht. Immer am Bach entlang führen die Pfadspuren zu deren Talschluss und mit einer kleinen Kraxel-Einlage zu einem Wasserfall, der über die Jahrhunderte eine steile Röhre in den Fels geschliffen hat. Der Fall endet in zwei schönen Gumpen, in denen sich Groß und Klein an heißen Sommertagen eine tolle Abkühlung verschaffen können. Zurück geht's wieder auf demselben Weg.



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Michael Prötzel

Die Gumpen entlang der Hofbauernweißbach und der Wasserfall in der Kleinen Wolfsschlucht sind tolle Familienziele, wenn es im Hochsommer für große Anstiege zu heiß ist.

Die Gumpen entlang der Hofbauernweißbach und der Wasserfall in der Kleinen Wolfsschlucht sind tolle Familienziele, wenn es im Hochsommer für große Anstiege zu heiß ist.

Ins goldene Karwendel

Panoramawanderung über Binsalm und Drijaggenalm

Herbstzeit ist Karwendelzeit! Wie sich das Laub im Großen Ahornboden golden färbt, kann man auch mit Kindern auf einer abwechslungsreichen Panoramawanderung erleben.



Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht (geeignet für Kinder ab 4 Jahren; nicht mit Kinderwagen befahrbar)
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	↗ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ 430 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz beim Alpengasthof Eng (1203 m). Mautstraße ab Hinterriß ca. ab 1. Mai geöffnet.

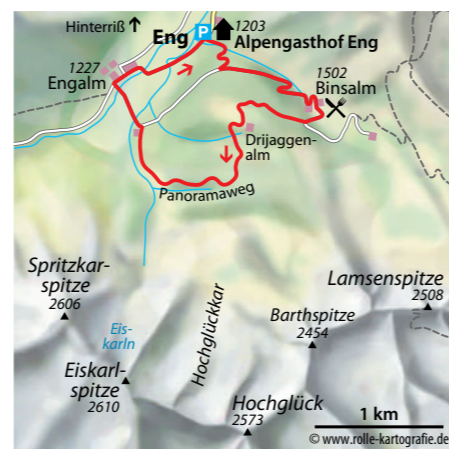
Ab München: Auto ca. 2 Std., Bahn & Bus 2,5 Std. Der Bergsteigerbus (RVO-Bus 9569) fährt ab 13. Mai bis 5. November 2017 von Lenggries in die Eng!

Einkehr: Binsalm (1502 m), bew. Mitte Mai–Ende Okt., Tel. +43 650 5864404 – www.binsalm.at

Karte: AV-Karten 5/2 „Karwendelgebirge Mittleres Blatt“ und 5/3 „Karwendelgebirge Östliches Blatt“ 1:25 000

Weg: Nach der kleinen Brücke hinter dem Parkplatz beim Alpengasthof Eng beginnt links der Steig zur

Binsalm. Im Zickzack geht es steil durch den Wald aufwärts, bis der Weg auf den breiten Forstweg trifft. Diesem folgt man links hinauf bis zur Hütte. Auf der Rückseite des Gebäudes finden die Kinder einen kleinen Streichelzoo und einen Spielplatz. Nach der Einkehr folgt man dem breiten Weg, der in einem weiten Rechtsbogen weiter hinaufführt. Nach einem steilen Stück passiert man das Gatter zur Drijaggenalm. Nun folgt der schöne Panoramaweg mit eindrucksvollen Blicken auf das farbenfrohe leuchtende Engtal und die grauen Karwendelwände. Dem Wanderweg folgt man steil bergab bis zum Flussbett linker Hand. Hier können sich kleine Baumeister noch einmal richtig austoben, bevor es zur Engalm hinabgeht, wo noch ein paar Ziegen zu füttern sind. Auf einem breiten Weg geht es eben zurück zum Parkplatz.



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Ute Watzl

ben, bevor es zur Engalm hinabgeht, wo noch ein paar Ziegen zu füttern sind. Auf einem breiten Weg geht es eben zurück zum Parkplatz.

Im Großen Ahornboden spielt sich alljährlich ein Herbstliches Naturschauspiel ab. Gegen Ende September hat sich der Ahorn gelb gefärbt und bildet einen eindrucksvollen Kontrast zu den grauen Felsenriesen des Karwendels. Bei guten Verhältnissen wird die Färbung mit jedem weiteren Tag stärker und das Farbenspiel bis Mitte Oktober immer bunter. Dieser für eine Almfläche ungewöhnlich große Bestand an Berg-Ahornen steht seit 1972 unter Naturschutz. Viele der Bäume haben ihre natürliche Altersgrenze von rund 500 Jahren erreicht und werden nachgepflanzt. Dafür kann man eine Baumpatenschaft übernehmen.

Durch irdische und kosmische Jahreszeiten

Der „Planetenweg“ rund ums Kloster

Schüler haben im Klosterdorf Ettal einen Planetenweg angelegt. Die Infotafeln zu den Planeten zeigen, wie unterschiedlich sich der Jahreszeiten-Effekt bei unseren kosmischen Nachbarn auswirkt.

Wanderung

Schwierigkeit	leicht; Achtung im Winter auf Vereisung
Kondition	gering
Ausrüstung	Wanderausrüstung
Dauer	↗ 1,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 100 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz am Kloster Ettal bzw. Bushaltestelle „Klostergasthof, Ettal“ (868 m), von dort zu Fuß zur Klosterkirche.

Ab München: Auto ca. 1:15 Std., Bahn & Bus 1:45-2 Std.

Einkehr: Klosterhotel „Ludwig der Bayer“, Tel. +49 8822 9150 – www.ludwig-der-bayer.de

Karte: AV-Karte BY 7 „Ammergebirge-Ost, Pürschling, Hörnle“ 1:25 000

Weg: An der Pforte der Kirche, welche die Sonne symbolisieren soll, beginnt der Planetenweg. Seine Tafeln wurden so aufgestellt, dass die zurückgelegte Wegstrecke maßstabsgetreu der Entfernung der Planeten zur Sonne entspricht. Wir steigen von der Pforte über Stufen in die Hofmitte ab. Gleich rechts steht die Tafel zum sonnennächsten Planeten Merkur. Er hat keine Jahreszeiten, dafür schwankt die Temperatur zwischen Tag und Nacht zwischen -170 Grad und +430 Grad Celsius! Kurz danach passieren wir die Tafel zu unserem inneren Nachbarplaneten Venus. Auch er hat keine Jahreszeiten, durch die sehr dichte Atmosphäre ist es konstant heiß und stickig. Im Durchgang des Kloster-

tors wartet dann die Tafel zur Erde, die aufgrund ihrer geneigten Rotationsachse Jahreszeiten aufweist. Nach dem Tor hängt rechts an der Mauer die Tafel zum Mars. Auch er hat erdähnliche, jedoch länger dauernde Jahreszeiten. Wir gehen rechts hinauf in Richtung Höhenweg und oben rechts. Nach der Brauerei hängt innerhalb des Tors die Jupiter-Tafel. Wir legen nun schon deutlich längere Strecken zurück; mit Jupiter erreichen wir den ersten Gasplaneten. Er hat wiederum keine Jahreszeiten. Nach dem Tor gehen wir geradeaus weiter und links am Bach entlang aufwärts zur Tafel mit dem Saturn, der eine geneigte Rotationsachse hat. Zwar besitzt auch er keine feste Oberfläche, Saturns Jahreszeiten wirken sich jedoch durch Färbungen in der Gashülle aus. Der Planetenweg-Wegweiser



© alpinwelt 1/2017, Text & Foto: Christian Rauch

schickt uns rechts über den Bach, aufwärts und bald rechts ab. Entlang des Waldlehrpfades geht es weiter. Nach dessen Ende wandern wir an einer Kreuzung geradeaus und bergauf. Bald gehen wir bergab und bei einem Haus rechts zur Uranus-Tafel. Auf diesem Gasplaneten ist es nachts wärmer als am Tage, und die Jahreszeiten sind extrem! Der Weg führt uns bergab zu Häusern. Unten gehen wir rechts zur Straße und an dieser rechts nach Ettal zurück. Vor der Klostermauer wandern wir bergauf zur Schaukäserei. Etwas oberhalb steht die Tafel zum Neptun, der in seiner Gashülle erdähnliche, aber sehr lange Jahreszeiten zeigt (Ende des Planetenwegs, Pluto gilt nur mehr als Zwergplanet). Wir gehen wieder hinab zur Durchgangsstraße und rechts zu den Parkplätzen.



hybrid Steigfelle

Adhäsionstechnologie auf dem nächsten Level

kraftsparendes Handling • haftet auch bei mehrmaligem Auffellen und großer Kälte • kein Nachbeschichten

Steigfelle made in Austria
contourskins.com



Am zweiten Oktoberwochenende wollten wir von der Jugend V die vielleicht letzte Bergtour des Jahres unternehmen, bevor die Bäume kahl und Schnee mal wieder Mangelware wären. Auch die „Neue Hölle“ – wie die meisten die kurz zuvor wiedereröffnete Höllentalangerhütte nennen – wollten wir kennenlernen. Da rund um Garmisch auch noch ein paar schöne Gipfel und Selbstversorgerhütten liegen, schwebte uns eine Tour auf die Alpspitze über deren Klettersteig vor.

Der Sommer vorbei, aber es liegt noch kein Schnee. Die Berge rufen trotzdem, darum woll'n wir dort hi.

Mit den letzten Sonnenstrahlen starteten wir am Freitagabend von der Zugspitzbahn am Kreuzeckbahnhof, um ab dort steil zur Tröglhütte aufzusteigen. Bei Dunkelheit und tief in den Wolken waren wir froh, sie schließlich im Schein unserer Stirnlampen auftauchen zu sehen. Auch auf ein gescheites Essen freuten wir uns, immerhin schleppte jeder einiges an besten Zutaten rauf, um daraus ein leckeres mehrgängiges Mahl zu zaubern.

Früh am nächsten Morgen starteten wir unsere Haupttour, schließlich wird es in dieser Jahreszeit viel zu früh wieder dunkel. Wie schon am Vortag stampften wir durch eine mystische Mischung aus Nebel und Wolken am Kreuzeck entlang zur Osterfelderkopfbahn, um dort von der futuristischen Aussichtsplattform AlpSpIX 500 Meter in die Tiefe zu blicken. Mehr als Nebelbrühe sahen wir allerdings nicht.

Weit war es nun nicht mehr, bis wir unsere Klettersteigsets und Helme anlegten und in die Via Ferrata auf die Alpspitze einstiegen. Dass dieser Klettersteig kein Geheimtipp ist, merkten wir schnell – alleine waren wir hier nicht mehr. Trotzdem hatten wir viel Spaß dabei, uns Stift für Stift, Leiter um Leiter langsam höher



Der eiserne Weg zur Hölle



„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“ – dem konnte jeder hier oben nur zustimmen.

zu hangeln. Und dann, ohne dass noch jemand damit gerechnet hätte, waren wir plötzlich über den Wolken. Wie ein Meer lag der Wolkenteppich unter uns – die Bergspitzen erhoben sich wie Inseln daraus. Sofort stimmten wir Reinhard Mays Klassiker „Über den Wolken – ei jei jei – muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“ an, dem jeder hier oben nur zustim-

Vom futuristischen AlpSpIX blickten wir 500 Meter in die Tiefe. Mehr als Nebelbrühe sahen wir allerdings nicht.

men konnte. Weiter zum Gipfel der Alpspitze schlingelten wir uns durch Rinnen und Kanten. Oben angekommen belohnte uns der Blick auf Zugspitze und Jubiläumsglat. Aber wie so oft in den Bergen, ist das Erreichen eines Gipfels nur die halbe Miete – schließlich stand noch der lange Abstieg durchs Matheisenkar zur Höllentalangerhütte bevor. Und der hatte es ordentlich in sich! Noch ein gutes Stück ging es zunächst gesichert weiter am Klettersteig entlang. Aber diesmal ging es runter und nicht mehr rauf. Hoch hatte keiner von

uns Probleme, Griffe und Tritte sicher zu finden, hat man sie doch ständig vor dem Gesicht; nach unten ist die Sicht dagegen oft eingeschränkt, weshalb sich hier einige von uns etwas schwer taten. So kamen wir nur schleppend voran, und einsetzender Nieselregen und dichter Nebel lösten auch keinen Turbo-Modus bei uns aus. Trotz oder sogar wegen des Wetters blieb die Stimmung aber gut, vor allem, weil die gespenstisch wirkende Umgebung einen faszinierenden Reiz hatte.

Nach dem Klettersteig musste dann noch eine weitere Hürde gemeistert werden: Orientierung über weite Geröllfelder bei null Sicht. Was bei schönem Wetter ein Kinderspiel sein mag – einfach von Steinmandl zu Steinmandl –, gestaltete sich bei den Sichtverhältnissen (es wurde auch noch dunkel) als wahre Herausforderung. So tasteten wir uns Meter für Meter vorsichtig weiter – um dann doch mitten in einem Latschenkiefernhaun zu landen. Immerhin wurde uns beim Kampf hindurch nochmal ordentlich warm, aber wir freuten uns doch, irgendwann den lang ersehnten Ruf „Hier ist der Weg“ zu hören. Gegen neun Uhr abends erreichten wir endlich „die Hölle“, in der für uns extra noch eine warme Mahlzeit zurückgehalten worden war, die wir gierig verschlangen. Auf die sonst üblichen Spiele vor dem Einschlafen verzichteten wir diesmal allerdings, die Betten erschienen uns deutlich attraktiver. Ausgeruht und entspannt trotteten wir an unserem letzten Tag noch durch die imposante Höllentalclamm, ehe es ab Hammersbach mit dem Zug wieder Richtung München ging.

*Text und Bilder: Berthold Fischer
Gruppe: Jugend V*

Schweden per Kanu

Für diesen Sommer hat unsere Jugend Gamma mal eine ganz andere Tour geplant: Es geht für zwölf Tage zum Kanufahren auf die unberührten Seen Mittelschwedens. Nur wenige aus der Gruppe haben mit Kanutouren schon Erfahrung, deshalb sind alle ganz aufgeregt und freuen sich riesig. Nach dreißigstündiger An-

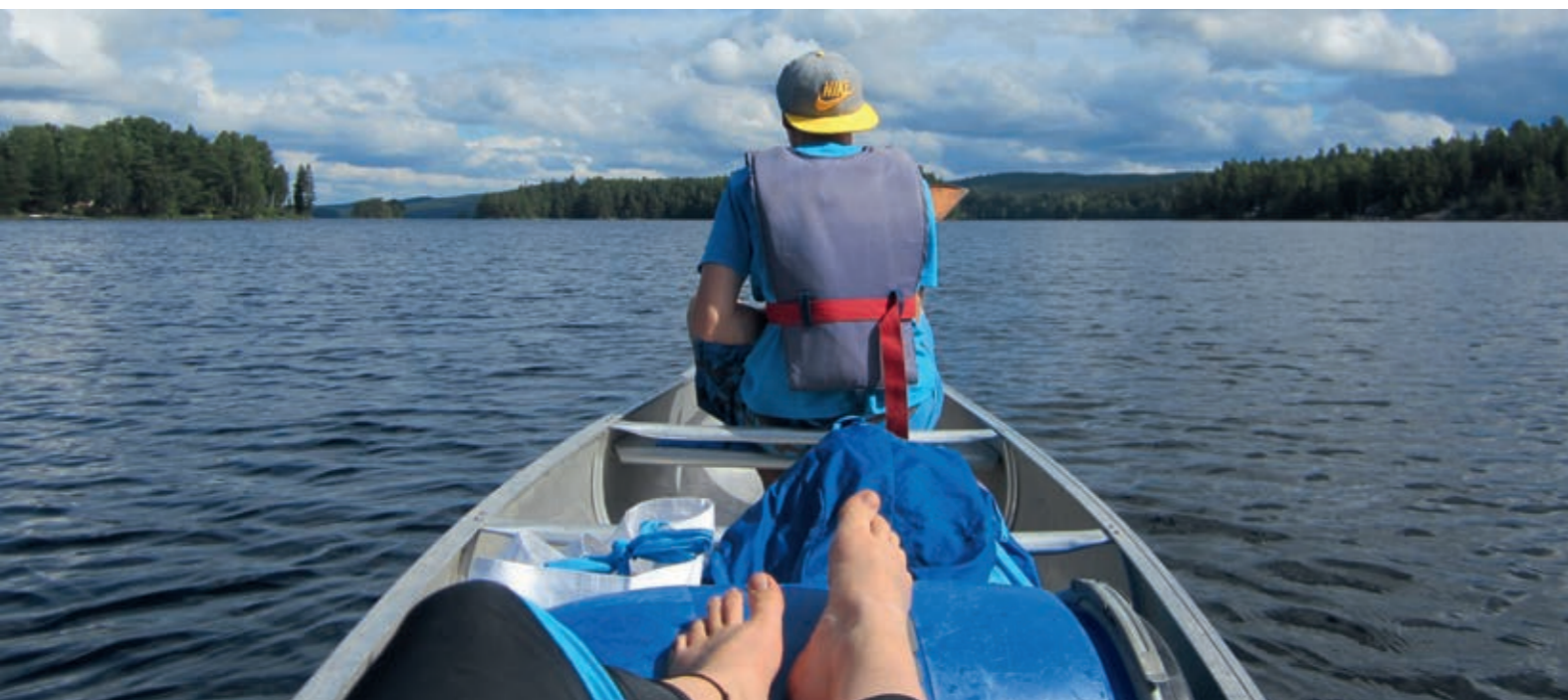
reise mit Bahn und Fähre packen wir unsere Sachen für die nächsten Tage in wasserdichte Transportfässer und stechen voller Elan in See. Wir paddeln bei jedem Wetter, und trotz des ständigen Wechsels zwischen Daunenjacke, Regenjacke und kurzer oder langer Hose genießen wir die wunderschöne Landschaft. Wegen der vielen Wolken am Himmel ist das Wasser meist wärmer als die Außentemperatur und wird auch für Wasserschlachten und zum Baden genutzt. Sogar die Angel hängt täglich in den sanften Wellen, doch Fische werden leider nie gesichtet. Trotz Boulder- und Klettertraining erweist sich das Paddeln als ziemlich anstrengend. Wenn dann die Motivation durch die monotone Bewegung sinkt, gilt es rasch zum Musik-Boot aufzuschließen: Reggae, Metal und Rap muntern uns im Vorbeifahren immer wieder auf. Auch am vorletzten Tag starten wir mit der Aussicht auf einen regnerischen Tag, doch schon nach zehn Minuten liegen wir auf dem seichten Wasser in Badeklamotten in den Kanus und genießen den ersten komplett wolkenfreien Vormittag. Trotz des ruhigen Wassers schaffen wir es tatsächlich, mit einem Kanu zu kentern, und müssen



anschließend die durchnässten Gammeler erst mal mit warmen, trockenen Klamotten versorgen. Leider bleibt das Wetter nicht lange so gut. Nach der Mittagspause zieht ein starker Gegenwind auf, und wir kommen ziemlich erschöpft beim Schlafplatz an. Auch am nächsten Tag sind wir die Einzigen, die sich dem Wind stellen, und erreichen erst am späten Nachmittag abgekämpft den Campingplatz. Mit Pizza vom Lagerfeuer belohnen wir uns und verbringen die Nacht damit, Sternschnuppen zu zählen. Die Tage auf dem Wasser haben uns alle noch ein Stückchen näher zusammengebracht. Ein wunderschöner Abschluss unseres sechsten Jahres.

Text und Bilder: Jule Fischer
Gruppe: Jugend Gamma

Reggae, Metal und Rap muntern uns im Vorbeifahren immer wieder auf.



Wer sucht, der findet



Natürlich hoffen wir alle, das Gelernte nie tatsächlich anwenden zu müssen – wissen nun aber gut, wie es geht!

Einige verdutzte Gesichter gab es zu Beginn der Wintersaison am Spitzingsee zu beobachten, als am Wochenende vor Weihnachten jede Menge junger Leute mit Schaufeln, Stangen und irgendeinem Gerät in der Hand auf braungelben Wiesen nach etwas suchten. Geocaching vielleicht? Nicht ganz: Wieder einmal fand rund um das DAV-Haus Spitzingsee ein Lawinenverschüttetensuchtraining (LVS-Suche) statt, an dem ca. 70 Skitourengehänger aus dem Münchner und Oberländer Jungmannschafts- und Jugendleiterkreis teilnahmen. Deshalb hießen die Stangen auch Sonden und die komischen Geräte LVS-Geräte. Den Umgang damit wollten wir lernen bzw. perfektionieren, da im Fall des Falles jede Sekunde zählt.

So spielten wir bei sonnigem Wetter, aber schneefreier Umgebung in kleinen Gruppen verschiedenste Szenarien durch. Neben der klassischen Grob-, Fein- und Punkt suche ging es auch um die Koordination einer Gruppe beim Suchen, den Umgang mit geschockten Angehörigen und das Kennenlernen verschiedener LVS-Geräte.

Auch das Aufspüren eines nur im Laub versteckten LVS-Geräts ist nicht ganz einfach, das merkten viele von uns besonders zu Beginn der Übungen. Immerhin fanden wir zum Sondieren dann doch noch ein paar schöne Schneehaufen. Stun-

denlanges Suchen auf Wiesen kann ganz schön anstrengend sein, wie sich gegen Nachmittag zeigte. Zugegeben, vielleicht war es auch der frisch angeheizte Grill vor dem Haus Spitzingsee, der alle wieder an unseren Stützpunkt zog.

Da sich in unseren Reihen neben Fachübungsleitern für Skitouren mittlerweile auch junge Ärzte befinden, konnte jeder neben Vorträgen zum Schneedeckenaufbau auch seine Erste-Hilfe-Kenntnisse verbessern. Auch andere Gruppen unserer Sektionen machten sich zu Beginn der Wintersaison fit für die LVS-Suche, die Gruppe BABA beispielsweise auf knapp 2000 Metern Höhe – dort sogar mit richtigem Schnee – rund um die Dortmund-Hütte.

Natürlich hoffen wir alle, das an dem Wochenende Gelernte nie tatsächlich anwenden zu müssen – wissen nun aber gut, wie es geht!

Text: Dominik Lechner

Bilder: Berthold Fischer, Maximilian Draeger

Gruppe: Juma München, Juma Oberland und Jugendleiter, Gruppe BABA

Im Morgengrauen ging es an einem Samstag im November am Hauptbahnhof los: Iglubauern war die „naive“ Idee der Jugendleiter gewesen. Aber Winter – was war das noch mal? Als die Gipfelwürmchen in Fischbachau ankamen, war es dort nicht weiß wie geplant, sondern kalt und grün. Da hatte Frau Holle wohl mal wieder was mit den Jahreszeiten durcheinandergebracht! Die Residenz Hammer war unser nächstes Ziel. Doof nur, dass die Betten erst um 12 Uhr bezugsbereit waren. Also mussten die aufgeregten Würmchen erst noch den schwierigen Aufstieg auf den naheliegenden „Tausendzwo“ antreten. Das

Gipfelwürmchen auf großer Tour



Die müde Stimmung war sofort verflogen, als die Gipfelwürmchen die Schoko-Nikoläuse auf den Sitzen fanden, welche die BOB-Mitarbeiter dort für sie hingelegt hatten.

gelang den tapferen jungen Bergsteigern fast mühelos. So gab es pünktlich um 12 Uhr Brotzeit auf der mysteriösen Steinwiese. Die in Nebel gehüllte Lichtung eignete sich hervorragend zum Spielen. Doch auch die vier, fünf Sonnenstrahlen konnten unsere Hände nicht vorm Kalt-, und unsere Füße nicht vorm Nasswerden retten. Deshalb machten wir uns wieder auf den Weg zurück ins Tal.

Endlich ging es an die Bettenvergabe. Nach einigen „Matratzen-Trag- und -Tausch-Aktionen“ konnten schließlich die zehn Mädels und zehn Jungs ihre Fünfer-Suiten beziehen. Fast allein gelang allen das Bettenbeziehen, sodass die nächste Spielerunde starten konnte. Bald schon wurde es Zeit fürs Kochen: „Dreierlei vom Knödel“ stand auf dem Menu. Es wurde fleißig geschnipst und geknödelt, damit wir um 19 Uhr alle gemeinsam am Tisch sitzen und es uns gut gehen lassen konnten.

Und was darf bei einem so großen Abenteuer nicht fehlen? Na klar: eine Nachtwanderung! Bewaffnet mit Taschenlampe, Mütze, Handschuhen und warmen Schuhen ging es nochmal raus in die dunkle, kalte Winternacht, ehe alle Kinder supermüde und erschöpft von einem so aufregenden Tag in ihre Betten fielen. Eine kurze Nacht, ein ausgiebiges Frühstück, eine letzte Spiele- und eine Putzrunde, dann machten sich die Würmchen auf den Weg zum Münchner Hauptbahnhof, wo wir schon sehnsüchtig von den Eltern erwartet wurden.

Text: Sanas Pour, Ines Primpke
Bilder: Ines Primpke
Gruppe: Gipfelwürmchen

Ein Iglu im Grünen

In der Hoffnung auf Schnee war eine Tour auf die Reitbichlhütte mit den Mauntän Kiz im November geplant. Und die Hoffnung schien sich zu erfüllen: Als wir im Ötztal aus dem Zug stiegen, lag die Schneegrenze in greifbarer Nähe.

Aber der Reihe nach: Mit sieben Jungs und zwei Anwärtern (Jugendleiter „to be“, die in den Gruppenalltag schnuppern, bevor sie die Jugendleiterausbildung machen) fuhr ich am Samstagmorgen nach Jenbach und weiter nach Stans. Vor der Wolfsklamm, die wetterbedingt geschlossen war, haben wir ein Kennenlernspiel gespielt, denn nicht nur die zwei Anwärter, sondern auch drei Kinder waren neu dabei. Im Aufstieg haben mich die neun Jungs erst mal gut abgehängt, doch da ich die Süßigkeiten und den Hüttenschlüssel hatte, haben sie immer wieder gewartet – allerdings mehr als einmal mit einem Schneeball in der Hand. Aber als Jugendleiter kennt man schon so seine Tricks und weiß sich zu wehren!

Als Jugendleiter kennt man schon so seine Tricks und weiß sich zu wehren ...

Aus einer Schneeballschlacht hat sich im Laufe des Nachmittags etwas Tolles entwickelt: Die wenigen Schneereste auf der Wiese wurden zusammengekratzt – zunächst für einen Verteidigungswall gegen Schneebälle. Doch der wuchs und wuchs, und schließlich stand bei Sonnenuntergang ein richtiges Iglu da – mitten auf einer fast grünen Wiese! Und zwar sowohl groß genug, dass alle sieben Jungs darin Platz hatten, als auch stabil genug, sie alle zu tragen.

Abends auf der Hütte nach einer großen Portion selbstgekochter Spaghetti Bolognese wurde noch gespielt, Lebkuchen genascht und Tee getrunken. Vollgestopft und aufgewärmt ging es ins Lager – und kaum zu glauben, aber wir sind alle erst gegen acht Uhr aufgewacht! Nach dem Frühstück wurde die Hütte picobello gesaugt, gewischt, gekehrt und aufgeräumt, bevor wir uns an den ungeplant langen Abstieg zum Bahnhof machten. Weil ich nämlich die Abfahrtszeiten falsch nachgeschaut hatte, mussten wir von Stans nach Jenbach laufen, um unseren Zug noch zu erwischen. Doch der war leider schon weg, und so waren wir erst eine Stunde später als geplant zurück in München – wo hoffentlich auf jeden eine warme Badewanne und eine reichhaltige Mahlzeit gewartet hat!

Text und Bilder: Anna Würfl
Gruppe: Mauntän Kiz



Frühling im Hochgebirge

Eine sechstägige Skihochtour
durch die Zillertaler Alpen
von St. Jodok zum Gerlospass



Text & Fotos: **Ina und Edu Koch**

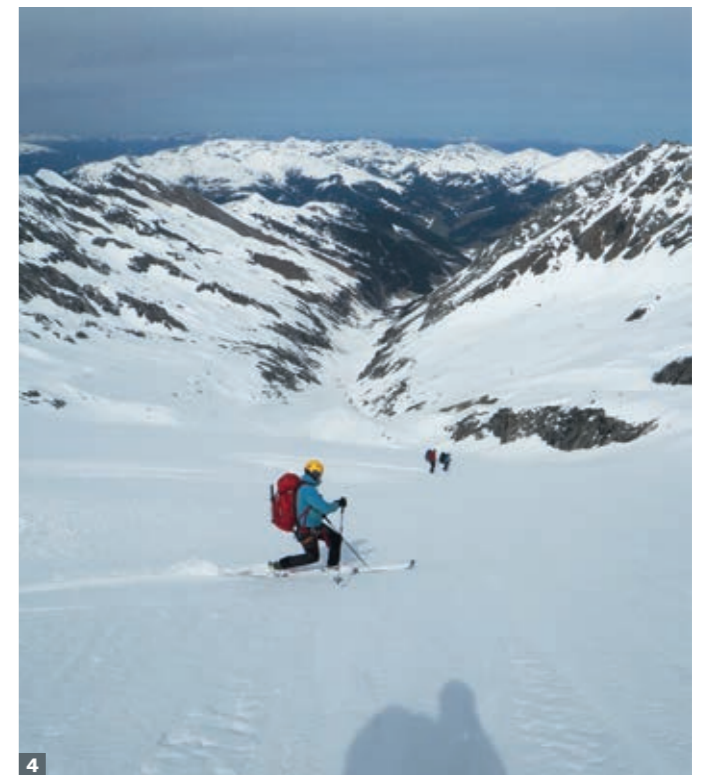
Die Skidurchquerung der Zillertaler Alpen, ein großer Klassiker, steht schon seit Langem auf unserer Agenda. Bei dieser anspruchsvollen Skihochtour muss alles passen: die Verhältnisse, das Wetter, die eigene Verfassung, die Tourenpartner. Denn die Tour hat Westalpenformat, mit zerrissenen Gletschern, langen Tagesetappen und steilen Übergängen. Im April 2015 ist es so weit: Wir sind fit, und der Wetterbericht prognostiziert schönes Wetter.

Wir wollen komplett ohne Lifte unterwegs sein und beginnen die Durchquerung deshalb nicht wie üblich im Hintertuxer Skigebiet, sondern im Wipptal: Von St. Jodok am Brenner geht es durch das Valsertal zur Geraer Hütte hinauf, wo uns ein uriger Winterraum begrüßt. Am nächsten Tag starten wir früh, es ist frühlinghaft warm, aber dennoch ist die

Bei der Abfahrt bricht unter mir die Schneedecke ein, und ich lande in einer Bachgumpe.

Schneedecke in klarer Nacht gut durchgefroren, und wir kommen schnell voran. Unsere liftfreie Variante führt uns über die Alpeiner Scharte und das Unterschrammachkar zum Schlegeisspeicher, wo wir wieder auf die Originalroute treffen. Dass es Frühling ist, zeigt sich bald auf unverhoffte und nicht erbetene Weise: Bei der firnigen Abfahrt entlang des Unterschrammachbaches bricht unter mir die Schneedecke ein, und ich lande in einer ca. 80 cm tiefen Bachgumpe – und das, obwohl ich als Letzte fahre und zudem auch noch die Kleinste und Leichteste bin! Bis zum Bauch im Wasser, bis zum Hals in Schneemauern. Das Wasser hat noch nicht mitbekommen, dass es bald Sommer wird – es ist eiskalt. ►

An der Westlichen Möselescharte, Blick zum Großen Mösele



Ski-Durchquerung der Zillertaler Alpen



Tagesetappen:

1. Tag: St. Jodok – Geraer Hütte
2. Tag: Alpeiner Scharte – Schlegeisspeicher – Furschaglhaus, (alternativ von Hintertux direkt hierher aus dem Tuxer Skigebiet)
3. Tag: Möselescharte – Großer Möseler oder Möselekkopf – Berliner Hütte
4. Tag: Schwarzensteinsattel – Trippachsattel – Löfflerscharte – Kasseler Hütte, (alternativ in 2 Tagen: Schwarzenstein – Greizer Hütte; Lapenscharte – Lapenkar – Kasseler Hütte)
5. Tag: Stangenjoch – Wollbachspitze – Wirtshaus in der Au
6. Tag: Kuchelmooskopf – Schönachschneid – Gerlos

Karten: AV-Karten 31/5 „Innsbruck und Umgebung“ 1:50 000, 35/1 „Zillertaler Alpen West“, 35/2 „Zillertaler Alpen Mitte“, 35/3 „Zillertaler Alpen Ost“ jeweils 1:25 000.

Wissenswertes zur Tour:

Ausgangs- und Endpunkt können gut mit Bahn und Bus (und ggf. Taxi) erreicht werden, alternativ parkt man das Auto in St. Jodok und fährt von Gerlos dorthin mit Bus und Zug zurück (ca. 3 Stunden). Die beschriebene Tour ist eine sehr anspruchsvolle Skihochtour, sie verlangt eine gute Kondition, Orientierungsvermögen und sichere Lawinverhältnisse.

Bis auf das Wirtshaus in der Au sind die Hütten im Winter nicht bewirtschaftet, übernachtet wird in Winterräumen (teilweise offen, teilweise AV-Winterraumschlüssel erforderlich), die gesamte Verpflegung sowie vorsichtshalber ein Gaskocher müssen mitgetragen werden.

Der Weiterweg führt flach am Schlegeisspeicher entlang, ein Bereich, der stark durch Nassschneelawinen vom Hochstellerkamm gefährdet ist. Wir sind jedoch früh unterwegs und haben zusätzlich das Glück, dass sich die Sonne noch hinter Wolken versteckt. So sind wir längst am Süden des Sees angelangt, als hinter uns das Gerumpel der Lawinen beginnt. Beim steilen Aufstieg zum Furschaglhaus brennt die Sonne, und ich bin fast froh um die Kühlung, die mir die nasse Hose spendet. Vor der Hütte werden auch die Skischuhe in der Sonne wieder trocken. Der Winterraum wäre perfekt, wenn der Ofen nicht so winzig wäre und wenn es zu den wenigen Töpfen auch Deckel geben würde – mit der derzeitigen Ausstattung ist das Schneeschmelzen zur Versorgung einer fünfköpfigen Gruppe mit Wasser schon sehr mühsam.

Am dritten Tag wollen wir über die Westliche Möselescharte zur Berliner Hütte. Von der Scharte soll es laut Beschreibung auf der Ostseite „einige Meter steil durch Felsen hinab“ gehen. Ob hier der Gletscherrückgang zugeschlagen hat? Jedenfalls ist an einen direkten Abstieg vom tiefsten Punkt der Scharte nicht zu denken; viel zu weit unten ist der Gletscher und viel zu lang die Felsflanke unter uns. Wir entscheiden uns für eine andere Variante und traversieren den Möselekkopf mit Abstieg durch dessen sehr steile Firnflanke. Bei weiterer Ausaperung

- 1 Vor der Abfahrt von der Wollbachspitze
- 2 Der Winterraum der Geraer Hütte muss erst mal freigeschaufelt werden
- 3 Nur die Winterräume von Hütten bieten unterwegs Zuflucht
- 4 Abfahrt im Telemarkstil übers Schönachkees ins Schönachtal

Leider hat der Wetterbericht ein Ende der Schönwetterperiode angekündigt – wir müssen unser Programm straffen.

könnte aber auch dieser Abstieg schwierig werden, vielleicht muss in Zukunft sogar der Möselekkopf im Westen und Süden umgangen werden. Nachdem der Östliche Nöfeserner erreicht ist, steht einer Besteigung des Großen Möselers über seine Südostflanke nichts mehr im Weg. Danach geht es, zuletzt ein paar Meter steil durch Felsen, zur Östlichen Möselescharte, von der aus man bequem mit Ski, allerdings am Seil, über das Waxeggkees abfahren kann. Ein Gegenanstieg von ca. 150 Hm führt uns zum hervorragenden Winterraum der Berliner Hütte. Leider hat der Wetterbericht für den Freitag ein Ende der Schönwetterperiode angekündigt. Um die komplette Durchquerung der Zillertaler bis zum Gerlospass zu schaffen, müssen wir unser Programm straffen: Wir gehen gleich von der Berliner Hütte bis zur Kasseler Hütte! Mögliche Gipfel beim Übergang – den Mörchner und den Schwarzenstein – sowie die Greizer Hütte lassen wir aus Zeitgründen liegen. Am Schwarzensteinsattel auf 3131 m erwischt uns zudem eine Störung, ein kurzes Aufbäumen des Winters, und wir basteln uns im Whiteout zum Trippachsattel hinab. Kaum dort angekommen, wird es wieder schön, und wir können im Rückblick einen gewaltigen Lawinenanriss in der Ostflanke des Schwarzensteins bewundern. Gut, dass wir so weit nach Süden ausgewichen sind, fast bis zur Schwarzensteinhütte! Vom Trippachsattel

queren wir am Seil abfahrend unter den Flöiten spitzen und dem Löffler zum Flöitenkees und steigen gleich weiter zur Löfflerscharte hinauf. Von dort geht es nach Osten fast 100 Hm steil hinab, danach folgt eine lange Querung, abwärts, aufwärts, zuletzt wieder abwärts, bis die Kasseler Hütte mit ihrem kleinen Winterraum erreicht ist. Am fünften Tag wird die Wollbachspitze überschritten, und ein traumhaft langer Nordosthang mit Pulverschnee führt hinab in den Sundergrund. Und wir haben Glück: Der Schnee reicht bis zur Rachhüttenalm (1430 m) hinab, und das Skitragen zum Wirtshaus in der Au hält sich in Grenzen. Das Wirtshaus allerdings finden wir geschlossen, trotz unserer Reservierung, weil es unfallbedingt nicht vernünftig betrieben werden kann. Wir dürfen dennoch im Lager übernachten und uns mit unseren Kochern selbst versorgen. Ein Dankeschön an die Wirtsleute!

Der sechste Tag beginnt sehr mühsam: Es gilt, die Teerstraße mit ihren Tunnels zum Speicher Zillerründl hinaufzugehen. Dank vieler Fotomotive, wie Eissäulen im Tunnel, dauert es mehr als zwei Stunden, bis wir am Speichersee in die Ski steigen können und der eigentliche Skitourenaufstieg durchs Zillerkar beginnt. Wir besteigen den Kuchelmooskopf, einen wunderschönen Aussichtsgipfel und ein Highlight am letzten Tag. Die

Wir können im Rückblick einen gewaltigen Lawinenanriss in der Ostflanke des Schwarzensteins bewundern.

Schönachschneid ermöglicht dann einen erstaunlich einfachen Übergang zum Schönachkees. Eine zügige Traum-Firn-Abfahrt nach Norden ins Schönachtal folgt, bei der sich einer von uns leider einen Ski abbricht. Der Abfahrtsgenuss endet erst beim Issanger-Almboden auf ca. 1500 m, wo lästige Lawinen- und Eisschlagreste die Forststraße überdecken. Bei der Jausenstation ist endgültig Schluss mit dem Schnee, und die letzten 3 Kilometer tragen wir die Ski nach Gerlos – das klassische Ende einer Frühjahrs-Skidurchquerung. Naja, noch nicht ganz: Wir genießen ein wohlverdientes Bier im einzigen geöffneten Gasthaus in Gerlos, auf der Terrasse in der Sonne. Und am nächsten Tag ist das Wetter dann tatsächlich so richtig schlecht! ■



Ina (56) und Edu Koch (57) leben in Germering bei München und sind als Übungsleiterin Skihochtouren bzw. als Bergführer für die Sektionen München und Oberland tätig. Ihre Spezialität sind außergewöhnliche Skidurchquerungen.



Beim Zustieg zum Basislager

Foto: Dörte Pietron

Extrem viel Schotter, drei Wochen Sonne und hohe Berge

Acht Mädels auf der Suche nach Abenteuer in Tadschikistan

Text: **Maria Pilarski**

„5411 m“ steht auf dem GPS-Gerät. „16 Uhr“ auf meiner Armbanduhr. Wir stehen am Gipfel! Vor uns war hier noch niemand. Esther, Susi und ich fallen uns in die Arme, ein kleiner Jubelschrei darf sein, ein paar Gipfelflies auch. Nur kurz genießen wir den Rundumblick. In der Ferne kann man die hohen Berge im afghanischen Hindukusch erahnen, in Gedanken bin ich schon beim Abstieg. Während wir noch über die Ostwand im Eis abseilen, wird es dunkel und kalt. Weil Susi zehn von zehn Eissanduhren auf Anhieb trifft, laufen wir schon kurze Zeit später im Vollmond über den Gletscher zurück zum Hochlager.

Bei den Zelten angekommen, fällt die Anspannung endlich ab und wir in unsere warmen Schlafsäcke. An ein Abendessen ist nicht zu denken! Die Nacht ist kalt und nicht sehr erholsam zu dritt im Zwei-Mann-Zelt. Unter uns knackt und knarzt das Gletschereis so sehr, dass ich glaube, unser Zelt müsse im nächsten Moment in einer Spalte versinken. Erst als die Sonnenstrahlen das Zelt aufheizen, kriechen wir hinaus. Zuerst genehmigen wir uns noch ein Müsli aus der Tüte und Instant-Kaffee, bevor wir vollbepackt in Richtung Basislager aufbrechen. Die Rucksäcke sind definitiv zu klein, oder wir haben zu viel dabei! Auf dem Weg zum Basislager über Moränen, Blockfelder und Flusstäler vergesse ich allerdings bald das Gewicht meines schweren Rucksacks und denke nach. So fühlt sich also Expedition an!

Wir – das sind die sechs Mädels vom DAV-Expeditionskader, unsere Trainerin Dörte Pietron, Expeditionsärztin Steffi Graßl und Köchin Sarina – sind im tadschikischen Pamirgebirge unterwegs. Alles, was wir an Infos zum Shadzud-Tal haben, ist ein Expeditionsbericht britischer Bergsteiger, die vor ein paar Jahren hier waren und von „good quality rock clim-

bing“ und noch einigen unbestiegenen Bergen berichten. Wir glauben, unsere „eierlegende Wollmilchsau“ gefunden zu haben, träumen von festen Granitpfeilern und steilen Mixedkletterlinien, noch dazu Boulderblöcken auf saftigen Wiesen.

Die Reise beginnt am Münchner Flughafen. Mit viel Klettermaterial geht es Ende August 2016 nach Duschanbe, in die Hauptstadt Tadschikistans. Es ist trocken und heiß. Über die staubigen, kurvigen Schotterpisten des Pamir-Highway fahren wir 16 Stunden lang mit Jeeps nach Khorog im Pamirgebirge. Die Straße ist abenteuerlich, wir begegnen Lastwägen aus China, aber auch Radwander- und Motorradtouristen aus Europa. Ohne Russisch oder Shugni (Sprache im Pamir) zu sprechen, schlagen wir uns in Khorog durch, tauschen Geld, organisieren tadschikische SIM-Karten und erledigen auf dem Markt die letzten Einkäufe. Die Menschen sind herzlich und gastfreundlich. Steffi verbietet uns, die Köstlichkeiten an den Marktständen zu probieren – sich jetzt einen Magen-Darm-Infekt einzufangen, wäre suboptimal, wenn's bald in die Höhe geht.

Noch einmal laden wir die siebzehn Taschen auf die Dächer der Jeeps, um durch das Ghunt-Tal in das kleine Dorf Shadzud zu fahren. Die Fensterplätze im Jeep sind begehrt, denn es tauchen immer mehr wilde, hohe Berge rechts und links der Straße auf. In Shadzud empfängt uns eine Familie in ihrer Lehmhütte und bewirbt uns mit „Chai“, Brot, Honig und Äpfeln. Später gibt es noch einen Borschtsch (Eintopf) mit gewöhnungsbedürftigem Hammelfleisch. Und Kefir – für die Tadschiken das Allheilmittel. Wir lernen Sarina kennen, die uns als Köchin und neunte Frau im Team ins Basislager begleiten wird.

Mit Eseln und stolzen Eseltreibern wandern wir in zwei Tagen bis zu einer Wiese im Talschluss, die ►



Die Rucksäcke sind definitiv zu klein, oder wir haben zu viel dabei!

Die kulinarischen Highlights sind Tiroler Speck und Schokolade, die wir von zu Hause mitgebracht haben.

für drei Wochen unser Zuhause sein wird. Unsere einzige Verbindung zur Außenwelt ist jetzt das Satellitentelefon. Wir richten uns ein, stellen das kleine Gemeinschafts- und Küchenzelt auf, graben Toiletten und bauen einen Kühlschrank im Bach, der gern mal unter Wasser steht. Solange die Schokolade nicht den Bach runtergeht, ist alles gut! Schon bei kleineren Tätigkeiten kommt man außer Atem, an Klettern ist noch nicht zu denken. Das Akklimatisieren braucht Zeit und Geduld. Wir wandern in verschiedene Täler, errichten zwei Hochlager und laufen immer wieder hoch und runter, bis wir irgendwann im Hochlager auf Mont-Blanc-Niveau schlafen. Mit etwas Kopfweg und Ferngläsern erkunden wir den Gletscher und müssen feststellen, dass die Felsen alles andere als fest sind. Immer wieder rumpelt es. Wir beschließen, die Kletterschuhe im Tal zu lassen und lieber die Eisausrüstung hochzutragen. Franzi, Marie und Dörte klettern über die Route „Atemlos“ (weil noch nicht ganz akklimatisiert) auf den Tochka Samba. Ein erster Gipfelerfolg! Zurück im Basislager empfängt uns Sarina mal wieder mit „Gretschka“ (Buchweizen), einem von drei wechselnden Gerichten. Neben Milchreis zum Frühstück, Suppe, Chinanudeln oder Buchweizen sind die kulinarischen Highlights Tiroler Speck und Schokolade, die wir von zu Hause in großen Mengen mitgebracht haben. Wir sehnen uns nach frischem Obst und Gemüse.

Am nächsten Morgen liege ich noch im Schlafsack, als es etwas unruhig wird im Basislager. Das Gas ist aus! Die einzige Flasche, die wir dabei haben, hätte für die gesamten drei Wochen reichen sollen und ist nach ein paar Tagen schon erschöpft. Zum Glück spricht Sarina die Sprache Shugni und organisiert über das Satellitentelefon den Transport einer neuen Gasflasche aus dem Tal. Schon am nächsten Tag bringen uns die Eseltreiber Gas, frisches Brot und Äpfel. Die Bauern aus dem Dorf können immer noch nicht verstehen, was wir hier eigentlich machen in diesem abgelegenen Tal ... Auf das Satellitentelefon bekommen wir jeden Tag einen Wetterbericht von der ZAMG. Die Meteorologen dort scheinen gern gutes Wetter vorauszusagen – oder wir haben viel Glück: kein Niederschlag, kein Wind, angenehme Temperaturen. Ohne Zeitdruck steigen wir also wieder auf und klettern die Eisroute „Lucia“. Währenddessen begeht die andere Gruppe am „Tochka Samba“ noch eine schöne Risslinie. Zurück im Basislager stoßen wir mit der einzigen kleinen Wodkaflasche, die wir dabei haben, auf unsere Touren an. Am nächsten Tag ist Washtag. Erst ist die Wäsche dran. Der Bach ist so kalt, dass man sich nach jedem gewaschenen T-Shirt zuerst die Finger wieder aufwärmen muss. Nachmittags kommen wir dann in den Genuss unserer lauwarmen Solarduschen. Die Zeit verfliegt, und wir beschließen, mit dem ganzen Team zum höchsten Berg der Umgebung aufzu-



4



DAV-Expeditionskader Damen 2014–16

Mitglieder: Franziska Wiele, Susanne Süßmeier, Veronika Krieger, Marie Hofmann, Esther Baum, Maria Pilarski
Trainerin: Dörte Pietron

Abschlussexpedition vom 28.08. bis 03.10.2016 ins Shadzud-Tal des tadschikischen Pamir-Gebirges

Erstbesteigungen:

- Safed Haikal („Weißer Riese“), 5595 m:** Tapfere Krieger, lange Gletschertour, 120 m, 60° (Marie, Franzi, Maria, Susi, Dörte)
- Tochka Samba, 4977 m:** Atemlos, 250 m, 2 SL, 4 (Marie, Franzi, Dörte)
- Lachflash eiskalt serviert,** 250 m, 6c/Ao (Marie, Franzi, Dörte)
- Farihta („Die Göttin“), 5411 m:** Lucia, 500 m, 80° (Maria, Susi, Esther)
- Qulla Azhdar („Drachengipfel“), 5210 m:** 300 m, 60°, 3 (Franzi, Susi)

... und zahlreiche Boulder rund ums Basislager!

Im Frühjahr 2017 wird die Ausschreibung für den nächsten Damen-Expeditionskader erfolgen. Weitere Infos dazu in »Panorama« und auf www.alpenverein.de.



Maria Pilarski (24) ist in Braunschweig geboren und lebt in München. Sie ist Mitglied bei der Sektion München und studiert Medizin.



1 Felsklettern am Tochka Samba
 2 Maria nach dem Durchstieg der Eislinie „Lucia“
 3 Nacht im Hochlager
 4 Anstoßen auf die ersten Gipfelerfolge



Foto: 1-4 Dörte Pietron 2+3 Esther Baum



3

brechen. Ein Teil der Gruppe hat mit der Höhe zu kämpfen und dreht schon bald wieder um. Wir stellen unsere Hochlagerzelte am Rande des Gletschers auf und freuen uns über die Tütennahrung als Abwechslung zum „Gretschka“. Mit dem ersten Licht wandern wir schon über den Gletscher, wie Elefanten im Glashaus. Eine dünne Eisschicht zerklüftet unter jedem Schritt. Der „weiße Riese“ stellt sich als wahrer Gletscherhatsch heraus. Erst kurz vor dem Gipfel fordert uns eine Steilflanke heraus, die wir mit Fixseilen versehen. Über ein paar Blöcke klettern wir auf den höchsten Punkt: 5595 m. Wir nennen die Route „Tapfere Krieger“ und denken dabei an die drei Mädels, die jetzt unten im Basislager sitzen. Die Anstrengungen der letzten Wochen haben doch etwas an unseren physischen und psychischen Kräften gezehrt, sodass wir die letzten Tage damit verbringen, mit unseren in Khorog am Markt erstandenen Drahtbürsten Blöcke zu putzen und beim Bouldern zu alter Fingerkraft zurückzukommen. Am letzten Abend sitzen wir mit den Eseltreibern am Lagerfeuer und erzählen, dass die Berge brüchig sind und zerfallen. Ein Mann sagt weise: „Sie sind alt genug!“ Ob wir wiederkommen? Ob sich andere Bergsteiger einmal hierher verlaufen? Wir hatten eine spannende Zeit, haben viel Neuland entdeckt, viel gelacht und gelernt. Zurück in der Zivilisation genießen wir alle Köstlichkeiten von „Mantu“ (gefüllte Teigtaschen) und Tomatensalat bis leckerem Kebab. In meiner Erinnerung bleibt ein wildes Tadschikistan mit seinen freundlichen Menschen und hohen, unentdeckten Bergen. ■

Anzeige

DIAMIR
Erfolbsreisen

Tadschikistan

selbst erleben ...

Beim Spezialisten für Zentralasien, Pamir und Tienschan findet ihr zudem Berg- & Trekkingtouren in über 100 Länder auf allen Kontinenten!

Fachkundige Beratung und Buchung im neuen DIAMIR-Büro in München-Schwabing

DIAMIR Reisebüro GmbH
 Hohenzollernplatz 8
 80796 München-Schwabing
 E-Mail: muenchen@diamir.de
 montags bis freitags 10-18 Uhr

089 32 20 88 11
www.diamir.de

Neu im Regal

Biografien



Karl Gabl, **„Ich habe die Wolken von oben und unten gesehen“**. Die Berge. Das Wetter. Mein Leben. 240 S. Tyrolia 2016. 24,95 € – www.tyrolia-verlag.at

Wer kann schon von sich behaupten, die meisten Spitzbergsteiger persönlich zu kennen? Natürlich Karl „Charly“ Gabl, der als Meteorologe über drei Jahrzehnte die Wetterdienststelle in Innsbruck leitete und sie alle bei ihren Expeditionen beraten hat, ja, gewissermaßen als Partner mit dabei war (wenn auch nur über Satellitentelefon). Da gibt's viel zu erzählen – auch von eigenen Bergabenteuern, denn Gabl ist selbst ein ambitionierter Bergsteiger. Vor allem aber ist er ein guter Erzähler und empathischer Mensch. Wie sehr er geschätzt, wie viel Vertrauen ihm entgegengebracht wird, lassen die vielen Beiträge von Gerlinde Kaltenbrunner über Simone Moro bis Heinz Zak mehr als nur ahnen. Ihm geht es dabei immer um den Mensch und seine Sicherheit. Vielleicht, weil der Tod ihm oft so nahe kam. Und er sich trotzdem die Maxime erhielt, für und nicht gegen etwas zu kämpfen.

js



Theo Fritsche, **Auch ganz oben bist du nicht allein**. 256 S. Egoth Verlag 2017. 24,90 € – www.egoth.at



Stephan Siegrist, Annette Marti, **Leben im Sturm**. Selbstporträt eines Extrembergsteigers. Orell Füssli Verlag 2016. 19,95 € – www.ofv.ch



Ueli Steck, Karin Steinbach, **Der nächste Schritt**. Nach jedem Berg bin ich ein anderer. 236 S. Piper 2016. 20 € – www.piper.de

Alpine Bildbände und Literatur



Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol (Hrsg.), **Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen**. 2 Bände, 396/280 S. Böhlau 2016. 49,99 € – www.boehrlau.de

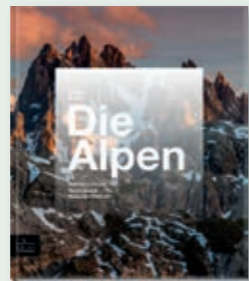
Begleitend zu einer gemeinsamen Ausstellung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins und des Alpenvereins Südtirol ist ein zweibändiges Kompendium zur (Kultur-)Geschichte und Architektur der Hütten und Wege der Alpenvereine erschienen. Der erste Band umfasst Beiträge zu den vielfältigen Aspekten der Erschlie-

ßung, Erbauung oder Nutzung, der zweite Band listet sämtliche Hütten und Biwaks nach Gebietsgruppen mit einem kurzen geschichtlichen Abriss auf. Lädt der erste Band also zum Schmökern und Vertiefen ein, dient der zweite eher als Nachschlagewerk. Beide aber laden unbedingt ein zu einem Besuch der Ausstellung, die ab 9. März im Alpinen Museum in München zu sehen ist.

js



Edwin Schmitt, **Karwendel**. 276 S. Rother 2017. 39,90 € – www.rother.de



Detlev Arens, **Die Alpen**. Sehnsuchtsort – Heimatidyll – Naturlandschaft. 320 S. Edition Fackelträger 2016. 40 € – <http://edition.fackeltraeger-verlag.de>



Tim Hall, **Mountains**. Beyond the Clouds. 208 S., dt./eng./frz. TeNeues 2016. 49,90 € – www.teneues.com

Tim Halls großformatiger Bildband wirft Fragen auf: Was bedeutet der Untertitel? Warum sind nur Fotos aus touristisch bekannten Alpenregionen vertreten? Und warum fehlen intensive Farbtöne fast vollständig, obwohl es sich andererseits auch wieder nicht um explizite Schwarzweiß-Fotografie handelt? Fragen, die im diffusen Grauspektrum der vielen nebligen Winteraufnahmen bewusst nicht beantwortet werden. „Mountains“ ist das Werk eines Künstlers, der mit einem hervorragenden Blick fürs Motiv und einer eigenartig stillen Bildsprache überzeugt.

jb



Stefan Hefele, Eugen E. Hüsler, **Alpenwelten**. Eine Reise durch unberührte Landschaften. 320 S. Bruckmann 2017. 98 € – www.bruckmann.de

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.DAVplus.de/bibliotheken

Tourenführer



Francesco Tremolada, **Freeride in den Dolomiten**. 175 Touren und Varianten + Freeride Ski Safari. 416 S. Versante Sud 2016. 33 € – www.versantesud.it



Jan Piepenstock u. a., **Best of Skitouren**. Band 2 – vom Allgäu zu den Ötztaler Alpen. 360 S. Panico 2016. 29,80 € – www.panico.de



Christian Mayer, **Skitouren mit Meerblick**. Skitourenführer Griechenland. Anavasi 2016. 22,90 € – www.anavasi.gr



Gottfried Eder, **Vergessene Pfade Bayerischer Wald**. 35 außergewöhnliche Touren abseits des Trubels. 160 S. Bruckmann 2016. 19,99 € – www.bruckmann.de



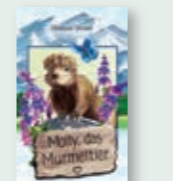
Ulrich Remanofsky, **Der schmale Grat**. Dramen am Berg. 256 S. Alpinverlag 2016. 12,90 € – www.alpinverlag.at



Josef Wasserer, **Die schönsten Blumen der Alpen**. 160 S. Raetia 2017. 19,90 € – www.raetia.com



Hans Ekkehard Purrer, **Die Botschaft der Gipfelkreuze**. 116 S. Eigenverlag, 2. erweiterte Aufl. 2016. 14,90 € – ekkehard.purrer@elkb.de



Christiane Strobel, **Molly, das Murremeltier**. 30 S., E-Book für Kinder ab 5 Jahren. 0,99 € – www.molly-murremeltier.de



Bettina Forst, **Berchtesgadener Land**. Wanderführer mit 36 Touren. 192 S. Michael Müller Verlag 2016. 14,90 € – www.michaelmueller-verlag.de



Mark Zahel, **Hüttentreks Ostalpen**. Südtirol und Trentino. Unterwegs von Hütte zu Hütte auf 35 Touren mit 300 Etappen. 288 S. Bruckmann 2016. 29,99 € – www.bruckmann.de



Bernd Jung, Martin Kriz, Peter Fröhlich, **Gratwandern Schweiz**. 60 Touren zwischen Genfersee und Bodensee. 280 S. Rother 2016. 26,90 € – www.rother.de



Christian Hartl, **Kletterführer Ostbayern**. Fichtelgebirge – Steinwald – Kaitersberg – Bayerischer Wald. 464 S., mit App-Downloadcode. Panico, 2. erweiterte Aufl. 2016. 39,80 € – www.panico.de



Günter Durner, Gerhard Gstettner, **Sportklettern – Klettersteige – Eisklettern – Bouldern Ferienregionen Imst, Pitztal und Ötztal**. 306 S. AM-Berg Verlag 2017. 24,90 € – www.am-berg-verlag.de



Achim Zahn, **Traumziel Alpengross**. Die 11 schönsten Alpenüberquerungen mit dem Mountainbike. 164 S., mit CD. Bruckmann 2017. 29,99 € – www.bruckmann.de



Thomas Plank, **Freeride Nepal**. In über 50 Tourentagen auf den schönsten Trails durch das Himalaya-Königreich. Mountainbikeführer. 224 S. Alpinmanufaktur 2016. 34,95 € – www.alpinmanufaktur.de

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Das Tier, das wir diesmal suchen, trägt den Berg zwar im Namen, kommt aber in höheren Lagen nicht vor. Es bevorzugt offene Lebensräume wie Wegränder, Hecken und Gebüsche, aber auch lichte Wälder und Gärten mit kalkreichem Untergrund. Und so finden wir das Tier oft bei Zustiegen zu unseren Touren. Im Frühjahr, nach der Überwinterung, beginnt bereits die Paarungszeit, die je nach Wetter bis Juni dauern kann. Dann bleibt den Jungtieren nach dem Schlüpfen noch immer genügend Zeit zu wachsen, um den nächsten Winter zu überleben.

Die Tiere sind Zwitter, auch Hermaphroditen genannt. Sie besitzen sowohl männliche als auch weibliche Genitalorgane. Damit können sie sich mit jedem paarungsbereiten Artgenossen fortpflanzen, den sie treffen, was bei der langsamen Fortbewegung eindeutig von Vorteil ist. Die Paarung dauert oft mehrere Stunden, vom Anlocken über das Vorspiel bis zur eigentlichen Begattung. Das Tier bewegt sich kriechend, mit Hilfe von Schleim, der Schutz (z.B. vor Austrocknung oder Verletzung beim Kriechen) und Verteidigung (z.B. gegen kleine Insekten) bietet. Seine Nahrung sind weiche bzw. schon verwelkte Pflanzenteile oder Algen auf Steinen, die es mit seiner Zunge abweidet. Die Zunge hat dazu bis zu 40.000 sehr feine Zähnen.

Auffällig sind bei dem Tier seine Augen und Fühler sowie sein „Haus“, das es mit sich herumträgt und in dem es sich bei Bedarf verstecken kann. Obwohl es streng geschützt ist, gilt es in vielen Ländern, besonders in Frankreich, als Delikatesse. Zum Verzehr werden jedoch Zuchttiere hergenommen.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den lateinischen Namen) bis spätestens 24. März 2017 wie immer an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 4/2016

Im letzten Heft suchten wir den alpinen Frauenmantel (*Alchemilla alpina*). Er besitzt viele volkstümliche Namen wie Alpen-Silbermantel, Bergfrauenmantel, Silberkraut, Silbermänteli, Bergsinnaw, Hasenkle (im Berner Oberland), Nimm mir Nichts (in Österreich) oder auch Tränenschön, Taublatt oder Tauschüsselchen, weil sich morgens Tautropfen auf seinen Blättern finden lassen. Die Tradition, *Alchemilla* als Allheilmittel bei den unterschiedlichsten Frauenkrankheiten anzuwenden, findet sich seit dem Mittelalter bis heute. Frauenmantelkraut soll Menstruationsbeschwerden, Ausfluss und Unterleibsentzündungen lindern, die weiblichen Organe stärken, den Aufbau der Vaginalflora unterstützen und zahlreichen Frauenkrankheiten vorbeugen. Schulmediziner lehnen dagegen *Alchemilla* in der Frauenheilkunde ab, da die gynäkologischen Indikationen auf volksmedizinische, wissenschaftlich nicht gesicherte Vorstellungen zurückgehen.



Und das gibt es diesmal zu gewinnen:

Hauptpreis: zwei Paar Grödel „DAV Snow Spikes Easy II“ von »LACD«

Die „DAV Snow Spikes EASY II“ sind mit massiven, 15 mm langen Zacken aus Manganstahl ausgestattet und geben Halt auf vereisten Wegen, bei Zustiegen über Schneefelder, auf nassen oder gefrorenen Wiesenhängen sowie beim Arbeitseinsatz. Sie dienen hingegen nicht als Steigeisenersatz, etwa auf Hochtouren.



Die Snow Spikes lassen sich sehr schnell und einfach mit wenigen Handgriffen auf jedem Schuh anlegen. Egal ob Laufschuh oder robuster Arbeitsschutzstiefel.

Der Gummirahmen ist flexibel und dehnbar und passt sich daher jeder Schuhform an. Zudem werden die Grödel mit einem Klettband am Schuh fixiert. Die „DAV Snow Spikes EASY II“ gibt's in einer handlichen Packtasche im DAV City-Shop am Isartor und am Hauptbahnhof.

2. Preis: ein Buch „Legendäre Reisen in den Alpen“

3. bis 5. Preis: je ein Wash-Bag DAV München & Oberland

6. und 7. Preis: je ein sportliches Bandana (Schlauchtuch) DAV München & Oberland

8. und 9. Preis: je eine Klettersteigfibel

10. Preis: eine Wanderfibel

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein Paar niedrige Bergtrainingsschuhe von »Salewa«): Konrad Deubler, Dachau

2. Preis (ein Paar „Roll-up“-Sandalen von Lizard): Ivo Rutte-kolk, Heddeshelm

3. Preis (ein Buff mit Edelweißprint): Hans-Joachim Häffner, München

4. und 5. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Margarete Schmid, Ampermoching; Johanna Sixt, München

6. und 7. Preis (je ein Paar Hüttenschlappen „DAV-plus“): Verena Köstler, Ingolstadt; Heike Schröter, Bad Endorf

8. bis 10. Preis (je ein Glas „So schmecken die Berge“): Florian Schwarzenböck, Weyarn; Manuela Besl, München; Alexander Schwiersch, München

Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

DAVplus Forum

Leserbriefe

Heft 4/16 „Alpen im Wandel“



Alles fließt, bröckelt, altert ... Eine Szene des Wandels, aufgenommen am Aletschgletscher.

Sehr lustige Bildüberschrift zum Aletsch mit den älteren Herrschaften im Vordergrund!

Martina Renner

Artikel „Licht oder Schatten? – Valle Stura und Zermatt“, S. 28–33

Gotlind Blechschmidt schreibt auf S. 33: „Der Überalterung, Entsiedelung und Verwilderung im Sturatal stehen hier Bevölkerungswachstum, aber auch Überfremdung und Flächenverbrauch gegenüber.“ Auch sonst vergisst sie nicht, darauf hinzuweisen, dass die Hälfte der Einwohner Zermatts Ausländer sind. Das Wort „Überfremdung“ sollte nicht in einer seriösen Zeitschrift vorkommen. Das klingt vielleicht kleinlich, aber wenn man das Vokabular der Rechtspopulisten scheinbar zwanglos und ohne die Hintergründe der Entwicklung zu beleuchten, in unsere Alltagssprache übernimmt, trägt man vielleicht zur Verrohung der Gesellschaft bei. In unseren Zeiten ist bei der Wortwahl besondere Vorsicht angebracht. Abgesehen davon ist es natürlich immer etwas schwierig, sich als Tourist über die angebliche „Überfremdung“ zu beschweren, dann sollte man besser daheim bleiben.

Bernhard Fischer

Antwort der Redaktion:

Wir sind der Meinung: „Überfremdung“ ist kein originär rechtspopulistisches Wort. Wenn Rechtspopulisten das Wort derzeit verstärkt verwenden, ist es dadurch nicht automatisch für alle anderen Sprecher kontaminiert – andernfalls würde man doch gerade dadurch den rechten Agitatoren Macht über die Sprache zugestehen. Übrigens ist der Begriff auch im wissenschaftlichen Umfeld der Geografie gang und gäbe – aus diesem Kontext heraus hat ihn die Autorin als Geografin verwendet.

Ich bin gerne Mitglied in der Sektion. Jedoch stört mich das aggressive Marketing, das dem – wie es immer betont wird – „größten Umweltverband“ nicht gut steht. Der DAV trägt mit solchen Aktionen [Spendenanschreiben mit kleinem Hüttenkalender als „Danke-schön“] zu Müllbergen bei. Ja, man blättert kurz durch und ab in den Papiermüll. Die Mitgliederzeitung ist ebenfalls ein großes Werk, das viel Werbung und bunte Bilder enthält. Notwendig ja, aber einige Seiten weniger würden auch genügen. Auf den Schildern in den Bergen trägt der Alpenverein sein Logo groß hinaus, immer dabei die Sponsoren. Wir werden weiterhin in die Berge fahren, aber lasst euch nicht nur von Marketingleuten steuern.

Toni Schlager

Sie schicken mir immer wieder Werbung per Post. Sie landet bei mir direkt im Altmüllcontainer. Ich verstehe nicht, dass Sie als Umweltverein immer noch Kataloge verschicken. So gut wie jeder holt sich doch seine Informationen per Internet.

Felix Klimpel

Antwort der Redaktion:

Seit 2015 wird – vor allem aus Umweltschutzgründen – den Mitgliedern der Veranstaltungskataloge »alpinprogramm« nur noch auf Bestellung zugeschickt. Damit wird sichergestellt, dass nur wirklich benötigte Kataloge verschickt werden, um unnützen Papierverbrauch und Kosten zu vermeiden. Alle Informationen zu den Kursen und Touren sind im Internet unter www.alpinprogramm.de zu finden.

DAV ist gegen Änderungen am Alpenplan

In Heft 4/16 haben wir auf S. 3 die Aktion der DAV-Sektionen München & Oberland „Finger weg vom Alpenplan“ vorgestellt und auf die übereinstimmende Meinung anderer Naturschutzverbände hingewiesen. Leider wurde dabei übersehen zu erwähnen, dass auch der DAV-Bundesverband dem Vorhaben einer Änderung des Alpenplans durch die Bayerische Staatsregierung uneingeschränkt negativ gegenübersteht.

Mongolei

Auf Nomadenpfaden durch das Land des Dschingis Khan

Erleben Sie mit Wikinger Reisen ein 15-tägiges Trekking-Abenteuer:

- Die landschaftliche Vielfalt der Westmongolei zu Fuß entdecken
- 4-tägiges Trekking durch das Turgen-Gebirge
- Wanderungen am Khar-See
- Inkl. Flug, Übernachtungen in Jurten und Zelten, Verpflegung, Gepäcktransport und deutschsprachiger Wikinger-Reiseleitung

ab 3.180 €

Jetzt informieren

WIKINGER REISEN
Urlaub, der bewegt.

Infos und Kataloge erhalten Sie unter www.wikinger.de oder 02331 - 9046
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20, 58135 Hagen



Wer seine Fähigkeiten, seine Kraft und seine Zeit ehrenamtlich einbringt, bekommt positive Rückmeldungen und wertvolle Erfahrungen zurück.

Das Ehrenamt – Herz und Seele des Alpenvereins

Of t hört man, dass das Ehrenamt altmodisch oder gar auf dem absteigenden Ast sei. Das können wir, die Alpenvereinssektionen München & Oberland, nicht bestätigen – Jahr für Jahr steigt die Zahl unserer freiwilligen Helfer. Über 700 Ehrenamtliche engagieren sich bei uns tatkräftig in der Kinder- und Familienarbeit, im Naturschutz, beim Unterhalt und Betrieb unserer Hütten, Wege und Kletteranlagen; sie sind in Vorständen tätig, leiten Gruppen, halten Vorträge und helfen in vielerlei Weise mit. Die Arbeit ist abwechslungsreich und macht den Verein lebendig.

Ob es nun die Teilnahme an einer Arbeitstour im Gebirge ist, die Organisation eines internationalen Austauschs oder die Begeisterung dafür, bergsteigerische Kenntnisse an andere weiterzugeben: Wer seine Fähigkeiten, seine Kraft und seine Zeit ehrenamtlich einbringt, bekommt positive Rückmeldungen und wertvolle Erfahrungen zurück. Und auch der Verein unterstützt die Ehrenamtler durch Fortbildungen, einen Versicherungsschutz und sektionsspezifische Vergünstigungen – denn das Ehrenamt ist das Herz und die Seele des Alpenvereins. Gemeinschaft, Freude und natürlich die Sicherheit am Berg stehen bei alledem im Mittelpunkt.

Genau das motiviert die Ehrenamtlichen in unseren Sektionen:



Markus Block, Gruppenleiter Familiengruppe München

Für mich sind die Berge der ideale Ausgleich zum Büroalltag: Bewegung statt Sitzen, Frischluft statt Klimaanlage, tiefe Gespräche statt endloser Meetingmarathons. Die Konzentration auf die Natur, auf sich selbst und seine Mitwanderer muss man allerdings erst mal erlernen. Und genau das will ich nicht nur meinen eigenen Kindern vermitteln, sondern vielen Familien. Das ist der Grund, warum ich mich ehrenamtlich als Familiengruppenleiter engagiere.



Tabitha Eckfeld, Gruppenleiterin „Flash-Crew Gilching“ und Klettertrainerin

Ich betätige mich ehrenamtlich für die „Flash-Crew Gilching“, weil ich die Idee einer gemischten Gruppe mit Kindern und Erwachsenen super finde. Zusätzlich trainiere ich zweimal die Woche einen Kletterkader mit supermotivierten Kindern. Beides macht einen Riesenspaß, ich lerne selber auch viel und kann die Einheiten in mein eigenes Wettkampfttraining integrieren.



Martina Renner, Gruppenleiterin „Berggenuss 35 plus“ und Vorstandsmitglied

Vor 12 Jahren habe ich die Gruppe „Berggenuss 35 plus“ gegründet, weil es mir Spaß macht, etwas zu gestalten und zu sehen, dass andere Leute Freude daran haben. Dann wurde ich gefragt, ob ich mich auch im Vorstand engagieren möchte, und es ist mir eine Freude, die Geschicke der Sektion auch im Hintergrund mitgestalten zu dürfen.



Georg Ostermayer, Wegewart im Wetterstein

Vor zwei Jahren habe ich die Funktion des Wegewarts im Wetterstein übernommen. Meine Aufgabe ist es, Wege abzugehen und zu markieren, für die Beschilderung zu sorgen und Schäden durch Unternehmern beheben zu lassen. Was mich besonders freut, sind das viele spontane Lob und der große Dank, den ich von den Bergsteigern bekomme. Ruhe und Naturerlebnis finde ich rund um die Zugspitze zwar eher weniger, dafür ist meine Arbeit für viele nützlich.



Dr. Georg Kaiser, Naturschutzreferent Sektion München

Ich engagiere mich ehrenamtlich als Naturschutzreferent, weil ich damit einen aktiven Beitrag zum Schutz der alpinen Natur leisten kann. Die Gemeinschaft und der Austausch mit Gleichgesinnten in unserer Sektion sind mir dabei sehr wichtig.



Katharina Heinig, Jugendleiterin

Ich bin Jugendleiterin, weil ich meine eigene Begeisterung für die Berge und das Bergsteigen gern an andere Kinder und Jugendliche weitergeben will. Mein eindrucksvollstes Erlebnis mit einer Jugendgruppe war, als wir unseren ersten Viertausender auf Skiern erreichten und oben im Sturm auf dem Gipfel standen.



Anke & Simon Hoffmann, Fachübungsleiter in der Mountainbikegruppe M97

Die Berge und vor allem das Mountainbiken sind unsere große Leidenschaft. Das Ehrenamt in der Mountainbikegruppe M97 gibt uns die Möglichkeit, diese Passion zu leben und als Mountainbike-Guides unsere Begeisterung an andere weiterzugeben. Denn es gibt für uns nichts Schöneres, als mit einer Gruppe in den

Bergen unterwegs zu sein und nach einem gelungenen Biketag in erschöpft-glückliche Gesichter zu blicken. Aus diesem gemeinsamen intensiven Erleben ziehen wir Saison für Saison unsere Motivation fürs Ehrenamt im DAV.



Mathias Kiele-Dunsche, Gruppenleiter „International Mountaineering Group“ (IMG)

Der DAV wird häufig mit Hütten, Ausrüstungsverleih und Versicherungsschutz verbunden. Gelebtes Vereinsleben in den Gruppen kann aber auch sein: Gemeinschaftstour, Stammtisch und gemeinsame Erlebnisse. Diese zu ermöglichen ist Ehrensache für all diejenigen, die sich bei uns ehrenamtlich engagieren.

SEKTION MÜNCHEN des DAV e. V.

**Ordentliche Mitgliederversammlung 2017
am Montag, 3. April 2017
Einlass 16 Uhr, Beginn 17 Uhr**

in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52

Programm / Tagesordnung:

- 1. Festakt mit Ehrung und Ansprache**
an die Jubilare; Verlesung der Namen sowie Ehrung langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter
- 2. Jahresbericht des Vorstands**
Das Vereinsjahr in Bildern
- 3. Rechnungsbericht 2016**
- 4. Rechnungsprüfungsbericht**
- 5. Entlastung des Vorstands**
- 6. Wahlen** des Vorstands, der Leiter der Abteilungen und Gruppen, der Referenten für Natur- und Umweltschutz, für Wegegebiete, für die Selbstversorgerhütten, für die Augustinervorträge, der Rechnungsprüfer und des Ehrenrates
- 7. Ernennung von Dr. Konrad Kirch zum Ehrenmitglied**
- 8. Haushaltsvoranschlag 2017**

Musikalische
Umrahmung durch die
Musikkapelle Poing e. V.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

SEKTION OBERLAND des DAV e. V.

**Einladung zur Mitgliederversammlung 2017
am Dienstag, den 25. April 2017, 19:00 Uhr
mit einem alpinen Kurzvortrag**

im Augustinerkeller, Arnulfstr. 52, 80335 München

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht 2016 mit Bildern**
- 2. Bericht der Rechnungsprüfer**
- 3. Entlastung des Vorstandes**
- 4. Danksagungen und Ehrungen**
- 5. Zuwahlen zu Vorstand, Beirat und Ehrenrat**
- 6. Satzungsänderungen***
- 7. Haushaltsvoranschlag 2017**

* Die Unterlagen zu TOP 6 sind gem. § 20 der Satzung ab 28.03.2017 im Internet unter www.DAVplus.de/sektion-oberland/satzungsänderung-2017 abrufbar, liegen in der Servicestelle der Sektion Oberland am Isartor im Globetrotter aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

Die Sektionen München und Oberland bieten zum 1. September 2017 je einen



Ausbildungsplatz

**zum Sport- und Fitnesskaufmann
bzw. zur Sport- und Fitnesskauffrau**

Berufsbild: Sport- und Fitnesskaufleute sind Dienstleistungskaufleute, die durch ihre vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher, organisatorischer und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beitragen. Ihre Tätigkeit als Betreuer in Vereinen, Verbänden, Sport- und Fitnessanlagen, Freizeitparks oder Sportämtern macht sie zu Vermittlern zwischen spezialisierten Sportanbietern und den Mitgliedern bzw. Sponsoren und Interessenten. Die Ausbildung dauert 2–2,5 Jahre. Als Voraussetzung bringen Sie einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und haben zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Wichtig ist auch Ihre Freude an Ihrem persönlichen Hobby Bergsteigen, Sportklettern etc.

Näheres unter www.DAVplus.de/ausbildung

Die Sektionen München und Oberland suchen zum 28. August 2017



**junge motivierte
Kletterinnen/Kletterer
für ein**

Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Aufgabenschwerpunkte:

Abhalten von Klettertrainings für Kinder und Jugendliche im Breitensport, Mitwirkung im operativen Betrieb dreier großer Kletteranlagen, Mithilfe in der Servicestelle, Unterstützung des Wettkampfbereichs, Durchführung von Freizeiten im Rahmen des Jugendprogramms, Beteiligung an der Organisation der Münchner Stadtmeisterschaft und anderer Kletter-Events.

Voraussetzungen sind Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schulausbildung, Computergrundkenntnisse, Erfahrungen in der Jugendarbeit und ein Kletterkönnen im 7. Schwierigkeitsgrad.

Näheres unter www.DAVplus.de/fsj



**Unsere Expertin
Katharina Schrader**

Das Hintere Sonwendjoch ist als höchster Berg des Mangfallgebirges ein hervorragender Aussichtsgipfel und bietet sommers wie winters abwechslungsreiche Tourenmöglichkeiten (siehe Seite 40).



**Perfekte Begleiter für Hüttentouren –
erhältlich in unserem
DAV City-Shop**

- Zwei-Mann-Biwaksack 44,90 €
- Hüttenschlappen 7,90 €
- Innosnack 1,69 €
- Tourenbuch für Kinder 3,90 €
- Hüttenschlafsäcke 15,95 €

Ausrüstung leihen!
TIPP: Auf Ski- und Schneeschuhtour immer mit Sicherheitsausrüstung!

- z. B. LVS-Gerät ab 3,50 €
- z. B. Lawinsonde ab 1,50 €
- z. B. Lawinenschaufel ab 2,- €
- z. B. Lawinairbag-Rucksack ab 10,- €

Kompetente Beratung zu Wetter, Verhältnissen, Tourenmöglichkeiten in den Servicestellen

Immer gut informiert mit dem DAVplus-Newsletter

Kennen Sie schon unseren Online-Newsletter? Über den Newsletter erhalten Sie alle zwei Wochen kostenlos per E-Mail Informationen zu den Angeboten, Events, Neuigkeiten und Terminen rund um die Alpenvereinssektionen München & Oberland und den Berg- und Klettersport in und um München. www.DAVplus.de/newsletter



- Servicestelle am Hauptbahnhof ***
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A
80335 München
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/hauptbahnhof
- Servicestelle am Isartor im Globetrotter ***
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
DAVplus.de/isartor
- Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster**
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/marienplatz
- Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching**
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
DAVplus.de/gilching

* Servicestelle mit DAV City-Shop

Für unser **Selbstversorgerhaus Haunleiten** (702 m) in Wackersberg bei Bad Tölz suchen wir **ab sofort** einen

ehrenamtlichen Hüttenreferenten (m/w), idealerweise ein Paar

im „Unruhestand“, das eine große zeitliche Bereitschaft (unter der Woche, insbesondere aber auch an den Wochenenden) mitbringt, auf unserem Oberländerhof Haunleiten vor Ort zu sein. Ein entsprechendes Apartment steht dem Hüttenreferenten (m/w) zur Verfügung.

Der Oberländerhof Haunleiten ist ganzjährig direkt anfahrbar, verfügt über insgesamt 28 Schlafplätze sowie eine große Gemeinschaftsküche. Er eignet sich besonders für Feste und Feiern größerer Gruppen, Klassen- und Jugendfahrten sowie Familienaufenthalte. Der Hüttenreferent (m/w) ist zuständig für die Betreuung, Pflege und den Unterhalt der Hütte, führt regelmäßig Hüttenkontrollen durch und nimmt selbstständig kleinere Reparaturen vor; größere Reparatur- und ggf. Baumaßnahmen plant er in Absprache mit dem Ressort Hütten & Wege der Sektion Oberland sowie dem zuständigen Hüttenarchitekten. Außerdem steht er buchenden Mitgliedern



bei Fragen zur Verfügung, übernimmt die Betreuung der Festivitäten vor Ort und pflegt die Kontakte zu Nachbarn und Gemeinde. Der Hüttenreferent (m/w) hat überdies Sitz und Stimme im Beirat der Sektion Oberland und kann so an wichtigen strategischen Entscheidungen des Vereins mitwirken. Wenn Sie handwerklich geschickt sind, Freude am Umgang mit Menschen haben, sowie allen voran Interesse und ausreichend Zeit mitbringen, sich ehrenamtlich* für die Sektion Oberland zu engagieren, dann kommen Sie zu uns – wir freuen uns auf Sie!

* Aufwendungen wie Reisekosten, Verpflegungsmehraufwand und Material werden im Rahmen der Reisekostenverordnung der Sektion Oberland natürlich erstattet!



Interessenten richten ihre Bewerbung bitte bis spätestens **Freitag, 17.03.2017** an das Ressort Hütten und Wege der Sektion Oberland des DAV e. V. unter huetten.wege@dav-oberland.de

† Hans Martin



Der Träger des Ehrenzeichens für besondere Verdienste der Sektion München war seit 1956 Mitglied und engagierte sich von 1984 bis 2003 als ehrenamtlicher Referent der Reintalangerhütte. In seine Amtszeit fiel 1986 die Einweihung des Kleinkraftwerks, und auch sonst war sein Einsatz ständig gefordert: 1988 verwüstete eine Staublawine im Bereich der Blauen Gumpen Waldstücke, sodass der Reintalweg erst wieder freigesägt werden musste. Durch starke Unwetter wurde ferner der Lauf der Partnach unmittelbar an die Hütte herangeführt. Das Wasser bespülte zeitweilig schon die erste Stufe am Treppenaufgang. 1992 wurde sogar das Turbinenhaus verschüttet.

Was der Hans in seinen Jahren im Reintal alles geleistet hat, davon konnte ich mir bei den gemeinsamen „Umweltbaustellen“ mit dem Wegereferenten Konrad Kirch 2004 und 2005 selbst ein Bild machen.

Aber auch als Bergsteiger und Bergkamerad war Hans Martin für die Sektion und besonders für die HTG eine Bereicherung. Er spielte in der HTG-Gruppe für alpenländische Musik mit, und 1994 bestieg er mit HTG-Mitgliedern den 5642 m hohen Elbrus. Ich bin ihm heute noch dankbar für die Hilfe bei der Vorbereitung der ersten Hindukusch-Kundfahrt der Sektion, an der er selbst nicht teilnehmen konnte, weil er schon die väterliche Firma übernommen hatte.

Meine erste nähere Begegnung (im wörtlichen Sinn) mit Hans hatte ich bei einem Abfahrtslauf, der für mich bereits nach ein paar Höhenmetern mit einem Sturz endete. Da entschied er kurzerhand: „Des Zündhölz-

nimm i aufn Buckl und fahr'n nunter.“ Wir sind tatsächlich ohne Sturz unten angekommen, also nahm ich ihm das „Zündhölz!“ nicht weiter übel. Dem folgten Jahre, in denen wir bei Skitouren und beim Klettern oft gemeinsam unterwegs waren. Die Krönung war sicher eine Begehung der Schlüsselkar-Südost. Aber auch gearbeitet wurde weiterhin. Beim Umbau der Kampenwandhütte, an der die HTG maßgeblich beteiligt war, kam bei den „Ausgrabungsarbeiten“ nicht nur ein alter Küchenherd zum Vorschein, auch das vorletzte Blechdach der Hütte war in ihrer Umgebung entsorgt worden. Wohin damit? Hans brachte den Schrott auf seinem Hänger ins Tal, und ich war das Problem los.

In der Silvesternacht ist Hans Martin mit 76 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. Ich denke, es war für ihn ein erfülltes Leben und für uns, die HTG und die Sektion, ein Gewinn. *Rudi Berger*

† Jörg Storch



Am 20. Januar hat uns eine über Jahrzehnte verlässliche und feste Stütze der Sektion München für immer verlassen.

Jörg Storch trat 1977 in die Sektion ein. 1986 machte er seine Tourenführer-Ausbildung zum Fachübungsleiter für Bergsteigen.

Nicht zuletzt wegen seiner liebenswürdigen und zuvorkommenden Art waren die von ihm geführten Bergwanderungen, Bergtouren und Klettersteigtouren bei den Mitgliedern sehr beliebt, sodass sich bald eine „Fangemeinde“ bildete, die immer wieder seine Touren buchte. 1992 übernahm Jörg Storch das Amt des Hüttenreferenten der Winklmooshütte. Unter seiner Regie konnte der Umfang des Pachtgrundes erweitert werden. Ein Meilenstein war auch die Fertigstellung des Abwasserkanals. Ebenso ist es sein Verdienst, dass die Waschräume vollkommen erneuert wurden. Jörg Storch inves-

tierte mehr als zwei Jahrzehnte lang viel Zeit, um die Hütte immer wieder auf Vordermann zu bringen. Vielen Gruppen, vor allem Jugendgruppen, hat er den Besuch der Hütte auf der schönen Winklmoosalm ermöglicht und hat es sich auch nicht verdrießen lassen, nachher oft die versäumten Säuberungsarbeiten selbst durchzuführen. Dabei wurde er tatkräftig von seiner Frau Helga und seinem Sohn Jörg unterstützt. Im Jahr 2002 wurde ihm von der Sektion München das Ehrenzeichen für besondere Verdienste verliehen.

Jörg Storch packte immer tatkräftig mit an und füllte das Amt des Hüttenreferenten der Winklmooshütte mit seiner ganzen Persönlichkeit und mit großer Leidenschaft bis zum Schluss aus. Wir werden ihn als wertvollen Mensch schmerzlich vermissen und uns immer dankbar an sein besonderes Engagement für unseren Verein erinnern.

Renate Hitzelberger

† Reinhard Kronacker



Reinhard war ein echter Oberländer seit 60 Jahren und eines unserer Ehrenmitglieder. Eigentlich hätte er bei unserem letzten Edelweißfest Ende Oktober zu seinem Jubiläum dabei sein wollen. Leider kam es anders – er starb wenige Wochen vorher im

84. Lebensjahr.

Im Alter von 24 Jahren trat Reinhard 1956 in den Alpenverein ein und etablierte sich schnell als Mitglied der Skiabteilung und als aktiver Tourenführer. Damals erfolgte die Anmeldung noch persönlich im Augustinerkeller am „Führtisch“, und am Wochenende ging es dann – in teils abenteuerlicher Anreise – ins Gebirge. Reinhard war oft unterwegs, in wilden Touren! Aber davon hat er leider nur selten erzählt. Viel zu selten, denn diese Geschichten handelten immer von Bergsteigern, vom Spaß im Gebirge oder mit der Gemeinschaft – und eben von Oberland.

Reinhard war nicht der Mann der langen Reden, er handelte lieber. Und so übernahm er nach vielen Jahren als Tourenführer 1980 auch noch das Amt des Hüttenreferenten auf der Oberlandhütte. Zusammen mit den beiden neuen Wirtsleuten Anni und Franz Schurl, die gleichzeitig mit ihm auf der Hütte in Aschau anfin-

gen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte er bis zum Jahr 2010 – also volle 30 Jahre lang! Die Oberlandhütte wurde seine Hütte, und er war irgendwann ein Teil der Hütte, die er mit seiner zupackenden Art über Jahrzehnte in Schuss hielt. Wochen und Monate verbrachte er in den folgenden Jahren auf der Oberlandhütte und um sie herum. Er wurde zur festen Institution, zum Statthalter der Sektion Oberland und zum allseits geschätzten Gesprächspartner in der Gemeinde Aschau.

Darüber hinaus hatte er immer auch ein Auge auf unser Wegegebiet und ein Herz für unsere Vereinsjugend. All diese Verdienste über so viele Jahre haben dazu geführt, dass die Sektion Oberland ihn schließlich 2007 zu einem der wenigen Ehrenmitglieder ernannte, was erahnen lässt, wie sehr Reinhard in unserer Bergsteigergemeinschaft geschätzt war. Mit ihm haben wir einen Mann geehrt, der sich mehr im Hintergrund still und bescheiden, aber wirkungsvoll und nachhaltig über lange Zeit sehr engagiert hat.

Wir verlieren mit Reinhard Kronacker einen treuen Begleiter unserer Sektion, ein verdientes Ehrenmitglied und einen guten Bergkameraden.

*Dr. Walter Treibel,
1. Vorsitzender der Sektion Oberland*



Ab 1. März 2017 erhalten alle neuen Mitglieder **20 % Ermäßigung auf den Mitgliedsbeitrag** für das Beitrittsjahr. Wer selbst neue Mitglieder wirbt, erhält einen von vielen tollen Prämienartikeln. www.DAVplus.de/mitgliedschaft

Im DAV City-Shop sind neu erhältlich die **Grödel DAV Snow Spikes „Easy“** und die **Stirnleuchte Black Diamond Spot** – ab sofort in den Servicestellen am Hauptbahnhof sowie am Isartor im Globetrotter. www.DAVplus.de/cityshop

Sechs neue Sektionsgruppen wurden gegründet:

Die **„Flash-Crew Gilching“** (Sektion München) ist eine gemischte Gruppe von jung bis alt, die sich zum leistungsorientierten Klettern und Bouldern trifft.

Die **„Flinkfüßer“** (Sektion München) sind eine Bergläufer-Gruppe für Laufanfänger und Fortgeschrittene.

Die **„Zwergsteiger“** (Sektion Oberland) sind eine Familiengruppe für Familien mit kleinen Kindern (1–6 Jahre).

www.DAVplus.de/gruppen



Die **„Skyclimber“** (Sektion Oberland) sind eine Jugendgruppe für Kinder der Jahrgänge 2004/05.

Die **„Jugend Omega Ω“** (Sektion München) ist eine Jugendgruppe für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Fluchthintergrund von 16 bis 27 Jahren.

Die **„Jugend Landheim Schondorf“** ist eine Jugendgruppe für Schüler des Landheims (5–18 Jahre).

www.DAVplus.de/jugendgruppen



30 € Buchungsrabatt
p. a. für DAV Mitglieder



- ▶ Anspruchsvolle Bergwanderung, 12 Tage
- ▶ Traumhafte Trekking-Rundtour durch drei Länder: Albanien, Kosovo und Montenegro
- ▶ Gastfreundschaft in ursprünglichen Bergdörfern
- ▶ Übernachtung in Herbergen, Hütten und Hotels
- ▶ Zwei Kultur- und Bergwanderführer ermöglichen Alternativen
- ▶ Kulturtag in Prizren und Besuch des Klosters Visiko Decani
- ▶ Gipfelmöglichkeiten, u. a.:
 - Hajla, 2403 m
 - Gjeravica, 2656 m

LESERREISE
FÜR ALPINWELT-LESER

PEAKS OF THE BALKANS TRAIL – TREKKING IM DREILÄNDERECK: ALBANIEN, KOSOVO UND MONTENEGRO

exklusiv für Mitglieder der DAV-Sektionen München & Oberland

Der Fernwanderweg führt durch das Grenzgebiet von Kosovo, Montenegro und Albanien. Neun Tage wandern wir auf seinen schönsten Etappen. Heute profitieren Einheimische wie Gäste von den Ergebnissen einer Entwicklungspartnerschaft zwischen dem DAV Summit Club und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Zwei vom DAV Summit Club ausgebildete Kultur- und Bergwanderführer werden uns begleiten und machen Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung möglich. Erleben Sie mit uns eine der wohl letzten Wildnisse Europas und tauchen Sie in die faszinierende Bergwelt des Balkans ein!

1. Tag: Treffpunkt am Flughafen Pristina und gemeinsame Fahrt um 13:00 Uhr nach Reka e Allagës (Kosovo) **2. Tag:** Erste Trekkingetappe über den Gipfel Hajla mit 2403 m nach Drelaj **3. Tag:** Der Übergang nach Montenegro führt über 3 Pässe zu Ihrem Hotel am See von Plav. **4. Tag:** Gratwanderung mit Besteigung des Taljanka, 2057 m. **5. Tag:** Weiter geht es von Plav (Montenegro) nach Theth (Albanien). Für geübte ist die Besteigung des „Matterhorn Albaniens“, den Arapit mit 2217 m, möglich. **6. Tag:** Leichte Wanderung und freie Zeit zum Erholen, um interessante Einblicke in die Kultur und Traditionen zu gewinnen. **7. Tag:** Heute geht es nach Valbona. Der historische Übergang ins Tal zählt zu den schönsten Wanderungen. **8. Tag:** Das Ziel der Etappe ist Cerem. Der Perslopit-Pass, 2039 m, ist der höchste Punkt an diesem Tag. **9. Tag:** Die Landschaft verändert sich, die westlichen und schroffen Karstalpen gehen in die sanftere Gebirgslandschaft der östlichen Alpen über mit dem Ziel der Schäferalm Doberdol. **10. Tag:** Ihr letzter Trekkingtag führt Sie nach Gjakovë und wartet mit einem weiteren Höhepunkt

auf, dem aus Gjeravica mit 2654 m. **11. Tag:** Die Kulturhauptstadt Prizren und die Geschichte des Kosovo stehen im **12. Tag:** Abschied vom Balkan. Eine spannende Reise durch drei Balkan-Länder geht zu Ende.

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Flug mit Austrian Airlines ab/bis Frankfurt nach Pristina und zurück • Zwei einheimische DAV Summit Club Kultur- und Bergwanderführer, davon mindestens einer Deutsch sprechend • 5 × Hotel*** im DZ, 5 × Gästehaus/Pension/Homestay im MBZ mit geteilten Bädern, 1 × einfache Berghütte im Lager • Vollpension (mittags Lunchpakete) • Bus- und Jeepfahrten laut Programm • Eintritte für Besichtigungen laut Programm • Gepäcktransport per Bus & Maultiere lt. Programm, 15 kg Freigepäck • Flughafensammeltransfer am An- und Abreisetag

ab/bis Frankfurt ab € 1375,-

12 Tage

Termine: Sa. 24.06. bis Mi. 05.07.2017
Sa. 08.07. bis Mi. 19.07.2017
Sa. 22.07. bis Mi. 02.08.2017
Sa. 05.08. bis Mi. 16.08.2017
Sa. 19.08. bis Mi. 30.08.2017
Sa. 02.09. bis Mi. 13.09.2017

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/BAPBT



Jahreszeiten

Text: Michael Lentrodt

Bergsteigen war früher ein Saisonsport. Im März und April ging man auf Skitour und in den Monaten Juni bis September tummelte man sich kletternd oder wandernd in den Bergen. Natürlich bestätigten Ausnahmen die Regel. Die Regel traf aber für den gewöhnlichen Hobbybergsteiger genauso zu wie für den Bergführer. Das hat sich grundlegend geändert. Zum einen erweiterte sich die Palette des „Bergsports“ kolossal, zum anderen wuchs die Mobilität.

Die Jahreszeiten in unseren Breitengraden machen für diejenigen unter uns, die die Abwechslung suchen, das Salz in der Suppe aus. Auf den Winter mit seiner weißen Schneepacht folgt der Frühling mit blühender Landschaft. Der Sommer verwöhnt uns mit südländischen Temperaturen und der Herbst fasziniert uns mit Farbenvielfalt und klarer Luft. All dies kehrt im immer gleichen Rhythmus wieder, Abwechslung garantiert!

Wem dagegen weniger an der Abwechslung und Vielfalt, sondern mehr an der ganzjährigen Ausübung seiner Bergsportdisziplin gelegen ist, für den stellen die Jahreszeiten – zumindest im Bereich der Sommerbergsportarten – kein Hindernis mehr dar. Bergsportler können heute das ganze Jahr über ihren Leidenschaften nachgehen. Im Gegensatz zu früher muss man auch in den Übergangszeiten nicht auf die Ausübung seines Sports verzichten. Während man nach wie vor von Februar bis weit in den Mai hinein Skitouren machen kann, stehen in den Monaten vor und nach dem August sommerliche Bergaktivitäten im Vordergrund. Zwischen diesen „Kernzeiten“ bietet sich heutzutage die ganze Vielfalt des Bergsports. Wir können in der Kletterhalle unsere Form halten und sogar verbessern, oder aber über ein verlängertes Wochenende in südlicheren Gefilden wie Arco klettern, um das Gefühl für den Fels nicht zu verlieren. Dabei scheinen die früher den Takt bestimmenden Jahreszeiten mittlerweile vollkommen zu verschwimmen: Mitten im November begegnen einem ganzkörpergebräunte Bergsteiger, die in Afrika beim Klettern weilten. Oder ich treffe Anfang Mai am Brenner von



Die Jahreszeiten machen für diejenigen unter uns, die die Abwechslung suchen, das Salz in der Suppe aus.

einer Skitour kommend einen alten Freund, der gerade in Finale Ligure die Klettersaison eröffnet hat, die eigentlich nie geendet hatte, weil er auch in den Weihnachts- und Faschingsferien im Kletterurlaub war. Der Bergführerberuf hat durch diese Entwicklungen enorm an Attraktivität gewonnen. Einerseits ist aus einem früheren Saisonsgeschäft eine ganzjährige Beschäftigung geworden. Zu meiner Anfangszeit als Bergführer Mitte der 80er-Jahre lag der Schwerpunkt der Arbeit in den Monaten März und April sowie von Mitte Juli bis Mitte September. Heute kann ich als Bergführer und Trainer das ganze Jahr über tätig sein. Eisklettern, Canyoning, Freeriden, Fernreisen, Trekkings, Expeditionen sowie Sportklettern in südlicheren Regionen machen dies möglich und erweitern die klassischen Arbeitsfelder des Bergführers. Auch die Renaissance des Wanderns und das Klettersteiggehen tragen ihren Teil dazu bei. Ganz zu schweigen von den vielen Möglichkeiten, die sich dem ausgebildeten staatlich geprüften

Berg- und Skiführer auf tun, wenn er diese Tätigkeit mit anderen Arbeiten verbindet, sei es als Berater, Risikomanager, Trainer, Seilzugangstechniker etc.

Andererseits sorgt die Vielfalt der Tätigkeiten für mehr Abwechslung bei der Berufsausübung. Man kann beinahe jede Woche in einem anderen Bereich tätig sein und erhält sich so die Motivation das ganze Jahr hindurch. Und entgegen der landläufigen Meinung ist die Abwechslung auch gut für ein funktionierendes Risikomanagement: Man stumpft nicht durch die Ausübung einer immer gleichen Tätigkeit gegenüber den Gefahren ab, und die „Risikoaantennen“ bleiben immer auf ein empfindliches Level eingestellt. Die Jahreszeiten: Würde es sie nicht geben, würden wir sie vermissen. Und obwohl es sie gibt, sind sie heute kein Hindernis mehr für den, der sich nicht an ihren Rhythmus halten will.



Michael Lentrodt mittlerweile 53, ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 12 Jahren im Vorstand und seit vier Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Gut in der Zeit

Rückschau auf 20 Jahre Vereinsentwicklung der Sektion München



Service für die Mitglieder

Zielsetzung

- Modernisierung und Optimierung der Mitgliederbetreuung durch mehr Kundenorientierung
- Servicestelle als Herzstück unserer Organisation, Etablierung einer modernen Dienstleistungskultur – Anspruch: freundlich, kompetent, aktiv, kreativ, innovativ
- Alle Bergbegeisterten (vom Neuling bis zum Extrembergsteiger) sollen sich angesprochen fühlen

Meilensteine

Mitgliedschaft

- 1997 neue Beitragsstrukturen: vergünstigte Familienmitgliedschaft (ab 1998); keine Aufnahmegebühr (ab 2000); Treuebonus für 10- und 20-jährige Mitgliedschaft (ab 2005); Beitragsermäßigung für Neueintritt während des Jahres
- 1998 Versicherungsschutz ASS für alle Mitglieder
- 2000 Plus-Mitgliedschaft (kostenlose C-Mitgliedschaft in der Sektion Oberland)
- 2002 jährlicher Mitgliederabend mit Edelweißfest (Ehrung der Jubilare) und Mitgliederversammlung
- 2016 »Mein DAVplus« für die Online-Nutzung der Service-Angebote: Direktbuchungen von Veranstaltungen, Übernachtungen, Ausrüstung und Bücherei, Neumitgliedschaft mit Sofortausweis

Servicestelle

- 1998 Servicestelle am Hauptbahnhof mit ansprechenden Mitgliederbereichen; Verleih von Alpinliteratur, Karten, Führern und Alpinausrüstung (ab 1999 auch mit Vorreservierung); alpine Beratung u. a. durch Bergführer; DAV City-Shop (ab 2003); großzügige Öffnungszeiten
- 2006 zweite Servicestelle in der eigenen Kletterhalle in Gilching mit Klettershop (ab 2011), auch Wochenend- und Abendöffnung
- 2009 wöchentlicher Markttag am Donnerstag in der Servicestelle am Hauptbahnhof mit Spezialitäten der Albert-Link-Hütte, ab 2014 Dienstag und Donnerstag in allen vier Servicestellen von München und Oberland
- 2011 dritte Servicestelle im Sporthaus Schuster
- 2015 Stetiger Rückgang der persönlichen Besuche in den Servicestellen als Folge der seit 2011 möglichen Online-Buchungen von Übernachtungen, Veranstaltungen, Ausleihen und Neumitgliedschaften. Mit den seit 2015 im System möglichen Direktbuchungen verstärkt sich dieser Trend merklich.

Bergsteiger streben nach oben. Dazu gehören die Suche nach dem richtigen Weg und das Meistern von unbekanntem Gelände, aber auch das Innehalten an einem Rastplatz. Wer gut in der Zeit liegt, mag die Muße finden zurückzuschauen, hinunter zum Einstieg, und durchaus Freude und vielleicht auch Stolz empfinden, ein schwieriges Wegstück geschafft zu haben. Warum sollte es auf dem Weg unseres Vereins, der Sektion München, anders sein?

Vor 20 Jahren, 1996, stiegen Günther Manstorfer und Peter Dill in den Vorstand ein, Harald (Harry) Dobner wurde neuer Geschäftsführer. Gerne blicken wir drei noch einmal auf die Meilensteine dieses Zeitabschnitts zurück. Was war vor 20 Jahren? Der Vorstand unter der Leitung von Hannes Ther hatte die Weichen für die Modernisierung des Vereins gestellt. Nun galt es, die Samen und zarten Knospen zum Blühen und Fruchtttragen zu bringen. Mit neuen Leitgedanken wie Service und Kundenorientierung für die Mitglieder, Professionalisierung des Hüttenbetriebs sowie umweltgerechtes Bergsteigen und Vertreten von Bergsteigerinteressen in der Gesellschaft sollte die Sektion die Zeichen der Zeit aufnehmen und zukunftsfähig werden, ohne jedoch mit bewährten Traditionen zu brechen.

Für diese Aufgabe formulierte der Vorstand 1996 unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Johann Sonnenbichler sieben vorrangige Ziele. Diese wurden dann 2004 mit »10 Wegweisern in die Zukunft« und 2010 in der »Agenda 2015« aktualisiert und konkretisiert sowie um ein weiteres Ziel bezüglich Umwelt und Vertretung von Bergsteigerinteressen (welche ursprünglich in der ausschließlichen Zuständigkeit des DAV-Bundesverbandes gesehen wurden) ergänzt.

Auf den folgenden Seiten möchten wir dokumentieren, wie weit diese acht Ziele in unserer Sektion in den letzten 20 Jahren umgesetzt wurden. Wobei wir auch betonen möchten, dass es sich um Leitziele handelt, die als Daueraufgaben zu sehen sind. Auch vor 20 Jahren gingen wir ja nicht vom Tal los, sondern waren schon weit über 100 Jahre lang unterwegs. Der Weg war und ist das Ziel!

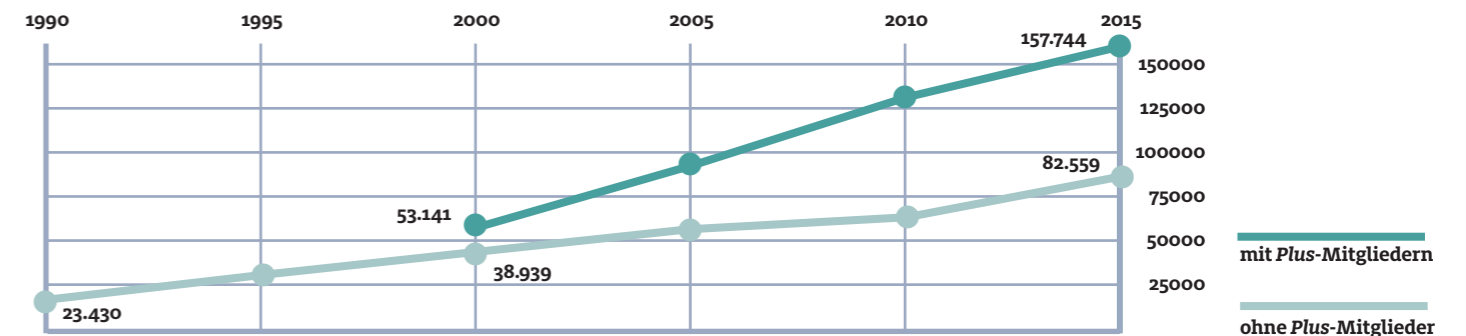
Information

(Mitgliederzeitschrift und Homepage siehe auch unter Öffentlichkeitsarbeit)

- 1996 Internet-Präsenz der Sektion und E-Mail-Anschluss
- 1997 Mitgliederzeitschrift »München alpin« bzw. »alpinwelt« (ab 2000) vierteljährlich mit den Rubriken »aus den Sektionen«, »Forum« (ab 2010) und »Wegweiser der Sektionsvorstände« (ab 2015)
- 2008 monatlicher Newsletter, ab 2012 14-tägig
- 2012 »Tour der Woche« auf der Homepage
- 2016 Präsenz beider Sektionen auf Twitter und Facebook

Entwicklung in Zahlen

(n. e. = nicht erfasst)	1996	2015
Mitgliederzahl (Stand: 31.12.) (siehe auch Grafik)	26.623	82.553 (ohne Plus-Mitglieder) 157.744 (mit Plus-Mitgliedern)
Beitragseinnahmen (Euro)	0,83 Mio.	4,47 Mio.
Mitarbeiter (auf Vollzeitbasis)	7	24
Ausleihe von Ausrüstung und Medien	n. e.	26.077 Artikel
Buchungen von Veranstaltungen u. SV-Hütten	n. e.	14.300
Auflage »alpinwelt« (1996 = »München alpin«)	22.000	102.000
Internet-Auftritt (Seiten / Besucher)	-	3500 / 1,65 Mio.
Newsletter (Abonnentenzahl)	-	17.000



Fotos: Fotolia

13. April 1999: „Edelweiß“ und „Enzian“

Kooperationsvertrag der Sektionen München und Oberland

- Plus-Mitgliedschaft, d. h. kostenlose C-Mitgliedschaft und damit alle Mitgliederrechte in der jeweiligen Partnersektion. Plus-Mitglieder können die Angebote beider Sektionen ab 1.1.2000 gleichberechtigt ohne Mehrbeitrag nutzen.
- abgestimmte „Außenpolitik“ und Öffentlichkeitsarbeit
- neue Mitgliederzeitschrift – verwirklicht mit »alpinwelt« als Bergmagazin, erste Ausgabe Januar 2000
- Kosteneinsparungen durch einheitliche abgestimmte Verwaltungsprozesse, verwirklicht insbesondere durch von beiden Sektionen genutzte EDV-Programme sowie durch abgestimmt umgesetzte Projekte wie:
- neuer Internetauftritt und Newsletter – verwirklicht 2006
- inhaltlich abgestimmtes Veranstaltungsprogramm – sukzessive verwirklicht
- wechselseitiger Auftritt als Veranstalter oder Teilnehmer z. B. bei Vorträgen, Messen, Stadtfesten, Umweltaktionen, Sportklettermeisterschaften etc.
- Wettkampfkader beider Sektionen – verwirklicht 2008

Veranstaltungsprogramm

Zielsetzung

- Ausbau des Kurs- und Tourenprogramms auf qualitativ hohem Niveau
- Ausbildung und Anleitung zu verantwortungsbewusstem Bergsteigen hinsichtlich Sicherheit und Umweltschutz
- Tourenangebote für alle Bergsportarten und Interessengruppen, auch Anfänger

Meilensteine

- 1997 Veröffentlichung des Quartalsprogramms in »München alpin«, ab 2000 in »alpinwelt«, ab 2003 als separates Sommer- und Winter-Programmheft, ab 2011 als Ganzjahres-Veranstaltungskatalog
- 1997 Eingliederung der Skischule ins Veranstaltungsprogramm, Ausbau mit staatlich gepr. Skilehrerleitung (1999), offizielle DAV-Skischule als Profiskischuldienst DSLV (2001)
- 2002 Verpflichtendes LVS-Training für alle Skitouren-Teilnehmer
- 2005 Testfelder für Lawinenverschüttetensuchgeräte (LVS-Geräte) an der Albert-Link-Hütte und am Zugspitzplatt
- 2005 Sicherheitskonzept Sportklettern für Sportkletterveranstaltungen und Kurse
- 2005 Einrichtung von FSJ-Stellen (Freiwilliges Soziales Jahr im Sport) zur Betreuung von Kinderklettertrainings
- 2006 Leiter-Symposium in Benediktbeuern, seither jährlich mit bis zu 350 Teilnehmern
- 2006 »DAV Bike Days« im DAV-Haus Hammer (bis 2012)
- 2006 Schnupper-Klettersteigkurse im Sporthaus Schuster; 2007 Kurse an der Indoor-Kletterwand
- 2007 Erste-Hilfe-Offensive, ab 2009 jährlich
- 2007 Datenbank für angebotene Ziele und durchgeführte Veranstaltungen einschl. interner Zertifizierung
- 2008 Online-Bewertung der Veranstaltungen durch die Teilnehmer
- 2009 Reiserücktrittsversicherung in der Buchung enthalten
- 2015 Veröffentlichung des Programms auch online mit Möglichkeit der Online-Direktbuchung (mittelfristig als Standard zur Einsparung von Ressourcen, Druck- und Versandkosten)

Entwicklung in Zahlen

	1996	2015
Anzahl Kurse und Touren	155	1.413
Anzahl Veranstaltungsleiter	162	1.551
Teilnehmertage	4.161	20.325

Unser Dank gilt allen Vorstands-, ehrenamtlichen und hauptberuflichen Kollegen und Kolleginnen, auch bei unserer Partnersektion Oberland, ohne deren engagierte und kameradschaftliche Mitarbeit dieser 20-jährige Aufstieg so nie gelungen wäre.

Kulturelles Programm, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit

Zielsetzung

- Erweiterung unserer Aktivitäten im Hinblick auf kulturelle Programme
- Präsenz bei einschlägigen Messen, Events und Stadtfesten
- Darstellung der Leistungen und Angebote, Kampagnen und Programme
- Ansprechpartner für Medien

Meilensteine

- 1997 Vortragsreihe »Alpine Highlights« im Gasteig mit Vorträgen bekannter Extrembergsteiger und Bergfotografen
- 1997 Rubrik »Bergwärts unterwegs« (allgemeiner Leseteil) in »München alpin«
- 1997 Einrichtung Referat für Öffentlichkeitsarbeit (bis 2005)
- 1998 Buchveröffentlichungen: »Die „Münchner“ Berghütten« (mehrere Neuauflagen), »Bergtouren mit Bus und Bahn« (2002), »Via Alpina – Die bayerischen und angrenzenden Etappen« (2003)
- 1998 Mitgliedervorträge wieder im Augustinerkeller, bewusst auch mit der Möglichkeit für Neueinsteiger ins Vortragsmetier, ab 2001 im Wechsel mit der Sektion Oberland; ab 2009 zusätzlich in Gilching
- 1998 Erster Messestand auf der »CBR«, heute »f.re.e«, mit mobilem Kletterturm
- 1999 Verleihung des Stanič-Preises (jährlich bis 2005)
- 2000 Band 4 der Sektionschronik 1965–2000
- 2000 Herausgabe der »alpinwelt« als Bergmagazin
- 2000 regelmäßige Auftritte mit Info-Ständen und Kletterwänden auf Messen und Münchner Stadtfesten
- 2005 Sukzessive Herausgabe von Faltblättern zu Hütten, Hütten-trekking und Regionen
- 2010 Jährlicher »Alpintag« in der BMW-Welt (bis 2015)
- 2010 Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit durch Beauftragung einer externen Agentur
- 2012 alte Biwakschachtel des Jubiläumsgrats im Alpinen Museum
- 2015 »alpinwelt«-Sonderheft anlässlich der Eröffnung des DAV Kletter- und Boulderzentrums München-Nord in Freimann
- 2015 Beteiligung am DAV-Boulderweltcup im Olympiapark
- 2016 Urzelle der Höllentalangerhütte im Alpinen Museum
- 2016 Digitales Marketing Sektionen München & Oberland mit neuen Medien, u. a. Twitter, Facebook; Beschlussfassung der Marketing-Richtlinie

Abteilungen und Gruppen

Zielsetzung

- Vielfältiges Gruppenleben unter ehrenamtlicher und selbstverantwortlicher Leitung zur Förderung der Vereinszugehörigkeit mit »Heimat« auch im Großverein
- Ansprache und Hilfestellung zur Gruppengründung für neue Gruppenleiter
- finanzielle und verwaltungsmäßige Unterstützung der Gruppen
- Rekrutierung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter für die Sektion aus dem Kreis der Gruppen

Meilensteine

- 1997 Spezielle Unterstützungsangebote an die Gruppenleitungen: u. a. Risikomanagement bei Unfällen, Alpine Erste Hilfe; Gruppen-Flyer; Präsentation in der Servicestelle (ab 1999)
- 1998 Einrichtung von Schulspartarbeitsgemeinschaften (SAG)
- 1998 Übernahme der Trägerschaft für Jugendverbandshaus Kriechbaumhof (JDAV Bezirk München und Landesgeschäftsstelle Bayern)
- 2005 Sozialprojekt Hasenberg der Jugendabteilung
- 2007 Erste-Hilfe-Offensive (ab 2009 jährlich)
- 2008 Einrichtung Gruppenleiter-Intranet
- 2010 Katalog zur Prävention sexueller Gewalt
- 2016 Gruppen-Intranet auf der Homepage mit Onlinetools für Mitglieder und Leiter

Entwicklung in Zahlen

(n. e. = nicht erfasst)	1996	2015
Gruppenzahl / Mitgliederzahl in Gruppen	10 / n. e.	26 / 5.272
Teilnehmertage (Veranstaltungstage x Teilnehmerzahl)	9.299	17.249
Einsatz ehrenamtlicher Leiter (Tage)	1.462	3.412

Jugendabteilung (ab 2003 einschl. Jungmannschaft)

	1996–01	2002	2003	2004–05	2006	2007–09	2010–14	2015
Anzahl Jugendgruppen	7	8	11	10	11	10	11	10

Schulspartarbeitsgemeinschaften (SAG)

Schule	Art	Beginn	Ende	Gruppe	Art	Beginn	Ende
Luitpold-Gymnasium	Klettern	1998		Arthur-Kutscher-Realschule	Klettern	2008	2010
Gymnasium Moosach	Klettern	1999	2014	Gymnasium Nymphenburger Schulen	MTB	2010	
Mittelschule Weilerstraße	Klettern	2003	2006	Maria-Ward-Gymnasium	Klettern	2011	2013
Anni-Braun-Förderschule	Klettern	2004		Maria-Probst-Realschule	Klettern	2011	
Förderschule Fröttmaninger Straße	Klettern	2005	2007	St.-Anna-Gymnasium	Klettern	2011	
Mittelschule Wittelsbacherstraße	Klettern/MTB	2008	2014	Josef-Effner-Gymnasium DAH	Klettern	2013	

Gruppen vor 1996 bis heute

- Berg-Ski-Gruppe
- Faltbootabteilung (Kajakgruppe)
- Familiengruppe
- Fotogruppe
- Gruppe Gilching
- Hochtouristengruppe
- Jugendabteilung (siehe eigene Tabelle)
- Jungmannschaft (ab 2003 zu Jugend)
- Naturkundliche Abteilung
- Seniorengruppe

Neue Gruppen seit 1996

- Mountainbikegruppe M97 (1999)
- Munich Wanderers (1999–2007)
- AM Nord (2001)
- Boulder- & Klettertreff (2004)
- DAV-Club Russland (2004)
- Snowboardtourengruppe (2004–2007)
- Berggenuss 35 plus (2005)
- Vorsicht Friends! (2006)
- Bergliederstammtisch (2009)
- Berg & Zwerg (2010)
- Familienklettergruppe (2011–2014)
- Luft nach oben (2013)
- IMG (Int. Mountaineering Group) (2015)
- Integratives Klettern (2016)

Hütten, Wege, Kletteranlagen

Zielsetzung

DAV-Pachthütten

- Erhalt der Anzahl der Hütten
- Sanierung der Hütten in einen der heutigen Zeit angepassten Zustand, auch im Hinblick auf angemessene Pachterträge
- Einsatz der Pachterträge für Investitionen, darüber hinaus dürfen die Investitionen, nach Abzug des Hüttenlastenausgleichs (DAV-Beihilfen und -Darlehen), den Sektionshaushalt nicht übermäßig belasten
- Bewerbung der Hütten auch im Interesse der Wirtschaftlichkeit
- Aufbau einer Hütten-Datenbank

Selbstversorger-Hütten (SV)

Diese Hütten sollen als besondere Leistung für die Mitglieder der Sektion, insbesondere Jugend und Familien, dienen und daher einer besonderen finanziellen Förderung aus dem Sektionshaushalt unterliegen. Damit soll das Angebot entsprechend der Nachfrage erweitert und in der Attraktivität verbessert werden.

Wegegebiete

Außer dem üblichen Wegeunterhalt keine besonderen Ziele

Kletteranlagen

Unterstützung des Hallenkletterns

Meilensteine

DAV-Pachthütten (bewirtschaftet)

- 1997 Abgabe Ludwig-Aschenbrenner-Hütte an Sektion Kaufering
- 2000 Marketing-Strategien für die Wirtschaftlichkeit der DAV-Hütten (Pilot Watzmannhaus); Aktion »Gewinn im Schlaf« (2003/04); Flyer für Hütten, Destinationen und Hüttenrekking (ab 2005)
- 2003 Rauchverbot auf Hütten der Sektion (Modellprojekt für DAV)
- 2009 Flash-Videos für alle Hütten als CD und auf der Homepage
- 2010 Übernahme Ausbildungsstützpunkt Taschachhaus (von der Sektion Frankfurt)
- 2011 Eröffnung des DAV-Hauses Spitzingsee (anfangs bewarteter Selbstversorgungsstützpunkt, ab 2013 verpachtet für Mischbetrieb)
- 2016 Bestellung von ehrenamtlichen Brandschutzbeauftragten

SV-Hütten (unbewirtschaftet)

- 1997 Notruftelefon am Jubiläumsglat (als Pilotprojekt)
- 1999 Jährliches Referententreffen zum Erfahrungsaustausch
- 2001 Kooperation mit der ÖAV-Akademischen Sektion Innsbruck zur Benutzung der Weertalhütte (bis 2006)
- 2003 Ausstattung aller SV-Hütten mit Rauchmeldern, Rauchverbot
- 2004 Anpachtung von Haus und Hütte Hammer
- 2004 Sonnleitnerhütte kommt ins Liftgebiet Kirchberg/Westendorf zu liegen und erhält Stromanschluss (2005)
- 2008 Trögelhütte im Baufeld für die WM 2011, Anschluss an die Wasserversorgung und Abwasserkanalisierung von GAP

Pachthütten der Sektion München Sanierungsmaßnahmen 1997 – 2016 und aktueller Zustand

Jahrzahl = Jahr der Sanierung; (o) = Altbestand ohne Sanierungsbedarf; (+) aktuell noch Sanierungsbedarf

Generalsanierung				Ver- und Entsorgung		
Hütte Investitionen durch die Sektion München 1997 – 2016 in Euro	Gastbereich Übernachtung (Ü), Gasträume (G), Sanitär (S), Nebengebäude (N)	Wirtschaftsbereich Küche (K) Lagerräume (L) Personal (P)	Brand- schutz	Wasserversorgung aus öffentl. Netz (Ö) Quellfassung (QF)	Energieversorgung aus öffentl. Netz (Ö) Kleinwasserkraftwerk (KW) Blockheizkraftwerk (BHKW)	Abwasser- beseitigung Kanal ans öffentl. Netz (Ö) vollbiolog. Reinigung (ARA)
Albert-Link-Hütte 2,5 Mio.	Ü, S: 2000 S, G: 2013 N ¹⁾ : 2016	K: 2000 K, L, P: 2013	2013	Ö (0)	Ö (0)	Ö (0)
DAV-Haus Spitzingsee 0,3 Mio.	2010 (+)	2010	(0)	Ö (0)	Ö (0)	Ö (0)
Heinrich-Schwaiger-Haus 1,1 Mio.	geschlossen 2010/11; eröffnet 2012 nach Generalsanierung durch den Bundesverband			QF 2003, 2010, 2015	Ö 2011	ARA 2011
Höllentalangerhütte 7,7 Mio.	Neubau 2015			QF 2015	KW 2016	ARA 2000, 2015
Knorrhütte 1,1 Mio.	2009	2010	2011	QF (0)	Ö 2000	ARA 2009
Münchner Haus 0,1 Mio.	(+)	K: 2012	(0)	Problem	Ö (0)	Problem
Reintalangerhütte 0,7 Mio.	Ü: 2011 S, G: (+)	K, L: 2011 P: (+)	2011	QF 2010	KW (0)	ARA 2009
Schönfeldhütte 0,3 Mio.	2006	2006	2006	QF (+)	Ö (0)	Ö 1997, 2006
Taschachhaus 2,8 Mio.	Übernahme 2010 von der Sektion Frankfurt/Main nach Generalsanierung durch den Bundesverband			QF 2012	KW 2010 (+)	ARA 2010
Watzmannhaus 2,0 Mio.	G ²⁾ : (+) N ³⁾ : 1997	2005	2005	QF 2006	2005	ARA 2005

1) Langlaufzentrum 2) Salettl 3) Winter- und SV-Raum

- 2009 Flash-Videos (auf CD und Homepage) über Wissenswertes und Verhaltensweisen auf jeder einzelnen SV-Hütte
- 2010 Anpachtung Wildfeldalm
- 2012 Erneuerung der Biwakschachtel am Jubiläumsglat (Spende »Hanwag«)
- 2013 Neue Info-Broschüre zu unseren SV-Hütten, Hütten-Bonusheft
- 2014 Kläranlage Dr.-Erich-Berger-Hütte
- 2014 Beitritt Almerschließungsprojekt Aschauer Ortsteil Staffelstein betr. Kampenwandhütte: Wasserversorgung und Kanalanschluss
- 2016 Verkauf und anschließende Anpachtung der Dr.-Erich-Berger-Hütte
- 2016 Start des Brandschutz- und Sicherheitsprojekts

Wegegebiete

- 2003 Abgabe des Wegegebiets Guffert/Blauberge an die Sektion Kaufering
- 2003 Übernahme des Wegegebiets Probstalmkessel von der Sektion ASC München
- 2004 Antrag auf Einführung der Wegereferententagung im DAV – später als Dauereinrichtung umgesetzt
- 2010 Übernahme des Wegegebiets Taschachtal von der Sektion Frankfurt und Watzmannhaus von der Sektion Berchtesgaden

Kletteranlagen

- 1997 Mitgliedschaft im Trägerverein Thalkirchen
- 1997 Nutzungskooperationen mit MTV, ESV und 1998 mit Heaven's Gate/Kletterhalle der IG Klettern am Ostbahnhof (bis 1999)
- 1999 Erweiterung Thalkirchen zur Indooranlage DAV-Kletterzentrum in Thalkirchen
- 2006 Errichtung Kletterzentrum in Gilching, Verbundtarif mit Kletterzentren in Thalkirchen und Bad Tölz

- 2007 Wettkampfkader »Kletterteam München & Oberland«
- 2009 Ergänzung des Kletterzentrums Gilching mit Boulderlandschaft zum Kletter- und Boulderzentrum Gilching, ab 2015 München-West; 2014 zusätzliche Outdoor-Boulderwand
- 2010 Erste Gilchinger Meisterschaft
- 2011 Ausbau des Kletterzentrums Thalkirchen zum Kletter- und Boulderzentrum Thalkirchen, ab 2015 München-Süd
- 2015 Eröffnung des Kletter- und Boulderzentrums München-Nord in Freimann, Eingliederung in den Verbundtarif
- 2015 große Wettkampferfolge des Kletterteams München & Oberland auf Landes-, Bundes- und Europa-Ebene, ehemalige Kadermitglieder auch weltweit
- 2016 Unterstützungsbeschluss zum Landesleistungszentrum Augsburg des Kletterfachverbands Bayern

Entwicklung in Zahlen

	1996	2016
Pachthütten Anzahl / Schlafpl. / Übernachtg. Betriebslöse (Euro) Investitionen 1997–2016:	9 / 756 / 22.861 431 T€ (1997)	10 / 1.025 / 71.308 1,504 Mio. 18,6 Mio.
SV-Hütten Anzahl / Schlafpl. / Übernachtg. Investitionen 1997–2016:	10 / 223 / 12.043	12 / 301 / 29.108 996 T€
Kletter- und Boulderzentrum Gilching Eintritte 2006–2016		789.000

Nachhaltige Finanzpolitik

Zielsetzung

- Leistungsgerechte Preisstrukturen
- Ausschöpfung von Rationalisierungsmöglichkeiten auch in Zusammenarbeit mit DAV und anderen Sektionen
- Forderung von Hüttenlastenausgleich zwischen den Sektionen

Meilensteine

- 1997 Umstellung des Rechnungswesens nach neuen steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Grundsätzen der Vereinsbesteuerung mit DATEV-Vereinskontenrahmen und Arbeit mit Vereinswesen spezialisierter Steuerberatungskanzlei
- 1997 Rechnungswesen mit Kostenstellen für alle Vereinsbereiche, mittelfristige 5-Jahres-Finanzplanung für den Investivbereich (ab 1998) bzw. alle Bereiche für die Sektionssteuerung (ab 2002), Kostencontrolling mit monatlichen Reports (ab 1999) und einer auf den Daten der Finanzbuchhaltung aufgebauten Liquiditätssteuerung (ab 2001); systematische Ermittlung von Einsparpotenzialen
- 1997 Anträge in DAV-Hauptversammlungen zur Verbesserung des Hüttenlastenausgleichs sowohl in struktureller Hinsicht als auch durch Aufstockung des DAV-Beihilfe- und Darlehenssetats (wiederholt auch in späteren Jahren)
- 2001 Leitlinien zum Einsatz von Eigenmitteln für die Investitionen in die Pachthütten: Darlehensfinanzierung aus den Pachterlösen, Erhöhung Pachterlöse durch bessere Auslastung; hierzu Marketing-Maßnahmen, Zusammenarbeit mit den Pächtern, nachfrageorientierte Investitionen; ab 2002 sukzessive Umstellung der Pachtverträge auf Leistungspachten (Provisionsmodell mit Erfolgsbeteiligung)
- 2001 systematische Spendenwerbung; 2012 Aktion mit Baumscheiben für den Ersatzbau der Höllentalangerhütte
- 2003 Erster Azubi Fitnesskaufmann/-frau; bisher 19 Absolventen; 2016 Auszeichnung der IHK als Ausbildungsbetrieb
- 2004 Überführung der ehrenamtlichen Bereiche mit hoher finanzieller Verantwortung in den professionellen Bereich der Geschäftsleitung: ab 2004 Hüttenmanager für Betrieb Pachthütten, ab 2005 Hüttenarchitekt für Baumaßnahmen, ab 2005 Leitung Veranstaltungsprogramm und Bergführer für die alpine Verantwortung, ab 2005 externe Agentur für den Internet-Auftritt, ab 2013 Zuständigkeit von Hüttenpächtern für Wegegebiete Taschachhaus, Heinrich-Schwaiger-Haus, Watzmannhaus sowie des Hüttenmanagers für das Gebiet Spitzingsee
- 2005 Wirtschaftlichkeitsberechnungen als Entscheidungshilfe für den Umfang von Investitionen auf Hütten
- 2008 EDV-Hosting beider IT-Systeme bei der Sektion Oberland
- 2010 Neues IT-System (Navision) einheitlich mit der Sektion Oberland zur sukzessiven Optimierung in allen Verwaltungs- und Servicebereichen (Mitgliederverwaltung, Rechnungswesen, Veranstaltungsprogramm, Buchungen auf Hütten, Gruppen-interna)
- 2015 erhebliche Personalkosteneinsparung durch die Echtzeit-anbindung der Online-Buchungen an das ERP-System

Entwicklung in Zahlen

	1996	2016
Einnahmen (Mittelherkunft) in Euro	1,5 Mio.	11,1 Mio.
Ausgaben (Mittelverwendung) in Euro	1,3 Mio.	9,2 Mio.
Darlehensstand	0,2 Mio	5,9 Mio.
Anlagevermögen	1,7 Mio.	14,2 Mio.
Umlaufvermögen	0,6 Mio.	4,2 Mio.
Beitragshöhe (A-Mitglied, in Euro)	43,5	76–90

Innerverbandliche Vereinsstruktur im DAV

Zielsetzung

- Bewahrung der Tradition und Individualität der Sektion München und Stärkung einer föderalistischen Struktur innerhalb des DAV
- Wahren der Interessen der Großsektionen
- Kritische Zusammenarbeit mit dem DAV-Bundesverband, Mitarbeit in dessen Gremien und Koalitionen mit anderen DAV-Gruppierungen, auch als spezielle Aufgabe der Kooperation mit der Sektion Oberland

Meilensteine

- 1996 Gründung Albert-Link-Kreis (große bayerische Sektionen)
- 1998 Eintritt in die aktive Mitarbeit im Trägerverein »DAV-Kletter- und Boulderzentren München e. V.« mit dem Ziel der Förderung des Sportkletterns für unsere Mitglieder einschließlich der Erweiterung der Kletter- und Boulderflächen, hierzu der Größe der Sektion angepasste Stimmrechtsänderung im Trägerverein
- 1998 Abwehr der direkten, zentralen Mitgliedschaft beim DAV-Bundesverband
- 2000 Ausrichtung der DAV-Hauptversammlung
- 2000 Kooperation mit der Sektion Oberland
- 2006 in unregelmäßigen Abständen Treffen des Vorstands und der Geschäftsführung mit dem DAV-Präsidium
- 2009 Solidaritätsbekennung der DAV-Hauptversammlung zu den Großsektionen durch Ablehnung einer Stimmrechtsreduzierung für diese Sektionengruppe
- 2011 Mitarbeit am novellierten DAV-Naturschutz-Grundsatzprogramm und den Hüttenförderrichtlinien
- 2016 Zukunfts-Workshop mit der Sektion Oberland: Intensivierung der bestehenden Kooperation, Beibehalten der Eigenständigkeit, derzeit keine Bürogemeinschaft, keine Fusion



Ämter und Aufgaben innerhalb des Verbands

- ▶ **Hauptausschuss/ab 2004 Verbandsrat:** 1996–2003 H. Ther, 2003–2006 Prof. Dr. H. Sonnenbichler, seit 2013 G. Manstorfer
- ▶ **Bundes-, ab 2003 Präsidialausschuss Hütten/Wege/Kletteranlagen:** seit 2000 H. Dobner
- ▶ **Bundes-, ab 2003 Präsidialausschuss Natur und Umwelt:** seit 2015 M. Renner
- ▶ **Fachbeirat Recht:** 2003–2008 Dr. Th. Kuhn
- ▶ **Bundesausschuss Kommunikation und neue Medien:** 2005–2006 H. Westermeier
- ▶ **Fachbeirat alpine Sicherheit/Bergsport:** 2003–2011 E. Koch
- ▶ **Arbeitsgruppe Leitbild/Struktur:** 2010–2013 G. Manstorfer
- ▶ **Arbeitsgruppe Effizienz Bundesgeschäftsstelle:** seit 2013 G. Manstorfer
- ▶ **Arbeitsgruppe Onlinespenden:** seit 2015 A. Holle
- ▶ **Südbayerischer Sektionentag:** 1996–2002 Prof. Dr. H. Sonnenbichler, seit 2013 G. Manstorfer
- ▶ **Ortsausschuss der Münchner DAV-Sektionen:** 1996–2003 Prof. Dr. H. Sonnenbichler, seit 2013 G. Manstorfer
- ▶ **Trägerverein der DAV-Kletteranlagen in München:** seit 1993 H. Dobner Schatzmeister
- ▶ **Kletterfachverband Bayern (KVB):** Sektion ist Gründungsmitglied 1998, seit 2013 G. Manstorfer im Vorstand
- ▶ **Albert-Link-Kreis:** 1996–2004 Prof. Dr. H. Sonnenbichler, seit 2004 G. Manstorfer
- ▶ **Alphakreis (große Sektionen):** Sektion ist seit 2007 Mitglied
- ▶ **DAV Summit Club:** seit 2009 Kooperation im operativen Bereich des Veranstaltungsprogramms

Umwelt und Bergsport

Zielsetzung

- konzeptionelle Lösungen für ein verträgliches Miteinander von natursportlicher Nutzung und Schutzbedürftigkeit der Bergwelt
- Anspruch: Erhalt der Ursprünglichkeit der Bergwelt, umweltverträgliches Bergsteigen bezüglich Ausübung des Sports und zur Verfügung gestellter Infrastruktur
- Intensivierung und Professionalisierung von Aktivitäten, mit denen die Bergsport- und Umweltinteressen in der Öffentlichkeit artikuliert werden
- Ansprechpartner für politische Gremien
- Mitarbeit in sport- und umweltrelevanten Gremien von politischen Entscheidungsträgern
- Förderung des Umweltschutzes auf der Basis des Grundsatzprogramms des DAV
- Verankerung der Umweltverantwortung in allen Sektionsbereichen
- Minimierung der Umweltbelastung durch Hütten (Müllentsorgung, soweit kein Anschluss ans öffentliche Netz: vollbiologische ARA, Nutzung regenerativer Energien, Blockheizkraftwerke)

Meilensteine

- 1997 Umweltbaustellen: jährlich auf der Probstalm, 2011 auch im Spitzing-Wegegebiet, 2010 Altlastenentsorgung der ehemals gepachteten Kotalm
- 1998 Mitarbeit an Zonierungsprojekten: »Klettern und Naturschutz« im Altmühltal; »Skibergsteigen umweltfreundlich / Natürlich auf Tour« im Wegegebiet Spitzing (ab 2005); »NaturErholung Isartal« bezüglich der MTB-Befahrung der Isartrails im Isartal zwischen München und Schäftlarn (ab 2010); Positionspapier: »Bergsteigerverband in den Spannungsfeldern Tradition – Moderne und Naturschutz – Naturnutzung« (2010)
- 2001 Rubrik »Natur und Umwelt« in der »alpinwelt« und auf der Homepage (2006)
- 2001 Integration des Umwelt- und Naturschutzes in die Kurskonzepte des Veranstaltungsprogramms, vermehrt Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Einführung der »Grünen Zone« (2014); Angebot »Naturverträgliches Schneeschuhwandern« (2014)
- 2001 Förderung der Anreise mit Öffentlichen Verkehrsmitteln: mit RVO Wiederbelebung eines Bergsteigerbusses in die Eng (2003 auch zum Achensee); im Veranstaltungsprogramm (ab 2014); Wanderticket mit der Deutschen Bahn und Flyer »Mit der Bahn in die Berge«, Tourentipps mit öffentlicher Anreise
- 2001 Meldung des Probstalmkessels als FFH-Gebiet; jährliche Mahd zur Ausmagerung überdüngter Flächen (ab 2007)
- 2003 Umweltgütesiegel für Albert-Link-Hütte, dort seit 2008: »So schmecken die Berge«
- 2009 Teilnahme an Umwelt-Protestaktionen: Erschließung Rappinalm (2009), Liftprojekt Riedberger Horn (2010, 2016), Beschneidung Sudelfeld (2014)
- 2009 Mitgliederaktionen: gegen Flying Fox am Wendelstein und AlpSpix; Riedberger Horn (2016)
- 2010 Mitgestaltung der DAV-Umweltpolitik, konkret zu Olympia 2018 und 2022 (2013) und zum Riedberger Horn (2016)
- 2012 Mitarbeit in der Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland (Beisitz im Vorstand und Fördermitgliedschaft)

Ausblick

Die Sektion München hat in den vergangenen 20 Jahren ihren größten Wandel seit Bestehen erlebt. Dies betrifft sowohl ihre Größe und ihr Erscheinungsbild als auch ihre Aufgaben in der Gesellschaft und die Auswirkungen der technischen Entwicklung. Dieser Wandel betrifft aber auch das Bergsteigen selbst und die Bergwelt als Ganzes. Deren Schutz vor ausufernden Touristenströmen und zugehöriger Infrastruktur sehen wir in dieser Situation als übergeordnetes Ziel der Zukunft. In diesem Sinne erarbeiten wir derzeit ein Marketing-Konzept für Neumitglieder, das sich besonders an bereits „bergaffine“ Menschen wenden soll. Hierin sehen wir zwei Chancen: Wir können diesem Personenkreis sicheres und umweltgerechtes Bergsteigen vermitteln. Und wir generieren ein moderates und verantwortungsvolles Wachstum, das uns auch in Zukunft die Finanzierung unserer Aufgaben sichert. Und damit wollen wir die eingangs genannten Leitziele weiter verfolgen. Wobei in der Gesamtschau dieser 20-Jahre-Bilanz auffällt, dass die 1999 mit der Sektion Oberland vereinbarte Kooperation ein besonderer Meilenstein war, der auf dem Weg zu den Einzelzielen beschleunigend wirkte. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit soll daher ein weiteres Ziel sein.

Um im Bild des eingangs erwähnten Bergsteigens zu bleiben, können wir feststellen, dass wir an dem jetzt erreichten Standplatz zufrieden und mit ein bisschen Stolz auf den zurückgelegten Weg blicken dürfen. Und dass wir uns gut gerüstet für die vor uns liegenden Aufgaben sehen. Die Sektion München liegt gut in der Zeit!

Günther Manstorfer, Peter Dill, Harry Dobner



Uneingeschränkter Bikespaß in Schladming-Dachstein

20 ausgeschilderte MTB-Routen mit einer Gesamtlänge von 930 Kilometern und 25.000 Höhenmetern bieten Genuss, Fahrspaß und rasante Bike-Action in einer traumhaften Naturlandschaft unter den Wänden des Hohen Dachsteins.

Schladming verbindet man in erster Linie mit dem Skisport. Tausende Skifans aus aller Welt fiebern alljährlich im Planai Stadion mit, wenn die Athleten beim legendären Nachtslalom um Hundertstelsekunden kämpfen. Unter Bikern ist Schladming vor allem für die Worldcup-Downhill-Strecke bekannt, die als besonders anspruchsvoll gilt. Die Mountainbikeregion Schladming-Dachstein hat aber noch viel mehr zu bieten. Zwischen den Niederen Tauern im Süden und dem als UNESCO-Weltkulturerbe geschützten Dachsteingebirge im Norden besticht die Region mit steirischer Gastlichkeit, regionalem Charme und natürlich mit Bike-Services aller Art.

Tourenparadies

Heinz, MTB-Guide und Hausherr im Mountain Bike Holidays-Hotel Hartweger, begleitet uns auf einer einzigartigen Tour durch seine Heimat. Zunächst führt uns Heinz auf idyllischen Genussrouten durch die herrliche Gebirgslandschaft und später über knackige Uphill- und Downhill-Trails; das alles in Verbindung mit atemberaubenden Panoramen und



urigen Almhütten. Unweit von Stress und Hektik im Bikepark finden wir,

eingebettet in ein Paradies aus Wegen, einsamen Tälern und markanten Berggipfeln, Ruhe und Entspannung, um kurz darauf wieder hellwach zu sein, wenn es darum geht, unsere Stollenreifen möglichst elegant über Wurzeln und Steinfelder zu manövrieren. Der große Vorteil einer Bikepark-Region ist, dass es nur die wenigsten Biker schaffen, sich vom Flow-Komfort des Parks loszureißen. So können wir gelassen

die genialen Eindrücke ursprünglicher, unberührter Alpennatur aufnehmen und uns gänzlich auf uns selbst und unser Mountainbike-Abenteuer konzentrieren.

Nicht nur für Downhiller

Nach diesem veritablen Genuss wünschen wir uns nun Trail-Vergnügen mit Liftunterstützung. Längst steht die Planai nicht mehr unter reiner Vorherrschaft der Downhill-Biker. Neben den anspruchsvollen Abfahrten gibt es abwechslungsreiche, einfache Trails für ein deutlich breiteres Publikum. Heute surfen wir durch herrliche Anlieger und über sanfte Wellen in moderatem Gefälle und können es richtig laufen lassen. Selbst Anfänger erleben auf der Rookie-Line, der Flow-Line oder dem Fairy-Trail Fahrspaß pur statt Angst und Überforderung. Die Trendwende ist also auch hier im Planai-Bikepark gelungen und es kommen sämtliche Altersklassen und Könnertufen in den Genuss von Erlebnis und Geschwindigkeit.

Ob Frühlingsgefühle, Sommermärchen oder herbstliches Farbenspiel – in der Bike-Region Schladming können Mountainbiker die Vielfalt der einzigartigen Landschaft erkunden, beim Radeln durch unberührte Natur neue Energie tanken und sich sportlichen Herausforderungen stellen. Egal ob E-Biker, leistungsorientierter Athlet oder Bikepark-Rider: auf Stollenreifen die Schönheit der Region **Schladming-Dachstein** erleben – das ist ein Fest für jeden Mountainbiker.

Weitere Informationen unter Schladming-Dachstein-Tourismus, www.schladming-dachstein.at
Hotel Hartweger, www.hotel-hartweger.at
Mountain Bike Holidays, www.bike-holidays.com

© Schladming-Dachstein

Ein Ort für unvergessliche Stunden: die „Dolomitenhütte“

Perfekt eingefügt in die Landschaft und dennoch so spektakulär wie die Spitzen der Dolomiten präsentiert sich die bereits 1936 erstmals eröffnete Dolomitenhütte ihren heutigen Gästen. Gebaut aus jenem Holz, welches dem Wald ringsum seinen Hochgebirgscharakter verleiht, der Lärche, ist sie eine Hütte wie aus dem Bilderbuch: Lärchenschindeln außen und Holzvertäfelung innen verströmen jene unwiderstehliche Gemütlichkeit, die nur durch Authentizität entsteht. Dabei muss man als Gast keineswegs auf zeitgemäßen Stil und Komfort verzichten: Jägerstüberl, Kaminbar, eine großzügige Fensterfront, ein offener Kamin und zwei Terrassen laden zum Verweilen ein.

Die Hüttenküche lockt mit einem Mix aus traditioneller Hüttenkost und feinen Schmankerln aus vorwiegend heimischen Produkten, und wer noch etwas länger bleiben möchte, hat die Wahl unter vier neu hergerichteten Zimmern für bis zu vier Personen.

Sommers wie winters empfiehlt sich die Dolomitenhütte gleichermaßen als Ziel wie Ausgangspunkt traumhafter Wanderungen durch die Osttiroler Alpen: Entweder man steigt vom Tal herauf und genießt oben angekommen die verdiente Einkehr. Oder man verlässt die Waldgrenze und wandert von der Hütte aus den Dolomiten zu, etwa auf die Karlsbader Hütte am Laserzsee. Selbst ein kleiner Spaziergang wird zum großen Erlebnis, wenn man von



der Dolomitenhütte zur Instein-Kapelle geht, die sich unterhalb der imposanten Laserzwand und unweit eines romantischen Sees reizvoll einfügt.

Weitere Infos und Buchungsmöglichkeit unter www.dolomitenhuette.at

Eile mit Weile: Trekken in der Mongolei

Bevor eine neue Trekkingtour in den Katalog von Wikinger Reisen aufgenommen wird, wird sie gründlich getestet. Im Schnelldurchgang. Eigentlich. Bei seinem Scouting in der Mongolei kam es Darek Wylezol so vor, als sei die Zeit genauso gedehnt und weit wie der Himmel und die Landschaft.

Große, dunkle Augen begrüßen Darek, als er kurz nach Sonnenaufgang den Reißverschluss seines Zeltes öffnet. Eine wilde Haarsträhne kitzelt das Kamel am linken Ohr. Während es dabei zuschaut, wie der

Zweibeiner seine Wanderschuhe bindet, kaut es genüsslich das zähe Gras der mongolischen Steppe. Als Trekking-Experte bei Wikinger Reisen erlebt man so einiges. Immer wieder wird Darek vor spannende

Herausforderungen gestellt. Gut ist es dann, tatkräftige Insiderbekanntschäften zu haben.

Durch seine mongolischen Begleiter, die sportliche Otgo, den kreativen Koch Sukhee und das ungekämmte Kamel, lernt Darek die Mongolei für ein neues Wikinger-Trekking kennen. Schnell wird ihm klar, dass die Uhren in der Mongolei etwas anders ticken. Man nimmt sich Zeit für die Götter und ohnehin geht es nicht schneller voran, als die vierbeinigen Freunde es gutheißen. So spürt man das Herz der Mongolei selbst bei einem Kurzbesuch.

Ulan Bator – eine interessante Stadt,

keine Frage. Schnelles Sightseeing am Sukhbaatar-Platz, mal eben zur Dsaisan-Gedenkstätte. Doch worauf es in der Mongolei wirklich ankommt – Natur und Kultur im Einklang – erfährt man nur in der weiten, zeitlos wirkenden Steppe des Inlands.

Wikinger Reisen hat verschiedene Mongoleireisen im Angebot:

Trekkingfans wandern »Auf Nomadenpfaden durch das Land Dschingis Khans«, an Kulturinteressierte richtet sich die leichtere Wanderreise »Unterwegs im Land des blauen Himmels«. Neu ist die Radreise »Mongolei – auf den Spuren Dschingis Khans« mit Touren durch weite Steppenlandschaften und herrlich duftende Kiefernwälder.

Weitere Informationen, Buchungen und Kataloge unter www.wikinger.de



Sicheres Equipment, sicherer Pistenpaß!

Damit Familien sorglos in den Winterurlaub fahren können, setzt sich INTERSPORT seit 2007 mit der Initiative „Sicher im Schnee“ für mehr Sicherheit auf den Pisten ein. Dabei liegt dem Profiskirennläufer Felix Neureuther, der die Initiative als Schirmherr begleitet, die richtige Ausrüstung besonders am Herzen. Seine Empfehlung: Protektoren tragen!



Felix, warum sind Protektoren so wichtig?

Vor allem für Kinder sind Protektoren auf der Piste enorm wichtig, weil sie noch nicht so eine starke Wirbelsäule haben. Wenn Kinder beim Skifahren auf den Rücken fallen sollten, ist die Verletzungsgefahr viel höher als bei Erwachsenen. Mit einem Rückenprotektor kann man sich sehr leicht schützen, und deswegen ist er in meinen Augen ein Muss. Bei den Skirennern sind Protektoren zum Beispiel Pflicht. Ich fahre privat aber auch mit einem Hüftgurt mit integriertem Rückenprotektor, die sind inzwischen so gut geschnitten, dass man sie gar nicht mehr spürt und sie auch nicht auffallen.

Worauf kommt es bei der Wahl von Protektoren an?

Das Wichtigste bei einem Protektor ist zuerst einmal, dass er an der richtigen Stelle sitzt und richtig passt. Er darf nicht zu lang und nicht zu kurz sein. Er muss fest am Körper sitzen. Deshalb sollten Wintersportler nicht einfach irgendeinen Protektor kaufen, sondern lieber Experten fragen, die sich damit auskennen. Dann erzielt man auch den besten Effekt.

Experten zum Thema Protektoren finden Kunden im INTERSPORT-Fachhandel. Die Profis helfen dabei, das richtige Modell auszuwählen und geben Tipps für den richtigen Sitz. So steht dem sicheren Pistenpaß nichts mehr im Wege.

Infos und Fachhändler unter www.intersport.de/sicherimschnee

Vom Stern zur Ziege – Allgäuer Wandertag auf der Adelegg

Beim AdeleggFest am Sonntag, 25. Juni 2017, erwarten Wanderer spannende Geschichten zu Alpen und Bergbauern, Glasmachern und Mönchen, Forst und Jagd. Das Berggebiet, heute als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet unter besonderen Schutz gestellt, ist nördlichster Ausläufer der Alpen.

Der Wandertag für die Familie führt auf Touren ab Wengen (Weitnau) und Eschach (Buchenberg) über die Alpe Wenger Egg zum Schwarzen Grat und ab Großholzleute (Isny) direkt zur Schletteralpe. Am Weg informieren Themenstationen über Alp- und Waldwirtschaft, Wildtiere, Glasmacher und das Werden der Landschaft. In Abschnitten wandern die Teilnehmer immer wieder auf der Wandertrilogie Allgäu.

Die Station „Sternwarte“ am Eschacher Weiher oder der Sensenmähkurs auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte zeigen, dass Berge weit mehr als „schöne Landschaft“ bieten. Ziel ist Kreuz-



thal-Eisenbach. Im Haus Tanne und Gasthaus Kreuz gibt es Musik, leckeres Essen und Getränke. Aber die Wanderer finden auch neue Ideen an Kreativstationen, lernen Rezepte in der Kräuterküche kennen, erfrischen sich im Bergbach, besuchen den Ziegenhof und Märkte. Highlights für Kinder sind das Ökomobil und die Fahrt in einem echten Feuerwehrauto.

Broschüre mit Details zu Einstiegs- punkten, Wanderwegen, Themen- stationen, Festprogramm und Zimmerbuchung beim Büro für Tourismus, Unterer Grabenweg 18, 88316 Isny im Allgäu
Tel. +49 7562 97563-0
info@isny-tourismus.de
www.isny.de/adeleggfest

Dachstein bei Samberger: Erfinde dich neu!

Daheim auf den höchsten Gipfeln der Welt, urban und stylish im Dschungel der Großstadt – Dachstein liefert seit 1925 Berg- und Freizeit-Schuhe und präsentiert sich seit 2013 mit einem komplett neuen Team, das intensiv an interessanten Innovationen und frischen Designs arbeitet.



Mehr Informationen unter: www.samberger24.de

Erfinde dich neu! So lautet die Devise, wenn es um die Entwicklung neuer Modelle, Ideen und Strategien geht. Daher ist es wenig verwunderlich, dass stets zielstrebig und konsequent daran gearbeitet wird, jede Saison innovative Highlights auf den Markt zu bringen und bestehende Produkte zu verbessern. Denn für Dachstein ist der Alpinismus kein Sport, kein Wettkampf, sondern vielmehr Philosophie, Lebensform und Leidenschaft. Jeder Moment in den Bergen ist einzigartig – egal ob ein kurzer Spaziergang, das Erklimmen eines Klettersteigs oder eine anspruchsvolle Bergtour. Jeder Schritt ist unique, so wie es sich im Claim widerspiegelt: „UNIQUE STEPS“.

Ab März 2017 sind in der Filiale unseres Fachhandelspartners Samberger in der Landsberger Straße 209 in München die beiden neuen Highlight-Modelle erhältlich: Der mit dem Outdoor Industry Award ausgezeichnete „Super Leggera DDS“ in der Lowcut-Variante ermöglicht dank Obermaterial aus 3D-Strick ein komplett neues, sockenartiges Tragegefühl ohne störende Nähte, während der „Spürsinn EVO“, der zusammen mit unserem Markenbotschafter Andy Holzer entwickelt wurde, durch einen gestrickten Schaft perfekt für Speedhiking und Klettersteige ist.



Klein, aber oho! Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

info@agentur-tegethoff.de · www.agentur-tegethoff.de



 Im Herzen der Walliser 4000er!
vermieten wir einen Ferienstadel 1200m ü M,
bis 5 Pers. auf Biobergbauernhof
Tel. +41 27 952 29 58
www.walkerstein.ch


THE SPIRIT
OF ADVENTURE
www.vango.de


HIMALAYA
Faire Reise, faire Preise
Ladakh ab 2.590 €
Nepal ab 2.090 €
Bhutan ab 3.590 €
Bestellen Sie unseren Katalog
HFT Himalaya Fair Trekking
Gistelstr. 84 · 82049 Pullach i. Isartal
Tel: 089/600 600 00
E-Mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de


Korsika
Sonne Berge Meer
Flüge ab Memmingen & Salzburg
Jetzt Aktivurlaub buchen
Gratis Telefon: 0800 589 3027
Angebote auf www.rhomberg-reisen.com
Rhomberg Reisen GmbH, Eisengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vibg.

Wandern mit den Profis!
150 Touren in den Alpen
alpinschule-oberstdorf.de


BERGSHOP
Der Shop für deine Abenteuer
bergshop.com
fb.com/bergshopcom



ALPHA BIKES & SPORTS
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19



Globetrotter.de
Ausrüstung
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



KIKOSPORT
VERKAUF SERVICE BERATUNG
Fürstenrieder Str. 206, 81377 München
Tel. 089/714 36 59
www.radkiko.de



smartino
berg . sport . outdoor
funktionelles.de
Bayrischzeller Str. 11, neben Styrn-Destillerie
83727 Schliersee / Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr



schuster
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de



2wheel
MÜNCHEN EST. 2010
★ BICYCLES ★
VERKAUF & REPARATUR
Landsbergerstraße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



Bike Schmiede München
St.-Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de



STATT AUTO
CARSHARING - MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de



GEGENWIND
Fahrrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderlmühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10



Schuhmacher Meisterbetrieb
Ewald Bauch
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellerstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0



WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.worle.de



Fahrrad ZIMMERMANN
Filiale Truderring, Hafelhofweg 6, 81825 München
Tel.: 089/426221, Fax.: 089/425607
Filiale Unterschleißheim, Carl-v.-Linde-Str. 28,
85716 Unterschleißheim Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de



SEBIS
SEBIS-SPORT.DE
Landsberger Str. 62, 82205 Gilching
Tel. 08105/77 58 77
info@sebis-sport.de



INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68



NLP STATION
MÜNCHEN
Gailbacher Str. 18, 81371 München
Tel. 089/76 77 66 66
muenchen@alpstation.com




Bergfreunde kennen
GEOBUCH
Rosental 6, 80331 München,
Tel. 089/26 50 30, Fax 26 37 13



KRAXLA
Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
Tel.: 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
danny@kraxla.de, www.kraxla.de



SportScheck
Neuhauser Str. 19-21, 80331 München
Tel. 089/21 66-1219
www.sportscheck.com



2-rad
Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00-19:00 Uhr
Sa 9:00-14:00 Uhr



SALEWAWORLD MÜNCHEN
Tal 21, 80331 München
T: +49 089 23 23 61 90
Salewaworld.Muenchen@salewa.de
salewa.com



Radsport Ullmann
Donnersbergerstr. 20
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de



Bergsporthütte
FINE ALPINE EQUIPMENT
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuette.de



griesbeck
ZWERADER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de



ALLES FÜR DIE REISE
LAUCHE & MAAS
Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05



Velo
am Ostbahnhof
Weißburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de



DER RADLMARKT
Paul & Sailer GbR
Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radlmarkt.de



INTERSPORT UTZINGER
Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40



SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perbacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100



bitti
JINSEN HERZ SCHLÄGT FÜR SPORT
Georg-Reismüller-Str. 5, München-Allach
Fürstenrieder Str. 18, München-Laim
Kurt-Huber-Ring 5, Fürstenfeldbruck
sport-bitti.de



Samberger
stützpunkt
für gesundes Laufen,
Gehen und Stehen!
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-9
www.wandertreude24.de




munich-bikes
and more...
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 141 41 31
Fax: 089 / 141 41 35
www.munich-bikes.de



INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de



SKI+BIKE
Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47



THE NORTH FACE
NEVER STOP EXPLORING!
Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/23 70 24 68
tnfstore_munich@vfc.com



alpenkind
Oberanger 40/42, 80331 München
www.alpenkind-muenchen.de



KARSTADT
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02-30
Fax 089/29 02-33 00



Outdoorschuhe
Kapuzinerplatz 1, 80337 München
Tel. 089/74 66 57 55
Fax 089/74 66 57 54



Sport Sperk
Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riessr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de



INTERSPORT REISER
Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de



RADLMARKT
Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00



Dörk
Alles für Erlebnisreisen
Schertlinstr. 17, D-81379 München
Tel. 089/28 20 32



WANDERWASTL
www.wanderwastl.de
Outdoor Vergnügen mit dem besten Freund des Menschen
Herberglige Freizeit- und Wanderausrüstung
für die ganze Familie




SPORT 2000 SPORTHAUS isartal
IM SPORT DAHOAM
Tel. 08171 / 408815
Föhrenwaldstraße 2, 82515 Wolfratshausen



KLETTESHOP
Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlarn
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertikal-shop.de



RADHAUS STARNBERG
Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 08151/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de



conrad
WIR RÜSTEN SIE AUS
SPORT
www.sport-conrad.com
82377 Penzberg • 82407 Wiesenbach
82418 Murnau • 82467 Garmisch-P.



ausruestungslager.de
jdav
Beckervorland München



DANIEL'S FACH SPORT
Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de



INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de



radschlag X1
Einsteinstraße 48 Fon 089/47 98 46
81675 München info@radschlag-x.de



wild mountain
kayak & canoe
Pelkovenstraße 50, 80992 München
Tel.: 089/71 04 92 62
info@wildmountain.de, www.wildmountain.de



BIKE IT
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30



RADL-WELT
www.RADL-WELT.de
Josef-Frankl-Str. 42
80995 München
Tel.: 089 22 40 63 63
Fax: 089 22 90 62 64
www.radl-welt.de

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden?
Tel. 089 551700-0



RADSPORT LANG
Radsport Lang GmbH
Flöbmannstraße 20, 85560 Ebersberg
Tel. +49 (0) 8092 861-666, Fax. -667
info@radsportlang.de, www.radsportlang.de




RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike - jetzt 5x in Bayern
www.rabe-bike.de



sauter...
Foto Video Media
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53



www.radldiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85



FUNSPORT
BERATUNG • VERKAUF • SERVICE
SKI/SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79



skinfit
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu



DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Impressum

alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.DAVplus.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735, Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Joachim Burghardt -jb, Jutta Siefarth -js,
Werkstudenten: Kevin Galow -kg, Anna Würfl -aw,
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger,
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Stephanie Gronau

Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer,
Dr. Ines Gnettner, Stephanie Gronau,
Herbert Konnerth, Andi Mohr, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Flo Bayer, Dr. Gotlind Blechschmidt, Peter Dill,
Lea Elsner, Rudi Erlacher, Siegfried Garnweidner,
Dr. Ines Gnettner, Ina & Edu Koch, Stefan König,
Michael Lentrod, Doris & Thomas Neumayr,
Maria Pilarski, Michael Prötzel, Christian Rauch,
Martin Roos, Eduard Soeffker, Johanna Stöckl,
Andrea & Andreas Strauß, Ute Watzl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Sektionen Mün-
chen und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:
MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhölzl 14, 82166 Gräfelfing
Tel. +49 89 74689906, Fax +49 89 72959778
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 18 (ab 01.01.2017)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:
Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 107.500

Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich plus 1 Veranstaltungsprogramm-
Sondernummer pro Jahr.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 2/2017 erscheint am 22.05.2017
Redaktionsschluss: 24.03.2017

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden!



Den ausgefüllten Antrag bitte an: DAV-Sektion München, Servicestelle Hauptbahnhof, Bayerstr. 21, 80335 München, Fax 089/55 17 00-99
 oder: DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818
 oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1-5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-599
 oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen.
 Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.

Anmeldung

(bitte benutzen Sie bei verschiedenen Adressen separate Aufnahmeanträge)

Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, bitte hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

Name Mitgliedsnummer

Name Partner (falls nicht identisch)

Vorname Vorname

Adresse: Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Geburtsdatum

Telefon tagsüber und mobil

E-Mail-Adresse

gewünschtes Eintrittsdatum:

Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten ja nein

Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: nein ja wenn ja, bei von bis

kostenlosen Newsletter abonnieren

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet nicht automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft –, sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o.g. Frist gekündigt wird.

Datum Unterschrift Antragsteller Unterschrift Partner

(bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren (Gläubiger ID: Sektion Oberland DES6ZZ00000013220 – Sektion München DE9300100000004600)
 Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unsere(n) Lasten.

Geldinstitut

IBAN BIC

Datum Name und Unterschrift des Kontoinhabers
 (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

DAV-Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland* ohne Mehrpreis

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland ● Vier Servicestellen ● Zugang zu 21 Selbstversorgerhütten ● Ausrüstungsverleih
 ● Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten ● Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden
 Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich wurde geworben von Falls Mitglied bei Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer

Name Telefon / E-Mail

PLZ Ort Straße

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.



26. Februar 9. CLIMB FREE, Messe München Halle A6
 6. Mai 12. Tölzer Stadtmeisterschaft, DAV Kletterzentrum Oberbayern Süd, Bad Tölz
 24. Juni 8. Gilchinger Meisterschaft, DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West (Gilching)
 15. Juli 15. Münchner Stadtmeisterschaft, DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord (Freimann)

Anmeldung & Infos: www.oberlandcup.de



Saint Hot as Hell
valandre.com